Lith.
178

Geheimniß

Lith.
178

<36602418050019

<36602418050019

Bayer. Staatsbibliothek

Lith. 178.

~~Historia naturalis. Regn. minerale~~
~~Palia 805.~~

~~Lit. No. 550.~~

Verfasser:
Fr. Chr. Oetinger

Das Geheimniß von dem Salz,

als dem edelsten Wesen der höchsten Wohlthat Gottes in dem Reich der Natur,

beides in seinem Wesen und in seinen Eigenschaften aus eigener Bemühung untersucht.

Göttlicher Weißheit zum Lobe und den begierigen Forschern zum Vortheil geschrieben und herausgegeben

von

Elias Artista Hermetica.

Jes. 45, 3.

Ich will dir geben die Schätze, so im Finstern liegen, und was an verborgenen Orten geleget ist, auf daß du erkennest, daß ich der Herr, der Gott Israel.

1770.

Prov. 23, 9.

Rede nicht für des Narren Ohren, denn er verachtet die Klugheit deiner Rede.

Jes. 30, 8.

So gehe nun hin und schreibe es ihnen auf eine Tafel, und zeichne es in ein Buch, das da bleibe für und für ewiglich.

Röm. 9, 6.

So lieget nun nicht an jemands Wollen oder Laufen, sondern an Gottes Erbarmen.

Psalm 37, 4.

Habe deine Lust an dem Herrn, der wird dir geben, was dein Herz begehret.

Jes. 55, 1.

Wohlan alle die ihr durstig seyd, kommet her zum Wasser, und die ihr nicht Geld habet, kommet her, kaufet und esset — kommet her, kaufet ohne Geld und umsonst, beides Wein und Milch.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Vorrede.

Luc. 14, 34.

Salz ist ein gut Ding.

Geehrter und Wahrheit-begieriger lieber Leser.

Salz ist ein gut Ding, sagt Christus, der Mund der ewigen Wahrheit. Es ist das edelste und herrlichste Wesen, die höchste und gröste Wohlthat Gottes in dem ganzen Reich der Natur, eine Materie und subjectum, das seines gleichen nicht hat, das ein Zirkel und ein Geheimniß ist, der bißher von niemand ist ausgelernet worden, und auch nicht wird ausgelernet werden. Von deme Moses, der grose Prophet und Gesetzgeber, seinem Volk Jsrael gebotten und gesagt: Alle seine heiligen Handlungen

der Hebe- und Speiß-Opfer mit Salz zu salzen zum süssen Geruch dem Herrn. Diese Wort haben uns veranlasset, zu glauben und zu forschen, daß das Salz nicht allein nur seye für unsere Speisen zu würzen und schmackhaft zu machen, sondern daß in demselben ein weit gröser Geheimniß müsse verborgen seyn, als in das allgemeine darvon bekannt, wann es zu einem süssen Geruch dem Herrn angenehm seyn soll, um so mehr, da es ein Haupt-principium und Gegenstand des hohen Schöpfers gewesen, in dem Anfang seiner Werken, alle Dinge wesentlich zu machen, und aus dem Nichts oder der Unsichtbarkeit hervor zu rufen, als auch warum dasselbe in alten Zeiten bey der Welt in so hohem Ansehen und Credit gestanden, dasselbe mit der tiefsten Ehrforcht venerirt haben, und ihre Kinder oder Discipel auf das heiligste darvon unterrichtet, was es für ein Heiligthum seye, und Nutzbarkeit habe: wie und warum dasselbe in ihren Tempeln, Synagogen und Versammlungen in güldenen Gefässen aufgetischet, mit der allertiefsten Ehrbezeugung und Hochachtung ge-

geehret werde, als ob die göttliche Majestät selbst wesentlich zugegen wäre. Wie auch, warum die Potentaten, Könige, Fürsten und Republicken bey Friedens-Behandlungen sie das Salz und Feuer in zwey Gefässen in ihre Mitte setzen 2c.

Es sind aber solche erbaulich- und höchst-nutzliche Handlungen, die den Menschen zur beständigen Ehrfurcht für die göttliche Majestät erinnern, bey jüngern Zeiten als alte Statuten und Ceremonien abgethan und zuruckgesetzet worden, weil das Licht der Erkanntniß dessen ihnen ermangelte, und sie keinen Begriff darvon hatten, aber vermuthlich auch aus politischen, eigensinnigen und eigennützigen Absichten, weil diese mit der alten Wohlwollenheit und Wohlgesinnenheit nicht zusammenstehen konnten. Aber ach leider! dadurch sind der Nachwelt die Spuren und Wege verzäunet und verhauen worden, daß man keinen Zugang vor sich hat zu einiger Erkanntniß dessen zu gelangen, geschweigen von dessen Heiligkeit zu vermerken. Daß also durch diese Zuruckſetzung solches in eine Geringachtung gekommen, und dessen ge-

bührende Hochachtung in Vergeß gesetzet ist; so daß uns nichts weiters darvon ist übrig geblieben, als daß die Kinder von ihren Müttern erlernen, die Suppen und Speisen zu würzen und schmackhaft zu machen, wie auch dem Vieh und den Schweinen ihre Fütterung zu salzen, um damit fett zu machen, mithin in die Hauswirthschaft gehöre. Daß also der heutigen Welt ihre ganze philosophische, physicalische und mathematische Wissenschaft nur darinn bestehet, und in das allgemeine und besondere nichts weiters von dem Salz hat und besitzet.

Da aber wir durch sondere Fügung und Leitung Gottes, als wofür wir ihme die Tage unsers Lebens allen Dank zu leisten verbunden, und seine Weißheit zu verherrlichen schuldig sind, daß er uns auf die Untersuchung dieses so herrlichen subjecti gebracht hat. Obwohl wir aber dardurch in ein Meer gestürzet sind, das keinen Grund noch Anfurt hat, sondern ein unendlicher Abgrund ist, da alle Vernunft und Wissenschaft ermanglet, da man nichts vor sich hat, als alte finstere Landthürne, die hinter dicken Vorhän-

gen verstecket waren, also sich den toben-den Meereswellen mußten überlassen, bis daß Gott selbsten unser schwaches Schiff an das Gestad führete. Dann warlich, warlich, das glaube der geehrte Leser, daß das Geheimniß von dem Salz sehr schwer zu erfinden ist, und gleich einem Pfad im Sand-Boden, da man nicht errathen kan, ob die Reisenden vorwerts oder ruckwerts gegangen seyen. Dahero wir uns schuldig befunden, Gott zu Ehren, diesem würdigen subjecto zum Frommen, auch der Nachwelt zum Vortheil, Einen Versuch zu entwerfen, um wo möglich das Salz einiger Maassen aus seiner verächtlichen Unerkanntniß und als wie aus einem Kerker der Finsterniß zu befreyen, und wie ein Licht unter einem Scheffel verstecket, auf den Leuchter zu setzen, damit man von dessen Nutzbarkeit und hohen Eigenschaften profitiren möge. Dieweil dessen äussere und innwendige Form und Gestalt samt seinem Kraft-Wesen von so hoher Wichtigkeit, daß sie uns beschämt machen, daß wir keine Suppen oder Speisen geniessen wollen, sie seyen dann mit Salz gewürzet; und

gleichwohl nicht wissen, was für ein subjectum es ist, ob es unserer Gesundheit erträglich oder schädlich seye, noch was es für eine hohe Gut- und Wohlthat Gottes ist; was es für ein Heiligthum und herrlicher Tabernackel ist; was Gott der Herr für edle Kleinodien darinn geleget hat, und als in eine Schatzkammer der Natur für den Wohlstand der Menschen aufzubehalten übergeben hat. Wir sagen, edle Kleinodien und Heiligthümer, das ist, Arzneyische Säfte, Essenzen, Balsam und Tincturen, zur Gesundheit und Trost der Kranken, sonderlich derer, so von den Doctoribus und Medicis verlassen sind. Aeusserlich und innerlich zu gebrauchen. Dann darinn befindet sich ein Hyacinth und Perlen-weisser Saft, süsser als Honig und Zucker, am Geruch lieblicher, als alle Gewürz aus Indien; daher es ein Balsam des Lebens ist. Ferner so ist darinn eine Essenz und Tinctur, Rosen- und Carmosin-roth, klar als die Morgenröthe, ein himmlischer Nectar und Cordial des Lebens, deme kein Ding zu vergleichen, auch alle metallische und mineralische Säfte mit ihr in keine Gleichheit

heit kommen. Von den andern Principien dermahlen nichts zu gedenken.

Wer kan und wer soll nicht erstaunen, schamroth werden und verstummen, über der grosen Weißheit Gottes und seiner unendlichen Gütigkeit gegen das menschliche Geschlecht, aber auch über unsern blöden Verstand und Begriff, in Forschung und Untersuchung der Dingen in der Natur, zur Beförderung der Ehre Gottes, denselben gros zu achten und zu verherrlichen, auch ihme darfür in Zeit und Ewigkeit allen Dank zu erweisen.

Darum lieber Leser, wer ihr immer seyn möget, bedenket, wann das Salz eine solche Materie ist, die Gott der Herr mit so hohen Tugenden gezieret hat, wir aber als Creaturen, die von Gott zu seinen Ehren und zu seinem Lob gemachet sind, ihne über seinen Werken der Weißheit zu preisen; so saget uns, wie können wir ihne über seinen Werken preisen, da wir nicht wissen und nicht verstehen, was seine Werk in sich haben. Dann so wir ihn wollen preisen, und seine Weißheit verkündigen und gros machen, so müssen wir (wann wir Gott nicht täuschen wollen)

len) wissen, worinn seine Werke gros seyen, mithin dieselben untersuchen, und durch die Erfahrenheit erweisen, daß sie gros, herrlich, majestätisch und einer unbeschränkten Macht seyen. Dahero durch gegenwärtigen Versuch wir euch die göttliche Weißheit und seine Güte gegen den Menschen, und sonderlich in dem Salz verkündigen und anpreisen: also Gott zu Ehren auffordern, dieses so unschätzbare subjectum in das weitere zu untersuchen, und darbey die Wort des Propheten stets im Gedächtniß zu haben: Ich will dir geben die Schätze, so im Finstern liegen, und was an verborgenen Orten geleget ist, mit dem sehnlichen Wunsch, daß Gott euch wolle Augen und Herz eröffnen, damit ihr die Tiefe dieses Meers möget einsehen, und andere auch erbauen könnet, auf daß Gott in diesem Theil wie ehmahl erkannt, geehret und geprießen werde, welches wir euch anempfehlen und von Herzen wünschen. Geben in unserer Loge den 24 Junii 1750.

der Autor.

Erster Theil.

Psalm 34 und 104.

Die Erde ist voll der Güte des Herrn.

§. 1.

Salz eine wohlbekannte Materie.

Salz ist eine wesentliche Materie und subjectum, das so wohl nach dem Nahmen als nach dem Wesen der Materie männiglich in das offenbare bekannt ist, das von allen Menschen täglich zur Würzung der Speisen gebraucht, und jährlich viel Millionen Geld darmit aufgewandt wird. Von deme der König David singet, daß die Erde voll seye der Güte des Herrn, und Moses gedenket, daß er lieber habe wollen mit dem Volk Gottes Ungemach leiden, dann ferner der irrdischen Schätze und Reichthümer in Egypten geniessen. Von welchem die heutige Welt sehr fremd und unwissend ist, und gleichwohl geniesset, ohne zu bedenken, ob solches ihrer Gesundheit erträglich oder schädlich sey.

§. 2.

Dessen in dem Grund nur 2 Arten.

Salz, obwohl dessen mannichfaltig ist, doch im Grund nur zwey Arten sind, als das Natur- und Koch-Salz, die beyde ihre Abkunft von dem himmlischen Salniter haben, der in den Astra erzeuget, von den Elementen in die irrdischen Kreise herab geführt, von der Erden ausgebohren und wesentlich gemacht, nachher wird das Kochsalz gleich wie alle andere Cörper des Naturreichs aus ihme erzeuget, und zu einer Frucht gebracht.

§. 3.

Der himmlische Salniter, der in den Astra gezeuget wird, ist ein geistiges, unsichtliches und unfühlbares Wesen, ein geistiges zu werdendes Seyn; das da in der obern Ausdehnung, in der Dünnheit zerflossen, schwebete, nach der Mittel-Region sich neigete, und allda von den stürmischen Winden zu einem etwas dickern Seyn zusammen getrieben, und in einem grösern Gewicht sich nach der Erden senket, um allda als in seinem Centro oder Gebähr-Mutter zu coaguliren, oder als ein Saamen in der matricula zu gerinnen. Es kan aber dieser himmlische Geist auf drey Art gefangen und leibhaft gemacht werden: a) Beym Sonnenschein durch einen grosen Spiegel in Gestalt eines weissen Salz, b) des Nachts mittelst eines metallischen Gefässes als ein Wasser, und c) vermittelst einer wohl calcinirten Salniter-Erden, die bey Nacht dieses Wasser häufig an sich ziehet.

§.

§. 4.
Salz ist der Urhab aller Dingen in dem Reich der Natur.

Das Salz der Natur ist erstlich der Zeuge-Vatter und die Zeuge-Mutter der zwey Urwesen der sogenannten mercurialischen Feuchtigkeit und sulphurischen Fettigkeit des mineralischen Reichs, als die mit dem Salz die drey Urwesen oder Principien aller Dingen des Natur-Reichs sind, und aller derselben Wesentlichkeit formiren und bilden, die aber nicht die Wesentlichkeit selbst, sondern nur der Begriff, das ist die Grünheit und wachsende Kraft derselben, als die durch das Feuer können verzehret werden, da die mercurialische Feuchtigkeit verjagt, oder in einem Dunst und Dämpf aufgelöset, und die sulphurische Fettigkeit verbrannt werden kan, das Salz aber als ein trockener fixer Cörper auf dem Test liegen bleibet. Die Wesentlichkeit eines jeden Dings ist, die aus der Natur angebohrne Hülsen und nothwendige Mitgehülfen ihres wesentlichen Seyns und Daseyns.

§. 5.
Des Salzes Ursprung sind die vier Einheiten.

Obwohl wir dem Salz einen Grund seines Ursprungs bestimmt, daß es in den Astra gewürket werde, ist doch dem hohen Schöpfer seine Ehre vorbehalten, der ein Anfang und Ursprung aller Dingen ist, daß er nach Sage der Alten in dem Anfang seiner Werken des grosen Weltgebäues dieselben wesentlich zu machen, das

Salz

Salz als ein subjectum oder Chaos habe ersehen, und die vier Einheiten, das ist, warm, kalt, trocken und feucht bestimmt, dasselbe hervor zu bringen und wesentlich zu machen, derselben Eigenschaft und Kräften darinn zu würken, welche Würkung nachmahl mit Beybehaltung der vier Einheiten den Astra übergetragen worden.

§. 6.

Das Salz hat seine Wesentlichkeit, Abkunst und Geburt aus zwey extrema oder centri, aus dem himmlischen und irrdischen, allwo noch ein drittes das Seine beywürket, wie dessen seine Bestandtheile erweisen: welche ihme sein Wesen geben, das erste als das himmlische würket ein geistiges, unsichtliches und ungreifliches Wesen, welches ein Geist genannt wird, die würkende Kraft, der mercurialische Feuer-Geist und himmlische Salniter. Das zweite ist das irrdische, wiewohl nichts irrdisches an ihme ist, sondern allein daß der himmlische Geist als der astralische Saamen in der Erden als ein Saamen in seinem Acker oder Gebährmutter gerunnen ist, sich verdicket hat, und stehend worden ist, eine Form oder Leib an sich genommen, und zu einer Stein-artigen consistenz worden. Das dritte ist der Etter, oder das würkende Element, wie der grose Hermes saget: der Wind hat ihn in seinem Bauch getragen; das ist, er hat ihme seine windische Kräften, die sulphurische Seele, der sulphurische Feuergeist, das feurige, geistige Wesen, das da ein Sauer

ist,

ist, ein Licht-Wesen, ein Kraft-Wesen, eine Seele und Leben, dem himmlischen Salniter oder astralischen Saamen angebohren, eingepflanzet und eingeprägt, und sodann der Erde zugeführet, als der Mutter, Ernährerin, Säugammen und Gebährerin, die es zu seinem wesentlichen Wesen befördern und ausgebähren muß, nemlich zum Salz der Natur; oder, wie der König Salomon saget: **Dein unvergänglicher Geist, o Gott! ist in allen Dingen.** Daher saget Pythagoras, Anaxagoras, Plato und viel andere, daß das Salz ein Ding, das Gott am nächsten sey, und daß Gott als ein Feuer darinn brenne.

§. 7.
Wie das Salz aus drey Principien bestanden habe.

Wir haben oben gesagt, wie das Salz aus zwey Extrema seine Abkunft habe, und daß ein drittes das seine beywürke: auch wie das Salz der Zeuge-Vatter und die Zeuge-Mutter des mineralischen Mercurii und Sulphuris seye, und wie diese drey wesentliche Principien alle Cörper des Natur-Reichs hervor bringen, und derselben Bestand-Theile seyen; nun müssen wir uns des weitern entscheiden, wie das Salz von den vier natürlichen Einheiten gewürket worden, und wie es selbst aus drey Principien bestanden habe, nemlich das **trockene** habe in dem Anfang in das **kalte** gewürket, da seye hervor getretten eine wesentliche substanz, die ganz **trocken** und dörr gewesen, da habe das **feuchte** darinn gewür-

würket, welches die substanz flüßig gemacht, darauf seye das warme hervor getretten, und seine Würkung gethan, da habe die Materie eine schmelzliche Form erlanget, worauf das warme die Obermacht erhalten, und mit seiner Würkung das mercurialische flüßige und sulphurische fette mit dem irrdischen trockenen coaguliret, so daß das trockene dieselben ganz verschlungen, und in sich selbst zu einem einigen Wesen gemacht hat. Wie dann dessen in der Fortdaurung stets geschiehet, und zu sehen ist, wann man darauf Achtung giebet. Dieses Salz ware also in dem Anfang der wesentliche Cörper, das Chaos, dann nachdeme dieser Cörper, das Salz, zugegen war, würkete das feuchte ferner darinn, und lösete das Corpus auf in ein dickes Wasser, daher es genannt wurde Chaos, auf welchem nach Sage des Buchs der Schöpfung der Geist von Gott oder der Geist Gottes schwebete, und durch die erste Scheidung war das Licht empor, das ist, in die Höhe der obern Ausdehnung gestiegen, in der zweyten habe sich das Wasser über der Veste von dem Wasser unter der Veste geschieden, und in der dritten Scheidung das Wasser unter der Veste von der Erden sich abgesondert, daß man hat das Trockene gesehen. Aus diesen zwey Principien, die das dritte in sich haben, hat der hohe Schöpfer alle seine Geschöpfe hervor gerufen.

Obwohl nun die drey wesentlichen Theil oder Cörper sich haben von einander gerissen und ge-

schie-

schieden, gleichwohl behaltet jegliches seine Eigenschaft an sich, sonderlich die Liebe und Geneigtheit in dem Band ihres Geblüts und Gesibtschaft, da sie in dem Anfang nur eines gewesen, und wieder eines werden müssen, dahero jegliches unter ihnen eine magnetische an sich ziehende Kraft und Begierd hat, sich mit seinen gleichartigen Bestand-Theilen, das ist, Geblüts-Verwandten zu vereinigen, von den zufälligen aber los zu machen und zu scheiden. Wie dann hier klar zu sehen an dem Salz, wann die Astra ihre Säfte ergiessen, und von den Elementen empfangen werden, daß sie solche herab in die irrdische Region, Erdfläche oder Meer führen, sie selbigen ihre Kräften und Säfte beywürken, ehe solche der Erden zu Theil werden, und zu einer wesentlichen Form gelangen: dann der Astra Ausgeburt ist ein himmlisches Wesen, ein mercurialisches Feuer; der Elementen Ausgeburt ist ein Etter, ein lüftig Wesen, ein sulphurisch Feuer; und der Erden Säfte oder Ausgeburt ist ein irrdisch kaltes Feuer: diese drey machen das Salz. Allein alle diese drey Wesenheiten sind in ihrer Ausgeburt mit fremden Säften infisciret worden, die zum Theil nothwendige Beyhülfen sind, zu ihrer Wesentlichkeit zu werden, oder die annoch nicht zu ihrer Zeitigung und Vollkommenheit gelanget sind, die werden Excrementen genannt, und werden von dem vollkommenen ausgeschlossen und abgesondert. Exempel, der Mensch lebet von Speiß und Trank, er wird davon ernähret und erhal-

ten, er wachset davon, er wird dick und stark davon, und gleichwohl machen sie nicht den Menschen, also auch die Excrementen sind die nothwendigen Theile zur Erzeugung des Salzes, und sind doch nicht das Salz. Und gleichwie man saget, daß in dem Salz ein Leib, eine Seele und ein Geist seye; so ist es doch, wie Graf Bernhard saget, nicht zu verstehen, daß es solche Theile seyen, wie in dem Menschen, sondern, daß dessen nur in Vergleichung geredt, die Wesentlichkeit desselben begreiflicher zu machen, zumahlen das Salz der Leib ist der drey Principien in der äussern Natur, davon wir in diesem gegenwärtigen Werklein handeln wollen. Daß ein irrdischer Cörper seye, der allen Dingen ihre Wesentlichkeit giebet, ihr Werden und Seyn ist, hat seine Abkunft, wie gezeiget, aus verschiedenen centris, das nebst zwey andern Principien als Mercurio und Sulphure die wesentliche Form und Gestalt eines jeden Dings formiret, dieweil nemlich das Salz ein trockener Cörper, und sich mit dem Mercurio und Sulphure, das ist Seel und Geist, sehr wohl betraget, und gemeinschaftliches Wesen machet. Es ist also das Salz nur ein einiges Ding, in dem sich seine Seele und Geist, das ist, mercurialische Feuchtigkeit und sulphurische Fettigkeit mit ihme vergmeinschaftet hat, und zu einem Einigen worden sind, das da sehr fix, Feuer-beständig, unzerstörlich und unverderblich ist, weil desselben Bestand-Theile und Urwesen in ihme zu einem Einigen gemacht worden, und

ein

ein Urwesen aller andern Dinge hat sein müssen, so daß seine Bestand-Theile nun und nimmermehr zu scheiden sind.

Die Seele, als der Sulphur, ist ein Ding von sehr weitem Umfang und Begriff, der sich über alle Cörper des Natur-Reichs erstrecket, weil dieselbe in dem mineralischen Reich ist der Sulphur, die Grünheit, und wachsende Kraft; in dem Pflanzen-Reich ist sie der ölichte und harzigte Saft; und in dem Thier-Reich das Blut; also in allen Cörpern nur eines und einerley ist, nemlich die würkende Kraft, die da ein Leben genannt wird, und die Fettigkeit, das Schmalz und Blut der Natur ist, die das Leben, Regen und Bewegen ist, die durch ihre Flüßigkeit die Cörper durchwebet, wie das Blut des Menschen die Adern durchwallet. Sie ist auch das Band, vermittelst dessen der Geist und der Leib zusammen verknüpfet sind, und im Wesen erhalten werden; sie ist das Haus und die Wohnung des Geistes; sie ist das Receptaculum und Behältniß des Geistes; sie ist des Geistes Heer-Wagen, auf welchem er in dem Cörper auch in die äussersten und kleinsten Theile geführt wird; sie ist der edelsten Königin ihre vornehmste Hof-Dame, durch die sie gepflegt und begleitet wird in ihr beständiger Palast und Residenz. Daher Moses in seinen Gesetzen so hoch von ihr geschrieben, daß das Blut seye die Seele aller lebendiger Creaturen: daß man nicht solle das Fleisch essen mit seinem Blut, das ist, mit seiner Seelen. Dann Gott werde

unser Blut, als die Seele, fordern von der Hand aller Thieren, auch von der Hand des Menschen selbst; von der Hand eines jeglichen seines Bruders: so daß wer Menschen-Blut vergeußt, dessen Blut soll durch Menschen wieder vergossen werden. Es ist also das Blut oder die Seele ein aufgelößtes Corpus, ein in die Dünnheit zerflossener Saft, ein durch den Geist lebendig gemachtes Corpus. Gleichwie aber die Seele des Geists Wohnung oder Leib: also ist das Salz die Wohnung oder der Leib der Seelen 2c. Sie ist aber nicht in allen Dingen einerley Wesen, wie wir oben bereits gesagt haben, sondern sie unterscheidet sich in den Mineralien in zweyerley Gestalt, in weiß und roth, wie Basilius Valentinus bezeuget, wann er saget von dem Vitriol, daß er zwey Geister habe, der weisse Sulphur auf weiß, und der rothe ist der rothe Sulphur auf roth. Dieser Sulphur ist sehr bitter, sauer, herb, zusammen ziehend, feurig, entzündet und leuchtet von grosem Vermögen. In den Pflanzen ist er gleichfalls weiß und roth, in Form eines Oels, von vieler Kraft; und in den Thieren ist er allein roth, dieweil er, nach Sage der Schrift, das Blut und die Seele derselben seye.

Der Geist, das ist, der Mercurius, eines der drey Principien in der Natur, und Bestand-Theil aller Cörper, ist gleichfalls von sehr weitem Verstand und Umfang, der in allen drey Reichen anzutreffen und herrschend ist, und obwohl er nach einem sondern Begriff in allen Dingen

gen einerley ist, so unterscheidet er sich doch nach seiner Cörper-Art. Derselbe ist nach seinem Ursprung ein syderisches Wesen, von dem allgemeinen grosen Weltgeist ausgebohren, daher ein Geist des Lebens ist, der alle Ding in das Leben erwecket, weil er ein feuriger fluchtiger Geist und Kind des himmlischen Salniters, der voller Feuer und Leben ist; der ein feuriger Saft und astralischer Saamen aller Dingen ist; ein tingirender Geist, ein allenthalben gegenwärtiger Geist, ein unsichtbarer Geist und Wesen, der aller Dingen Leben und Wachsthum ist; es ist ein Geist, der in den poris des Wassers lieget, wie die Seele in den poris des Bluts, darinn er sich durch seine Kraft und Daseyn offenbaret; wie er dann keinen andern Leib oder Element hat, dann das Wasser, darinn er sich halten und herrschen kan, aber auch keinem andern Ding mittheilen, dann durch das Wasser. Er ist ein Geist in den mineralischen Cörpern, allein nicht rein, sondern mit arsenicalischen Geistern, das ist, unzeitigen, unreifen und sehr herben Dünsten, vergmeinschaftet: daher er aus denselben als ein Dunst und Dampf ausgetrieben wird, daher feuriger, ätzender, fressender und alles verderbender Eigenschaft. In den Pflanzen ist er gleichfalls ein weisser Dunst und Dampf, jedoch nicht so wild und ungeheurig, als in den Mineralien, sonderlich in dem Wein, und allem, was aus dem Weinstock kommt, ist er ganz mild und von ungemein groser Kraft, aromatisch und balsamisch, dann dessen flüchtiges

ges Salz oder Salarmoniac machet solchen dem Menschen erträglich, daher er als ein menstruum mannigfaltig gebraucht wird. In dem Thier-Reich, sonderlich dem Menschen, haben wir diesen Geist in einem dreyfachen Gegenstand. Erstens ist er ein Bestand-Theil, der Cörper, eine wässerichte Feuchtigkeit, Dunst und Dampf, eines unangenehmen Geruchs. Zweytens ist er ein Geist, als die Vernunft und Begriff aller Studien, Künste und Wissenschaften. Drittens: der von Gott allen Menschen eingeblasene Geist, das ist, Ein Seyn von dem grosen Seyn, der da unsterblich, untödtlich und unaufhörlich; der, bey Erfolg eines Menschen Tod, wieder hinfähret an den Ort, von wannen er kommen ist. Welches hier von Erzeugung des Salzes und denen dahin erforderlichen und einschlagenden Begründnissen genug gesagt ist.

§. 8.

Das Salz unterscheidet sich in 3 Arten, als 1) in das *Sal volatile*, 2) *Sal acidum*, 3) *Sal alcali*.

Ob wir zwar gesagt, daß das Salz im Grund nur in zwey Arten sich unterscheide, nemlich in das Natur- und Kochsalz, so müssen wir ferner sagen, wie das Natursalz sich annoch in drey verschiedene Arten unterscheide, und drey wesentliche Materien seye, als a) in ein Sal volatile, das ist, Salarmoniac oder flüchtig Salz, b) in ein Sal acidum, das ist, sauer Salz,

c) in ein Sal alcali oder fix Salz. Das Sal volatile ist einer sehr feurigen Art, cörperlich, fest, hart und schwer, hell, klar, durchscheinend und glänzend, welches in seinem Element in der Dünnheit zerflossen und ausgedehnet ist. Das Sal acidum ist zum Theil flüchtig, und zum Theil fix, dahero es mit grösserm Gewalt muß ausgezogen werden, ist nicht weniger hart, schwer, hell und klar, dann das Sal volatile, und ist gleichwohl in seinem Element ausgedehnet und in der Dünnheit zerflossen. Das Sal alcali, das würzlichte Salz, das Sal fixum, das in der Erden und in der Aschen stecket, das aus allen Cörpern kan erhoben werden, hat in seinem Mittel-Punct das wahre würzlichte Salz, das humidum radicale, die Quint-Essenz der Natur, das geheime Central-Feuer, das geheime Licht-Feuer, das alles werdende Seyn, das geheime Salz der Natur, das Salz der Weißheit, das Salz des ewig währenden Bunds, das unaufhörliche Salz, verborgen und verstecket, und kan nicht gehoben werden, dann durch den Handgriff, den Gott der Herr selbst den Menschen geoffenbaret hat; welcher Handgriff aber so schwer nicht ist, wann er nicht um der Ehre und Gerechtigkeit Gottes müßte geheim gehalten werden. Diese Geheimhaltung und die Unterrichte, die der Nachwelt gegeben werden, und die alle nur unter verdeckten Reden geschehen, machen die Sucher verlegen, und vermittelst ihres Nicht-Begriffs und stumpfen Natur-Lichts, verfallen sie in mancherley Thorheit, da

sie nimmer vermögend sind, sich heraus zu helfen. Jedoch soll auch niemand glauben, daß diese Wissenschaft eine so geringe Kunst seye, wie sich viele vorstellen, und Begriff darvon machen, und wie die wissen, so sich mit Zerstörung der Metallen und Mineralien abgeben, die allerhand scharfe Wasser und liquores bereiten, um die harten Cörper in Zerstörung zu bringen, um deren Kraft-Wesen zu erhalten, dessen doch, wie vernünftig, ganz wider den Lauf der Natur ist. Dann eine Medicin und Arzney wider die Herz-Schwachheiten, Ohnmachten und Gichter zu bereiten, erfordert nicht eine Essenz oder Tinctur, ein Herz- und Lebens-stärkendes Geträ̊nk, das mit scharfen, ätzenden und fressenden, darbey giftigen und tödtlichen Wassern oder liquoribus bereitet ist, sondern mit aromatischen und balsamischen Säften, wann man nicht will, daß der Tod dem Kranken alsobald das Herz verdrucke. Mithin erfordert die Natur und Kunst, dergleichen hohe Medicinen zu bereiten, einen sondern liquor und Saft, ein menstruum oder spirituoses Wasser, das nicht nur vermögend ist, dem Gold seine Farb und Kraft-Wesen heraus zu ziehen, sondern sich mit demselben innigst zu vereinigen und zu verbinden, daß dadurch das Gold aufgelößt, lüftig und flüchtig gemacht, aber auch hinwieder das liquorische menstruum von dem Gold überwunden und fix werde, daß sie nur ein einiges seyen, wie von dem Salz gesagt worden, daß sein Mercurius sich mit ihme vereinige und eines das andere verschlinge. Welche

Ma-

Materie, dieses liquorische Wasser zu bereiten, auch nicht rar noch kostbar ist, sondern gleichwie das Natur-Salz aller Orten und in allen Dingen der ganzen Welt zu finden, also auch die besagte Materie des liquorischen Wassers, um darmit das humidum radicale, die wurzlichte Feuchtigkeit, das Sal naturæ heraus zu ziehen, oder besser das Salz der Metallen ꝛc. Welches liquorische Wasser, weil es ein trockenes, die Händ nicht naß machendes Wasser ist, hat unendlich viel Namen, die aber alle auf den Nutzen seines Gebrauchs zielen, sonderlich aber wird es genannt Queckſilber und Mercurius vivus, weil es wie das Queckſilber aller Orten aus allerhand Erden und Thon kan gemacht werden, auch wird es genannt Jungfrauen-Milch, Vogel-Milch, bleibendes und lebendig-machendes Wasser, weil darmit alle Cörper, wie Isac. Hollandus und Ray. Lullius lehren, in ein Oel können aufgelößt und über den Helm geführt werden.

Ferner wird dieses Wasser von Paracelso, Bernhardo, Lullio genannt, Azoot, ein beseelter Geist, weil dasselbe von einem aufgelößten und aufzulösenden Ding gemacht werden soll. Welches aber Hollandus lehret aus Mineralien und Vegetabilien zu bereiten, um darmit alle sulphura imbrionata pro medicina herauszuziehen ꝛc.

§. 8.

Von den drey Salz-Arten.

Diese besagte drey Salz-Arten sind die erschaffenen wesentlichen Lichter in der äussern Na-

tur. Das Sal volatile ist das Licht oder Urheit in der obern Region, die man die stille nennet. Das Sal acidum ist das Licht in den würkenden Kreisen, und das Sal alcali ist das Licht in der Dickheit in der Erden und allen wesentlichen Dingen, die aus den Elementen ihre Abkunft haben.

§. 9.
Von den Viel-Arten des Salzes.

Ob nun wir gesagt, daß das Salz der Natur ein einiges Ding seye, das sich in allen Dingen, in allen Cörpern des Natur-Reichs befinde, mithin dasselbe durch die Viel-Arten der Cörper sich unterscheide, da es aus seiner Einheit in die Mannigfaltigkeit ist übergegangen. Es ist aber dasselbe nicht aus seiner Salzartigen Eigenschaft getretten, sondern verblieben, was es gewesen ist. Dann seine Mannigfaltigkeiten, da es sich specificiret hat, sind nur Zufälligkeiten, die ihme weder was geben noch nehmen; wie zu sehen, Exempel, wann eine Pflanze erwächset, so nimmt sie ihre Kraft aus dem Salz der Erden, und so dieselbe wieder verdirbet und verfaulet, gehet sie wieder in die Erden zu ihrem Ursprung, dem Salz, darvon sie gestammet ist, also daß es allezeit das vorige Natursalz ist.

§. 10.
Von drey Arten Koch-Salz.

Das Koch- oder Küchen-Salz, welches ein Mineral oder Berg-Frucht genannt wird,

ist dreyerley Art, als: 1. das Stein-Salz, das aus der Erden gegraben wird, 2. das Quellen-Salz, das aus dem Quellen-Wasser kommt und gesotten wird, und 3. das Meer-Salz, das in denen Lachen von den Sonnenstrahlen bereitet werden kan, und groser Verkehr darmit geschicht nach denen Americanischen Inseln.

§. 11.

Kochsalz hat drey Arten Salz in sich.

Dieses Koch- oder Küchen-Salz bestehet gleichfalls aus drey Arten Salz, nemlich einem Sale volatili, das ist, einem spirituosen Salz, das ein aufgelößtes Salz ist. Zweytens, einem Sale acido, das ist Sauer-Salz, und drittens einem Sale alcali, das aus seinem hinterstelligen Cörper heraus gezogen werden kan.

§. 12.

Nachricht von unserm Versuch.

Unser anfänglicher Vorsatz war, von dem Küchen- oder Kochsalz Versuch zu machen, um zu wissen, was Salz seye, und warum wir unsere Speisen mit Salz würzen, ob solches unumgänglich nöthig, oder nur eine angeerbte Gewohnheit seye: mithin ob es unserer Gesundheit erträglich oder schädlich seye. Dieser unser Versuch hat aber veranlasset, daß wir in das weitere verfallen, und in das tiefere nachzudenken und nachzuforschen, um auf den Grund zu kommen, in und aus dem Natur-Salz Versuch zu machen, weil

dieses die Mutter aller Salze ist, auch die Grundveste des ganzen Natur-Reichs und aller Cörper, als die aus desselben Säften und Kräften erzeuget werden, und hervor kommen, auch dessen Bestand-Theile sind. Wie dann alle Salze, sie haben Namen, wie sie wollen, von diesem Salz erzeuget werden und herkommen. Daher Saturnus, das ist, das Natur-Salz, als der Zeuge-Vatter aller Dingen, saget, daß er alle seine Kinder, die er gezeuget habe, wiederum verzehre und aufätze. Dieses Natursalz formiret auch unsere Speiß und Nahrung, davon wir leben und unterhalten werden. Dann alle Cörper, die wir geniessen, aus Salz bestehen, zudeme wir auch dieselbe noch mit Salz würzen, und der Athem, den wir in uns ziehen, voller Salz ist; so folget, daß der Mensch aus Salz, mit Salz und durch das Salz bestehe. Dahero wir unsere Abhandlung so wohl von dem Kochsalz als dem Natursalz zugleich haben errichtet, um desto deutlicher zu seyn, und gleichwohl wegen der Wichtigkeit, die darmit gethan werden kan, von den Unwürdigen nicht begriffen werden möge.

§. 13.

Von denen Eigenschaften des Salzes.

Da wir bisher von dem Ursprung und Wesen des Salzes gedacht, so wollen wir hier von dessen Wesen und äusserer Form handeln, daß dasselbe eine Materie und subjectum seye von

der

der höchsten Aufmerksamkeit, das wir mit allen unsern Sinnen nicht vermögen, genugsam einzusehen, wann dasselbe in seiner äussern Form und Gestalt vorstellet, als A. seine Klarheit, dem in der Welt nichts zu vergleichen, da es a) hell, b) klar, c) subtil, d) rein, e) durchscheinend, und f) glänzend; B. seine Schönheit, da es g) schön, h) lieblich und i) annehmlich; C. da es ein von Gott erschaffenes Licht und Klarheit, ein hellscheinender Glanz, die Wunderwerke Gottes zu offenbaren, dieselben nicht nur äusserlich durch des Tages-Licht zu sehen, sondern dieselben zu greifen und zu halten, sodann auch, daß das Salz durch sein eigen Licht und Klarheit in seinem Innwendigen sich nach seinen Eigenschaften und Tugenden uns entdecke und offenbare.

§. 14.

Salz ist die Essenz der Erden.

Das Salz ist die Quint-Essenz der Erden, das Kraft-Wesen der Erden, die würkende Kraft der Erden, die Seele und das Leben der Erden. Es ist die Seele und das Leben der Elementen, das gute Ding, darvon Christus saget: es ist die Güte des Herrn in allen Dingen; wie der seel. David singet: es ist der unvergängliche Geist Gottes in allen Dingen. Der Geist Gottes, der über den Wassern schwebete. Es ist das sprechende Wort des hohen Schöpfers, das sich verkleidet hat in **Ein werdendes Seyn.** Es ist das Ding, darvon Moses zu Israel gebotten,

botten, alle seine Opfer mit Salz zu salzen, zu einem süssen Geruch dem Herrn.

§. 15.

Des Salzes hohe Signalia und Character.

Salz ist eine Materie und Subjectum, das da wesentlich, greiflich, sichtlich, materialisch ist, das trocken, irrdisch, hart, schwer, das weis, Crystallinisch, glasicht, Diamandisch, Diaphanisch, blätterig, zarthärig, klarfäsig, cubisch, quadrantisch, acht und zwölf eckig, das von der Natur zusammen gezogen und zusammen getrieben, in einander gewoben, in Zirkel und Winkel geformet, mit Capital-Stücken und Postamentern, Frieß, Gesimß, Leisten, Knäuffen und andern fassonirten Stücken, die eine Mutter aller Corinthischen, Jonischen und Mosaischen Arbeit, die alle Kunst und Meisterstück übersteiget. Nicht zu gedenken der Figuren, die auf den flachen Theilen sich präsentiren, die von der Natur selbst durch ihre Grabstichel und Griffel sind figurirt und eingegraben worden, mit welchen der hohe Schöpfer durch die Natur uns seine grose Weisheit hat entdecken wollen, und durch die Schönheit des Salzes und aller derselben Gestalten, Figuren und Signaturen, die güldene Characteres und Literæ sind, vermittelst derer als wie in Documenten und Archiv-Schriften aufgezeichnet und zu lesen ist, was Gott der Herr, der hohe Schöpfer, zum besten seines edelsten Geschöpfs dem Menschen für geheiligte Seegen und grose Schätze,

als Kraft-Wesen in dasselbe geleget hat. Es sind rufende Stimmen, redende Zungen, und Fingerzeige, die uns lehren und unterweisen sollen, was für Eigenschaften, Tugenden und Kraft-Wesen darinn geleget und aufbehalten seyen. Es sind güldene Ornat und Stirnband, es sind hohe Signalia der Ordens-Zeichen, womit Gott der Herr das Salz um seiner unschätzbaren Tugenden und Nutzen willen gekrönet hat, um dasselbe als das edelste Kleinod der Welt vor allen andern Dingen zu unterscheiden, und kennbar zu machen, hochzuhalten, zu ehren und zu respectiren; dem Nächsten aber auch dasselbe zum Gebrauch, worzu es von Gott verordnet ist.

Die majestätische Figur, Signatur und Schönheit dieses herrlichen Cörpers soll aber auch uns erwecken, auf seinen Ursprung, den hohen Schöpfer, zurück zu sehen, denselben kennen zu lernen, um so viel mehr, wann wir schliessen, wann das Geschöpf, die Creatur, so schön und herrlich ist, wie viel mehr muß der Schöpfer desselben schön, herrlich und majestätisch seyn? Und wie stark sind wir verpflichtet, Ihn alle die Tage unsers Lebens von ganzem Herzen, von ganzer Seelen und allen unsern Kräften zu lieben, zu loben und ihme zu danken?

§. 16.
Von des Salzes Vielheit, das doch allezeit nur eines ist und bleibt.

Salz ist ein einiges Ding und eine einige Materie in dem Reich der Natur, das in allen

Dingen ist, das sich mit allen Wissenschaften nicht lässet in seine ursprüngliche Principien zurück bringen. Und wie wohl es sich also hat verbreitet, wollen wir nicht eintreten, von der Vielheit und specificirten Salz zu reden, sondern bey unserm angebundenen Faden zu verbleiben, als dem Haupt-Trom, der Zeuge-Mutter, dem Natur-Salz und dem Kochsalz. Dann es würde eine unendliche aber auch vergebliche Arbeit seyn, von allen speciebus der Salze zu handeln, indeme es sich, wie oben gedacht, durch die mannigfaltige Specificirung in seinem Haupt-Grund nicht verändert, sondern allzeit das vorige Wesen ist und bleibet.

§. 17.

Von den Viel-Arten des Salzes, wie auch vom Salz der Metallen.

Jedoch entscheidet sich das Natur-Salz in vier Arten: A in das Erden-Salz, B Meer-Salz, C Küchen-Salz, und D in das Cörper-Salz. Ferner unterscheidet sich das Erden-Salz in verschiedene Arten, als: Erstens in allerhand Mineralien, Stein und Thon. Zweytens in allerhand Thiere, und drittens in allerhand Gattung der Pflanzen und Früchte; sonderlich aber wäre noth, von dem Salz der Metallen zu gedenken, als von deme gesagt wird, daß der Stein der Weisen daraus gemacht werde; wie der hochgelahrte Paracelsus dessen gedenket, daß solcher komme aus den Metallen, von den

Metallen und durch die Metallen, das ist, von dem Salz der Metallen, dieweil solche dem Stein der Weisen am nächsten kommen. Senior saget: Sal metallorum ist Lapis Philosophorum: Bringe Salz aus den Metallen weiß und roth, wann du willt haben Brod. Gewiß ist, daß die Metalle in sich haben, eine flüßige Schmelzlichkeit und salzige Fettigkeit, die einen Ingress und Einfluß in andere Metalle haben, die vermögend sind, flüchtige, unreife und verbrennliche sulphura zu fermentiren, derselben poros zusammen zu ziehen, zu schliessen, compact und schwer zu machen, mithin das flüchtige zu figiren, und das verbrennliche zu attenuiren, das ist, für der Verbrennung zu bewahren. Aber dieses ist unser Zweck nicht, sondern allein von dem Natur- und Kochsalz zu reden, in welches der hohe Schöpfer so unendlich grose Kräften, Tugenden und Eigenschaften geleget hat, und als eine sondere hohe Gnad und Wohlthat dem Menschen geoffenbaret, und theilhaft machen wollen. Es ist aber nach Sage der Weisen diesem unserm Salz so viel Macht nicht gegeben, Metall zu tingiren, weil ihnen die metallische Tinctur und Eigenschaft ermangelt, wohl aber hohe Arzneyen zur menschlichen Gesundheit daraus zu bereiten und zu gebrauchen, mit grosem Lob, wie die tägliche Erfahrung erweiset, und auch schon, da es annoch in seiner Crudität gebraucht wird.

§. 18.

Von der Schönheit des Salzes, die es von Sonn, Mond und Sternen empfahet.

Niemand soll sich wundern über das Vorgeben der so herrlichen Form, Gestalt, Schönheit, Eigenschaften, Tugenden und Kräften des Salzes, darvon in das allgemeine und offenbare wenig oder gar nichts bekannt ist, sonderheitlich über seine innwendige herrlichen Säfte, des so Hyacinth-weissen Mercurii und Carmosin-rothen Sulphurs; allein wann wir die Zeuge-Aeltern, des Salzes Werden, einsehen, nemlich die zwey grosen Lichter Sonn und Mond, die nach Sage der Mathematicorum vielmahl gröser als der Erdball. Wie die Sonn ein unerträgliches Feuer, daher der Mond derselben als ein kaltes Licht entgegen gesetzet, derer Stralen darinn zu concentriren, damit solche allen Creaturen und Geschöpfen erträglich und nicht darunter verschmachten müssen. Wie auch die unzählbaren Sternen, samt ihrer Gröse und Ferne, herabtriefenden Säften werden betrachten; und wie von dem Salz alle (wir sagen alle) Cörper in dem unermeßlichen grosen Reich der Natur, sowohl der Mineralien als Vegetabilien und Animalien, die nicht bestimmt werden mögen, nicht nur ihre Wesentlichkeit des **Werdens und Seyns**, als auch ihre Form und Bildung, sonderlich die Pflanzen, ihre Blumen, Früchte, herrliche Farben, Schönheit, Geruch, Kraft und Tugend nehmen und haben, folg-

folglich männiglich sich contentiren, und sich seiner Unwissenheit beschämen muß.

§. 19.
Der weisse Mercurius und rothe Sulphur werden von Sonn, Mond und Sterne gezeuget.

Diese gedachten Ausflüsse der Sonne, Mond und Sterne, welche den Hyacinth-weissen Mercurium und Carmosin-rothen Sulphurem zeugen, und dem Salz einverleiben, sind leuchtende Cörper und färbende Säfte, welche ihre Essenzen weiß-glänzend als orientalische Perlen, und schwarz-röthlich als ein Granat oder brunirtes Gold färbet. Der seelige Porteschen saget: Die Jungfrau Venus wird euch ihre Perlen, ihren Wasser-Geist hergeben, des Martis Feuer-Geist zu besänftigen, dann des Martis Zorn-Feuer wird sich in Liebe und Sanftmuth ganz willig in der Jungfrau Venus Liebes-Feuer einsenken, und sich also beide Eigenschaften als Feuer und Wasser mit einander vereinigen, dieweil dem zarten Kind der Natur der Jungfrauen jungfräuliche Milch, die mit phlegmatischer Feuchtigkeit beladen, allzuschädlich ist, daher müssen sie, um ein gesundes und von Gott geseegnetes nutriment zu seyn, dem säugenden Kind seine erforderliche Nahrung zu geben, mit einander vermischet werden. Hortus Hesperidum saget: Wann Geist und Seele mit dem Leib scil. Veneris vel Jovis vereiniget wird, so empfängt darvon der Leib das Leben der Voll-

kommenheit, und alsdann wird das Corpus imperfectum auferwecket, von ihrer Unvollkommenheit zu der Vollkommenheit gebracht. Dann dieser feuer-volle Geist, darinn der König badet und sich regenerirt, darinn er mit demselben vereiniget und gleichförmig gemachet wird, ist das wahrhafte Bad, darinn die Irrdischheit, das leibhafte Wesen, von dem himmlischen Salniter, das ist, dem Feuer-Geist, Spiritus animatus, umfangen, aufgeschlossen, vergemeinschaftet und zu einem einigen Wesen, das ist, Salz gemacht wird. Albertus Magnus saget: Ein jedes Ding wird aufgelößt in dasjenige, was es im Anfang gewesen ist; Exempel, das Eiß ist Wasser gewesen, und vermittelst der Wärme wird es wieder Wasser: also auch die Metalle sind Mercurii gewesen, daher werden sie wieder in Mercurium aufgelößt. Der Anfang, unser Salz zu bereiten, ist die Auflösung, dann durch die Auflösung werden die Cörper zu der Natur der Geister gebracht, dieweil selbiges mehr fix ist, als die Geister, und muß mit den Geistern zusammen gefrieren. Derohalben saget Atfar Koche, zerreibe und incerire es gedultig, und laß es dich nicht verdriessen, dasselbige zu wiederholen, dann welche durch das Wasser eingetränket werden, die werden weich gemacht. Jemehr du reibest, desto mehr machest du die groben Theile subtil, biß daß sie zerbrochen, und von einander getheilt werden, dann die Geister mit den Cörpern impastinirt oder gegnetet, werden gänzlich aufgelößt, welches geschicht mit Zerreiben,

ben, Inceriren und Braten; immassen durch das Zerreiben mit Wasser, und Braten mit Feuer, die verbundenen Theile der Cörper, wormit die Bestand-Theile zusammen geleimet sind, zertheilet, aufgelößt, entbunden, und die Cörper selbst dardurch zu der Natur der Geister gebracht werden.

Zweiter Theil.

Sap. 12. v. 1.

Dein unvergänglicher Geist, o Gott! ist in allen Dingen.

§. 20.

Das Acidum ist ein verdicktes Sauer von Sonne, Mond und Sternen.

Die himmlische Influenz, die Stralen der Sonne und des Monds, der Saft der zwey grosen Lichter, so von dem Wind herab in die Erden geführet wird, ist ein von den Winden zusammen getriebenes und verdicktes Wesen, ein Acidum, ein Sauer, ein zerflossener Sulphur und uncoagulirtes Salz, ein Gefäß oder Behälter des astralischen Saamens, eine steinwerdende Substanz, mit welchem die Luft ge-

schwängert, und die Erden fermentirt, imbibirt und incerirt wird, auch inspissirt und impraegniret. Dieser himmlische Feuer-Saft ist ein allenthalben gegenwärtiges Wesen, ein aller Orten gegenwärtiger Geist, der die Macht hat, alles zu beseelen und zu beleben, zu bewegen, und in der Bewegung zu erhalten. Es ist ein alles durchdringender und durchwürkender Geist, deme nichts entgegen zu stehen vermag; daher er auch die Kraft hat, die Todten in das Leben zu erwecken. Dann die Irrdischheit, die als ein Magnet, zeucht denselben an und in sich, er vereiniget sich mit derselben, er gerinnet darinn, er wird dick, vest und gestehet darinn, er verbreitet sich, er heftet sich an darinn, er wird fix und leibhaft darinn gemacht, er färbet und exhaltiret seinen metallischen Sulphur in weiß und roth, in Summa, er vermag alles und thut alles, dessen man von ihme verlanget; biß und so lang er sein Corpus überwunden hat. Daß er darinn als in seinem Element und Centro Ruh gefunden, da er dann aufhöret zu würken, weil sein Essenzialisches Wesen, d. i. die würkende Kraft mit den Stein-werdenden Eigenschaften sich hat vergmeinschaftet, und also von den volatilischen Geistern, dem astralischen Saamen, dem obern Licht, ist beleuchtet worden, und zu dem wahren Salz, das ist, Salz der Weißheit, Salz der Herrlichkeit erhoben ist. Dann darinn müssen sich die wiederwärtigen Element, Feuer und Wasser, Hitz und Kälte, Trockenheit und Feuchtigkeit, fix und flüchtig,

mit einander vergleichen, vergemeinschaften, und in Freundschaftlichkeit vertragen, daß sie zu einem Einigen werden, und ohne einen sondern Richter in Ewigkeit nicht können geschieden werden, wie es die Eigenschaften dieses Salzes, als das wahrhafte Seyn erfordert.

§. 21.

Von den zwey Geistern, dem weissen und rothen, die zwey Sulphura sind.

Diese zwey obgedachte tingirende weisse und rothe feurige Geister oder Spiritus animati, die ihre Abkunft von den zwey grosen Lichtern haben, als der weisse von dem Mond, und der rothe von der Sonnen; der weisse ist ein lunarischer Sulphur, ein von dem Mond ausfliessender Saft, ein fettes Mark, ein weisser Mercurius oder weisses Oel, daß da unverbrennlich ist, und daher Silber-Oel genannt wird. Der rothe aber ist ein solarischer Sulphur, ein Ausfluß von der Sonnen, ein fliessender Saft und fettes Mark derselben; darum ein Gold-Schwefel, ein Sonnen-Feuer, ein Gold Gottes genannt wird. Da aber dieser Sulphur sehr feurig und hitzig, so ist ihme des kalten Monds Ausfluß entgegen gesetzt worden. Dann wann die Sonne dem Mond nicht wäre entgegen gesetzet, so hätte die Welt mit aller Creatur verderben und verfrieren müssen. Daher ist der Mond zwischen der Sonne und der Welt in das Mittel gesetzet, damit diese eine temperirte Witterung habe, die niemahl allzu warm noch allzu kalt

seye. Gleichwohl hat jeder Planet sein Eigen-Gewürk und sympatischer Ausfluß, darmit er special auf seinen Cörper würken möge. Vorzüglich die weissen auf weiß und die rothen auf roth. Andere Gestalten konnten nicht special weiß und roth per se gewürket werden.

§. 22.

Von der Putrefaction.

Obwohl aber das Salz in den Astris gewürket und in der Erden ausgebohren wird, daß darvon alle Ding ihren Ursprung und Werden nehmen mögen, geschicht anders nicht, dann durch die Fäulung; dieweil die Fäulung die erste Würkung der Gebährung ist, darinn das Wesen des vorigen faulen und ersterben muß, ehe ein neues werden kan. Dann durch die Fäulung muß das vorige oder alte seine Gestalt verlieren, und eine neue eingeführt werden. Dann das neue ist anders nichts, als ein Saamen in dem alten verborgen, der aber nicht vermögend ist, hervor zu kommen. Es werde das alte durch die Fäulung verderbt, wie das Sprichwort lautet: des einen Leben ist des andern Tod, und des einen Aufstehen ist des andern Untergehen. Wie dann kein Saame kan erwachsen, so lang er nicht faulet und erstirbet, das ist, durch die äussere Salnitrische Feuchtigkeit das innwendige Salz und Saamens-Kraft erweichet, feucht werde, aufschwelle, ins Leben erwecket werde, daß er Wurzel treibe und käume, das ist dann ein neues werden. Also daß keine Frucht erwachsen kan, es werde dann das alte, der astrali-

sche

na durch. Es ist das Wasser gleich denen Saa-sche Saamen, durch die Fäulung zerstöret, daß er schwarz und finster werde, wordurch aufgeschlossen wird, ein neues zu werden, weiß, gleich einer orientalischen Perlen.

§. 23.

Von der Generation.

Durch die Fäulung geschicht auch die Verwandlung, da ein Cörper aus seiner Natur in eine andere verkehret wird; Exempel: Ein Cadaver eines Thiers verfaulet auf der Erden, davon wird die Erde fett, und gibt schön Gras. Das Gras wird von einem Vieh geätzet, es wird davon fett und stark; oder ein Apfel zeuget in ihme einen Wurm. Man siehet öfters in Ungarn und Corinthen, daß in den Weintrauben Goldblättlein sich präsentiren; daß vermittelst des Menschen Urin die Gold- und Silber-haltenden Ertz ergiebig gemacht werden ꝛc. Welches aber alles heut zu Tage nichts fremdes ist, zumahlen durch die neuen Entdeckungen erwiesen wird, daß die drey Reich, das mineralische, vegetabilische und animalische, so nahe aneinander hängen und verknüpfet sind, als die Ring an einer Ketten, dann es werden mineralische Cörper gefunden, die ein animalisches Leben haben. Desgleichen auch Cörper, die zugleich mineralisch und vegetabilisch sind. Allein sehe man das Geripp eines Menschen oder Thiers, das von Bein ist, einen Pfersich, und alle Stein-artige Früchte, deren äusseres vegetabilisch, das innere aber Steinartig ist, den Krebs mit seinen Schaalen, den

Schneck mit seinem Haus, sonderlich die Perlen-Schnecken; so findet man allezeit grose Gleichheit des einen mit dem andern, wie dann auch die Corallen ein merkwürdiges Gewächs sind. Da man aber den Grund aller dieser Cörper einsiehet, so erfindet sich, daß das Natursalz aller ihr principium, Grund und Wurzel ist, daß sie im Centro eines sind, und an einander hängen, daher sie sich sehr füglich mit einander vertragen und verwandeln.

§. 24.

Salz ist kein Mineral.

Obwohl das Salz aus der Erden kommt, und aus der Erden gemacht wird, ist es dennoch kein Mineral und hat keine mineralische Eigenschaften, als daß es in der Erden geronnen, ein Stein-artiges Wesen hat an sich genommen, fest und hart worden ist, daß es kan zermalmet werden, sondern es ist ein coagulirtes Wasser, das in der Erden geronnen ist, und sich darinn verdicket hat, und stehend worden ist; gleich dem Crystall, der als ein Wasser in der Erden gefrieret, und zu Eiß wird, wie es dann auch durch Kunst wieder kan in Wasser zurück gebracht werden, ohne einige feces. Daher natürlich, daß die Erde mit dem Salz keine Gemeinschaft hat, noch auch nicht mit dem Wasser. Dann wann das Salz mit dem Wasser aufgelößt durch das Filzpapier fliesset, so kan das Wasser wieder ausgedämpfet werden, und wann das Salz mit dem Wasser in die Erde fliesset, so bleibet das Salz in der Erden, und das Wasser fliesset durch die organa

men-Gefässen, oder wie ein receptaculum, da das Salz vermittelst des Wassers in die Erden fliesset, das ist, in seine Matrix oder Element, damit es darinn gerinne und zur Vollkommenheit gelangen möge; wie dann nicht nur das Salz oder der Saamen des Salzes, sondern auch der Saamen aller Mineralien, Metallen und Stein-artigen Cörpern in dem Wasser lieget, und durch dasselbe in die Erden geführet wird. Es hat aber auch das Wasser diese Gutthat an sich, daß wann es in die Erde sinket und sich verlieret, sich alsobald seiner Last entladet, die führenden Saamen ableget, und nach seinen organis als durch ein destillatorium hell und klar durchdringet, das Salz aber aus der Erden kan ausgezogen werden; nicht aber wie bey den Cörpern des Natur-Reichs, welche müssen durch das Feuer verbrannt und hernach calcinirt, dann erst aus der Aschen extrahirt werden, wann man deren Salz haben will; und daß je mehr die calcination, solution, filtration, coagulation geschicht, je reiner, heller und crystallinischer dasselbe wird, und sollte es auch 100 oder 1000mal geschehen; welches sonst kein Ding in der Welt vermag, mithin klar, daß es kein Mineral, sondern ein Anfang und Saamen aller Mineralien und Metallen ist, und kan, obwohl es hart als ein Stein, im Wasser aufgelößt werden.

§. 25.

Von dem Namen des Salzes.

Das Salz ist um seiner Tugenden und Eigenschaften von den Deutschen Salz genannt

wor-

worden, den sie eigentlich mit den Lateinern, Italiänern und Franzosen aus dem griechischen geborget, und nach ihrer Mundart Salz genannt, das ist, mit einem harten Accent Saltz, in der neuen verbesserten teutschen Sprach aber mit einem gelinden oder sanften Ausdruck Salz, nach dem griechischen Wort: αλς, das ist, Hall oder Sal, von dem Namen Halas oder Hilas oder Hilos, das ist Sonnen. Die Hebräer aber nennen es: Malach, von dem Wort Feuer oder einer scharfen feurigen und flüßigen Materie, die mit einem verborgenen Feuer begabet, und die Feuer und Wasser zugleich seye, und dasselbe in einer Leichtflüßigkeit erhalte, nach dem Hebräischen Wort Schamajim oder Æsch und Maijm, das ist ein Ding, darinn Feuer und Wasser in einer Concordanz beysammen stehen. Es bedeutet aber eine Materie, die scharf beisset und ätzend ist, die eindringet und einwürket, die da verbessern kan, und in der Verbesserung erhaltet, die ein Gewürz ist zu würzen, die gesund ist und in der Gesundheit erhaltet, das gebraucht wird, der Abgestorbenen Leiber zu balsamiren, auch das Fleisch darmit zu salzen, um selbiges dauerhaft zu machen, in das Alterthum zu behalten. Es ist auch dasselbe güßig und flüßig, und in mannigfaltigen Fällen zu gebrauchen. Es kommt aber dieser Name weit mehr dem Sali volatili und Sali acido zu, dann dem Kochsalz. Wie dann

§. 26.

Ursprung des Namens Salz.

Solcher Name eigentlich herrühret von dem Stamm-

Stammwort Sal, Salla, Sallai, Salia, Salius, Salisa, Salma, Salem, item von dem Nitro, Nitros, Niteus, das ist, glänzen, glitzern, gleissen, erhöhen, frisch, Fried, Friedrich, friedfertig, geil, Wohlseyn, schimmern, scheinen, hüpfen, tanzen, schön, stolz seyn ꝛc. Alles hergenommen von dem vollen Mondschein, wann derselbe seinen Ausfluß und Stralen herabgiesset; oder wann des Morgens die Sonne aufstehet, mit ihren Stralen ein Glänzen, Glitzern und Zwitzern in der Luft machet, gleich als wann die voller Spiegel und Crystall wäre, die sich durcheinander regen und bewegen. Desgleichen auch geschicht, wann die Sonne in den vertieften Wolken einen Regenbogen formiret, da ein plötzlicher Regen herabfällt mit starken Tropfen, die ein Weben und Bewegen, ein Glänzen verursachen, weil denn zumahlen die hohlen Wolken den himmlischen Salniter zusammen drucken und treiben, daß er ganz dick wird, daß die Luft voll wird, und den herabwirfet, sonderlich bey tief fahrendem Donner-Wetter, da sich der Salniter entzündet, und einen bösen Schwefel-Geruch verursachet, wie dessen empfinden, welche mit kurzem Athem behaftet, und nicht wohl respiriren können, da das acidum sie auf einmal ersticken will. Dieser Salniter wird bey solcher Witterung in den trockenen Sandböden als kleine Perlen gesehen ꝛc. So führet auch das Salz seinen Namen her von dem Wort JeruSaLem, Sal omon, das ist, Friedrich, friedfertig ꝛc.

S.

§. 27.

Alterthum des Salzes.

Niemand wird zweifeln an dem Alterthum des Salzes, daß es nicht so alt seye, als die Welt, weil wir gezeiget, daß ohne Salz nichts habe wesentlich werden können. Dahero es ein unumstößlicher Grundsatz, daß Gott der Herr, der hohe Schöpfer, in dem Anfang seiner Werken des grosen Weltgebäues und derselben Creaturen das Salz habe ersehen, um dieselbe wesentlich zu machen, in ein wesentliches Werden und wesentliches Seyn zu setzen, dieweil ohne ein solch subjectum, wie das Salz ist, die Welt nicht hätte wesentlich werden, und in dem Offenbaren sich darstellen können. Das Buch der Schöpfung saget, daß Gott in dem Anfang habe aus dem Wasser hervor gerufen die Himmel und die Erde; daß sie sich in dem Wesen offenbare, mithin alle Dinge aus dem Wasser geurständet und ihren Anfang genommen haben, das ist aus dem Wasser, da entweder die Materie, das Salz, in die Dünnheit zerflossen ist, oder das Salz in dem Wasser zerflossen lage, daher ein schlammigtes fettes Wasser war, und sich die zerflossenen dicken Theile konnten zusammen ziehen, daher solches ein Chaos oder chaotisches Wasser genannt wurde, weil darinn das Salz samt der sulphurischen Fettigkeit und mercurialischen Feuchtigkeit zerflossen lagen, und das grose Weltgebäu mit allen seinen Theilen nach des hohen Schöpfers unerforschlichen Weisheits-

heits-Anordnung hat hervor tretten können. Es war also wie gesagt ein Wasser, über welchem der Geist Gottes schwebete, und nach Sage dieses Buchs in der ersten Scheidung, wie oben in dem 6. §. gesagt, die subtilen Theile, das Licht scheidete sich von der Dickheit der Finsterniß ab, darinnen es verschlungen lage, und in die Höhe stiege, um daselbsten als ein Licht in der Höhe über aller Höhe zu leuchten, und sein Amt zu betretten, darzu es bestimmt ware. In der zweyten Scheidung scheidete sich das subtile Wasser, oder Feuer- und Licht-volle Materie, (darvon der Himmel und das ganze himmlische Heer und alle seine Heerschaaren sollten hervortretten) das über der Veste war, von dem Wasser unter der Veste, und in der dritten Scheidung mußte sich das Wasser unter der Veste von seiner annoch in sich verschlungenen Dickheit, die nach Sage des Buchs der Schöpfung Erde genannt ist, absondern und abscheiden, sich an sondere Ort versammlen, damit man das trockene sehe, auf daß hernach aus diesem trockenen Cörper, Erden oder Salz alle noch zu bestimmende Creaturen konnten gemacht werden, aber auch dasselbe zu bewohnen, und darvon zu ernähren. Dann die Weisheit Gottes und seine vorsehende und vorsorgende Gnade machte diese Erde, das trockene Theil, von einer solchen Seegens-Kraft, daß sowohl sein Innwendiges als das äussere ein Essenzialisches Kraft-Wesen war, gleich dem edelsten königlichen Lust-Garten, da alle Creatur einen Vorrath nach dem andern

ha-

haben konnte; und sonderlich der Mensch, als um dessentwillen alles gemacht ist, das da gemacht ist im Himmel und auf Erden, um denselben in allem Wohlstand und der Gesundheit zu erhalten, mit Speiß und Trank als dem fetten und niedlichsten des Landes zu versorgen, sowohl an Pflanzen, Gewächsen, Früchten, Thieren, Vögeln und Fischen, als an Wein und anderm Getränke; wie dann auch die Berge mit allerhand Metall und Mineral prangeten, und sich dem Menschen darlegten, als zu dessen Hauswirtschaft sie gehören, und ohne welche der Feldbau und das gesellschaftliche Leben nicht bestehen konnte. Und wann der Mensch nach seiner Schuldigkeit seine Andacht darüber anstellen sollte, so würde er vor Verwunderung über den Werken und der Weisheit Gottes und dessen unendlicher Gütigkeit in eine Erstaunung und Beschämung gerathen, und in einer Demuths-vollen Niedergeschlagenheit sich vor Gott beugen und zu wandeln suchen ꝛc. Diese Seegens-Kraft und Essenzialisches Wesen, das Salz, das sich hat zusammen gezogen, geronnen, stehend, trocken und Erden worden ist, hat sich als Ein Klumpen zusammen gezogen, und das Wasser darvon abgesondert, nicht aber wie bey den Salz-Soden oder Salpeter-Siedereyen geschicht, durch die Flammen des Feuers muß aus- und abgedünstet werden, da sich das Salz zu Grund setzet, und ein dicker, trockener Cörper wird, das doch in dem Anfang ein lauter klares Wasser gewesen ist, und das Sal acidum und alcali, die mit

einem verbrennlichen Sulphur umfangen waren, und die voller Consistenz und Existenz der stein-werdenden Theile in dem Wasser zerflossen unsichtbar und unvermerklich lagen, sich hervorbegaben und wesentlich wurden, gleich als das Blut zu Fleisch wird. Dann die Theile oder Zeuge-Aeltern, die das Wasser formiren, die formiren auch die stein-werdende Theile, als die in den poris des Wassers verborgen lagen, gleich denen Geistern in den poris des Wassers; als die sich beyde durch die putrefaction perfectioniren und offenbaren. Also ist in dem Anfang das Trockene in dem Feuchten, oder das Feuchte in dem Trockenen gelegen, und hat sich durch die Scheidung geoffenbaret: mithin auch die stein-werdende Theile mit den Gumosischen sich hervor begeben; dann die Uebermacht des Wassers hat die edlen Theile in demselben in der Dünnheit zerflossen gehalten, so lang bis daß Gott durch sein Fiat gerufen: **Es werde, und da war es**, hervorgetretten, da hat es sich aus seiner Dünnheit und Zerflossenheit zusammen gezogen, daß das, so da gewesen ist, und nicht hat gesehen werden können, sich in Bewegung setze, zusammen ziehe, und sich in ein wesentliches Seyn begebe, oder zu gähren anfange, um sich zu regeneriren. Dann das **Werden** oder es werde, ist die Zeit der Putrefaction, darinn es gähren mußte, nicht aber, daß es erst hat werden sollen, sondern der Saamen, das Essenzialische Kraft-Wesen, die Bestand-Theile der Welt, die Hülsen mit ihren gefangen-haltenden Ban-

den, die das Kraft-Wesen halten, mußten sich durch die Gährung, gleich der Saat im Acker des Bauersmann, durch die Fäulung aufschwellen, sich entlössen, entwickeln, die Bande zerreissen, und die Bestand-Theile frey machen, damit der Saame treiben und Wurzel schlagen möge, und das neue Wesen hervor komme 2c. Also hat das Wasser von der Erden durch Bewegen und Gähren sich losgemacht, und durch das zweite Commando oder Befehl des hohen Schöpfers: Es scheide sich das Wasser 2c. abgesondert, mithin beide das Wasser und die Erde sich von einander gerissen, daher was oben gesagt, daß das Wasser nicht der Saamen des Salzes, sondern nur des Saamens Gefässe seye, wordurch der Saame als ein Schiff im Wasser von einem Ort an das andere versetzet wird; mithin auch, daß das Salz nicht eine Erfindung von Menschen, sondern aus Gottes Verordnung geurständet hat, und in den allerältesten Zeiten bekannt gewesen, wie folgender §. zeigen wird.

§. 28.
Salz ist in dem hohen Alterthum bekannt gewesen.

Daß das Salz in dem hohen Alterthum bekannt gewesen, zeuget das Buch der Schöpfung Gen. 18. da des Patriarchen Lotts Weibe, als sie aus Sodoma geflohen, und zurück sahe, seye sie in eine Salz-Säule verwandelt worden, und daß die Stätte, allwo Sodoma

und Gomorra gestanden haben, in Salz-Lacken verwandelt seye, daher sie genannt werde Salz-Meer; Item 5 Mos. 3. Josua 12. und 15. daß eine Salzstatt gewesen; daß Abimelech habe die Stadt Sichem mit Salz besäet, Richt. 9. Daß der König Darius den Zoll vom Salz habe zu des Tempels zu Jerusalem Einkünften geleget, Esdra 4. Daß der Prophet Elisa die Wasser zu Jericho mit Salz habe trinkbar gemacht; daß Moses Israel gebotten, alle seine Speiß- und Hebe-Opfer mit Salz zu salzen.

§. 29.

Von Exempeln dem Alter des Salzes.

So lieset man in der Chronica Polydorii und Virgilii, daß Mosor und Selech die ersten Erfinder gewesen der Salz-Werker, daß sie solche mit gutem Erfolg haben gebauet. Plinius schreibet, daß Arcus Martius, der vierte König zu Rom, Anno mundi 3311. der erste gewesen, der daselbsten die Salz-Werker gebauet. So schreibet Hodorus, Cicero, Strabo, Tacitus sehr vieles von Erbauung der Salz-Werker, mithin folget, daß das Salz nicht nur in dem Alterthum bekannt gewesen sey, sondern daß dessen vieles gebraucht und verthan seye worden.

§. 30.

Vom Fenster in der Arche Noä.

Im Vorbeygang wollen wir folgender Anmerkung gedenken, welche Genes. 6. in einer Rand-Glossen, da der seel. Patriarch Noa auf

göttlichen Befehl die Arch gebauet, und ein Fenster darinn gemacht, da doch zu vermuthen, daß selbiger Zeit das Glasmachen nicht so gemein gewesen, als heutiger Zeit; wanns aber auch seye nach dem buchstäblichen Verstand, so habe doch kein Glas ohne Sal alcali können gemacht werden. Allein Noa solle dieses Fenster mit Salz oder von Salz gemacht haben, da er vermittelst seiner Weisheit gewußt, Crystallen durch Beyhülf des Salzes zu machen, und die Arche dardurch zu beleuchten.

§. 31.

Der Mensch aus Salz gemacht.

Der Autor des Buchs der Schöpfung saget, daß Gott der Herr habe den Menschen aus Staub der Erden gemacht, und Christus saget zu seinen Jüngern: Ihr seyd das Salz der Erden; folglich ist der Mensch von einer extraction der Erden, als einer Essenz und Kraft-Wesen der Erden, das ist, von Salz gemacht, mithin abermahl ein Beweiß, daß das Salz der erste Stoff gewesen seye zu der Welt Anfang und derselben Fundamental-Satz; daher dasselbe aus dem hohen Alterthum abstammet, um so mehr, wann der Chineser Vorgeben Wahrheit seyn soll, daß die Welt mehr als hundert tausend Jahr gestanden, und von Gott gemacht worden seye.

Drit-

Dritter Theil.

Psalm 92, v. 6.

Herr, wie sind deine Werke so gros, und deine Gedanken so sehr tief, ein Thörichter glaubt es nicht, und ein Narr achtet es nicht.

§. 32.

Salz seye ein gut Ding.

Christus, der liebe Heiland, saget bey Marco Cap. 9. von des Salzes Nutzbarkeit und seinen Tugenden: daß es ein gut Ding seye, wann aber dasselbe sollte dumm werden, wormit wir wollten würzen, Luc. 14. dieweil es zu nichts dienete, weder auf das Feld, noch auf den Mist, sondern daß man es wegwerfe auf die Wege und Strassen, daß es zertretten werde; mithin ist es ein gut Ding, ein Gewürz, die Speisen schmackhaft zu machen, und wie Moses saget, zu einem süssen Geruch dem Herrn, dieweil es, wie der Psalmist singet, die Güte Gottes ist, was kan doch in der Welt so schön, so herrlich, so edel, liebreich und angenehm seyn, als die Güte Gottes, die Güte des Herrn, die alle Morgen neu ist. Was kan man in der Welt ange-

nehmers und schöners hören reden, als von der Güte Gottes, denn darinn ist alles begriffen, es heisset alles, und ist alles, und bedeutet alles. Und da der seel. König David unter dem Wort der Güte des Herrn hat belieben wollen, das Salz zu erheben und zu preisen, als die höchste und gröste Wohlthat Gottes in der äussern Natur, und als das schönste und beste Ding; warum sollten wir nicht auch suchen, Gottes Ehre in diesem Theil zu rühmen und zu loben, nach dem Maß des Lichts, das er uns ausgethan hat, um der Welt von einem solchen guten Ding Nachricht zu geben, damit sie ferner nicht also unwissend seye, was sie täglich für eine grose Wohlthat geniesse, auf daß sie Gott darfür dankbar seye, und bitte, daß er ihr einen grösern Aufschluß und Licht darvon ertheilen wolle ꝛc.

§. 33.
Von den Eigenschaften des Salzes.

Des Salzes Eigenschaften zu beschreiben und zu specificiren, ist unsere Feder zu stumpf, und unsere Hand ganz unfähig, doch wollen wir einiger derselben beschreiben, daß es 1. ein wesentliches Ding von Gott ersehen der Welt zum Wohlstand; 2. das alle Dinge in dem Reich der Natur wesentlich machet; 3. aller Dingen ihr Werden und Seyn ist; 4. in der Wesentlichkeit erhaltet; 5. daß es die erste der drey Säulen im Reich der Natur, darauf das ganze grose Weltgebäu mit allen seinen Geschöpfen ruhet; 6. daß es der Seegen der Gütigkeit Gottes,

darmit er das Land krönet; 7. daß es eine Würze der Speisen und eine Salbe, alle Dinge darmit in die Dauerhaftigkeit zu setzen; 8. eine Quint-Essenz und Kraft-Wesen der ganzen Natur; 9. alle Dinge zu beleben, und in das Wachsthum zu treiben; 10. ein Balsam und Lebens-Saft, die dritte Säule in der Arzney-Kunst; 11. das in seinem Innwendigen weiß und roth, schmackhaft, eines lieblichen Geruchs, süß als Honig und Zucker ist. Was es in tausend andern Dingen vermag, wäre ein Werk von unendlicher Beschreibung und sonderlich, was es in der Alchymie thun kan, da es das Haupt-Trom ist, daraus alle Dinge müssen geleitet werden; auch wie es in einen irrdischen Salniter zu verkehren, der zum Schieß-Pulver sehr erträglich; und wie der Felbbau darmit zu befördern, wollen wir Kürze wegen übergehen, weil besagtes genug zu gegenwärtigem Werklein ist.

§. 34.
Von dem Strom in Eden.

Genes. Cap. 2. lieset man eine sehr feine Historie, die eines besondern Nachdenkens würdig, und verdienet, daß wir unsere Andacht darauf haben, wann es heisset: **Es gieng aus von Eden ein Strom zu wässern den Garten,** und von dannen theilete er sich, und wurden vier Haupt-Flüsse: das erste **Wasser** heisset Pison, das fleusset um das ganze Land Hevila, und daselbst findet man Gold, und das Gold des Lan-

des ist köstlich, und daselbst findet man Bedellion und den Edelgestein Onix. Das andere Wasser heisset Gihon, und fleußt um das ganze Morenland. Das dritte Wasser heisset Hidekel, das fleußt für Assyrien; und das vierte Wasser heisset der Phrat.

Hier geben sich die Chronologisten und Erd-Beschreiber viel Mühe, die Gegenden dieser vier Haupt-Flüssen samt den Ländereyen und dem Garten in Eden auszudenken: allein die guten Herren haben bisher die Lage desselben nicht einstimmig errathen, und zu erfinden vermögen, folglich alle diese Dinge in einer ganz andern Lage liegen, die in keiner Landkarte noch Erd-Beschreibung zu finden. Wir wollen aber ihnen ihre Gesinnung lassen, gleichwie sie uns die unserige lassen müssen.

Der Autor dieses besagten Buchs Genes. saget: daß man in dem Wasser Pison Gold finde, und daß dasselbe Gold sehr köstlich seye. Auch finde man darinn Bedellion und den Edelstein Onix. O köstliche Kleinodien, o herrliche Edelgestein, die nur in dem Fluß Pison gefunden werden: Wie diejenigen uns wohl verstehen, die dessen Wissenschaft haben, das köstliche Gold mit den zwey unschätzbarrn Edelgesteinen zu verewigen. Sie werden dardurch einen gewaltigen Vorsprung haben, in den Besitz des Gartens in Eden zu gelangen. Dann es ist das wahrhafte Sal metallorum, das Salz der Natur, das Salz der Weisen, die Wissenschaft der Alten, oder wie der ehrliche Graf de Marsciano saget:

das Gold Gottes, das Gold der Natur, das Gold aus dem Land der Edlen, dieweil das besagte Salz etwas göttliches ist, und eine Materie, die, wie die alten Griechen sagen, Gott am nächsten seye; und wie Esdra saget, daß sie seye: ein Bronn der Weisheit, ein Fluß der Wissenschaften, und eine Quelle der Wahrheit, in seinem vierten Buch. Es ist die Wurzel der Welt, der Herr der Welt, das Aug der Welt. Es ist die Materie, darvon Gott den Adam gebildet hat, den ersten Menschen. Es ist die Materie, darvon Doct. Dousendan in seinem mystere de la Croix saget, daß sie seye ein Arcanum mysticum, das edle Leben der ganzen Natur und aller Creatur, daß es die Quint-Essenz seye der Natur. Homerus saget, daß das Salz Gott angenehm seye. Zoroaster, Anaxagoras, Plato und viel andere sagen, das Salz seye eine Materie, die aller Hochachtung würdig, weil sie etwas göttliches, und ein Zeichen der göttlichen Gegenwart, daß es dem Menschen die göttliche Heiligkeit, Gütigkeit und Majestät offenbare, daß es die göttliche Schönheit, Heiligkeit und Gütigkeit präsentire. Dann Gott offenbare sich nach seiner göttlichen Gütigkeit in dem Salz, als in einem heiligen Ding, das Gott am nächsten seye, darinn der Welt Schatz und Reichthum bestehe, darinn des Menschen Wohlstand und Gesundheit hafte. Joh. de Rupescissa, ein Franciscaner Mönch in Frankreich, ein sehr grosser und Gottliebender Mann, saget in Confect. veri de Lap. Philos. von dem Salz also: Ver-

gebe mirs Gott; wisset, daß da: Salz alle Menschen bedörfen, und dasselbe gebrauchen in allen Dingen, und werden mit ihme alle Geschöpfe rectificirt, so daß dem hohen Gott die Creaturen in dem alten Testament ohne Salz nicht gefallen haben, wie er dann befohlen, daß kein Opfer ohne Salz solle geopfert werden. Es wird auch das Salz gefunden in allen Dingen des Natur-Reichs, der Steinen, der Pflanzen, der Thieren. Derowegen bestehet das ganze Geheimniß in dem Salz. Wer nun das Salz kennet, und seine Auflösung, wie auch dasselbe gerinnen zu machen, der ist erhoben. Ich schwöre euch bey dem Gott des Himmels, ohne welchen kein Gott ist, der allwissend ist, und weiß, was ich sage, daß wann jemand das Geheimniß vom Salz nicht weiß, daß derselbe weder viel noch wenig von den Geheimnissen verstehet. Hort. Hesperidum: das Salz ist ein Schatz aller Schätze, darvon haben wir unser Werden, unser Leben und unser Seyn, und hat Gott seine geheiligten grosen Schätze in dem Reich der Natur in dasselbe geleget, und seinen getreuen Knechten geoffenbaret. Dann dasselbe ist ein Schatz der Natur, ein Sulphur der Wahrheit und ein Mercurius der Weisheit; eine Essenz der Vollkommenheit und ein Wesen der Glückseeligkeit, Heiligkeit und Unvergänglichkeit, wer dasselbe hat, der hat alles, was in dieser Zeit den Menschen kan glückseelig machen. Khunrad de Leipzig: Was soll ich sagen in diesem Geheimniß-reichen Geheimniß des natürlichen dreyeinigen saturni-

schen

schen Universal-Chaos, so der Sohn der grosen Welt ist, und wohnet in dem Salz der Weisheit universalisch natürlich, d. i. materialisch: Sal Sapientia. Lieber denke diesem doch göttlich nach, woher das Salz der Weisheit diesen Namen habe. In dem Salz stecket die würkende Natur, ja die Fruchtbarkeit der Natur, so alle Dinge in ihr Wachsthum treibet. Das Elixier soll seyn Salz, auch Salzes Kraft und Tugend haben. Paracelsus: wisset, daß das Salz ist ein irrdischer Balsam des Menschen und aller Dinge: dann wo Salz nicht ist, da gehet alles in die Fäulung, es seye lebend oder todt, von des Menschen Gesundheit wegen ist das Salz ein groser Schatz. Autor Soliloquii saget: Gelobet seye Gott, der das Salz geschaffen hat, und dieses Erkanntniß darinn geleget: Lumen Luminis, Vatterherz ꝛc. sagen: Wann Gott das Salz nicht hätte geschaffen, so würde das Elixier nicht können gemacht werden. Arnold de Villanova: der Arbeiter wird weniger denn nichts ohne Salz ausrichten, und ist gleich wann einer wollte mit Pfeil schiessen ohne Sennen. Fons Ammatin: Es ist und wird verlohren seyn, der Hopfen und das Malz, wann dir nicht Hülfes Hand reicht das Salz. Paracelsus: Salz, Salz ist das vornehmste in der Alchymie. Joh. de Fontina: die ganze Meisterschaft bestehet im Salz, Schwefel und Oel, dann der Dingen erste Materie ist keine andere, denn die letzte, das ist Salz, als in welches zuletzt die Cörper resolvirt werden. Jacob Böhm

saget:

saget: das Salz ist der Vatter der Natur, von ihm wird erzeuget der Sulphur und Mercur. Autor **Verwes.** und **Verbr.** aller Dingen: Salz ist ein Zeichen der Ewigkeit. Autor Blut der Natur: Es ist ein einiges subjectum, in welchem alle die obern und untern Kräften beysammen sind, aus welchem unerhörte Dinge gemacht werden. Holandus: dieses subjectum, das ein kostbares Salz, hat in sich eine verborgene Seele, daher haben die alten Weisen solches ein beseeltes Salz genannt. Laurent. Ventura: dieses Salz ist aussen weiß wie Silber, und innwendig roth wie Gold. Lullius: Aus einer jeden Sach wird ein Salz gemacht durch die Verbrennung, aus welcher Asche ein Salz herausgezogen wird. Graf de Marsciano: das Salz ist unser Gold, nemlich das metallische Salz; es ist der Vatter der Metallen, es ist der Thau des Himmels und die Fettigkeit der Erden, es ist das geseegnete Himmels-Brod, das himmlische Manna, ein göttliches Salz, aus dem Thau des Himmels herausgezogen, daher ein gefrorner Thau genannt. Nysement: das Salz ists, das allen Dingen die Form giebet, und kan ohne Salz nichts gesehen werden, ja nichts wird coaguliret ohne das Salz. Dieses ists, das dem Gold und allen Metallen die Form und Härte giebt, wie auch dem Diamant und allen Steinen. Senior, Rosarium, Gloria mundi und andere: Wer da weiß das Salz und seine Solution, wie auch seine Coagulation, der weiß das verborgene Geheimniß aller

Wei-

Weisen. Dann der da weiß das Salz wohl zu solviren, der hat den Schlüssel zu dem ganzen Geheimniß dieser grosen Wissenschaft.

§. 35.
Von dem Opfer des Salzes und dem Salz-Bund.

Moses, der grose Gesetzgeber in Israel, saget in seinem dritten Buch Cap. 11. von dem Salz also: Alle deine Speiß-Opfer sollt du mit Salz salzen, und sollt das Salz des Bundes deines Gottes nicht lassen aufhören von deinen Speiß-Opfern, und im 4. Buch Cap. 18. Alle deine Hebe-Opfer der heiligen Dingen, welche die Kinder Israel heiligen werden dem Herrn, habe denen Priestern, ihren Söhnen und Töchtern zu einer ewigen Satzung gegeben, und soll solches ein ewiger Salz-Bund seyn, vor dem Angesicht des Herrn. 2. Chron. Cap. 13. Gebührt euch nicht zu wissen, daß der Herr, der Gott Israel, das Königreich über Israel dem David und seinen Söhnen gegeben hat ewiglich mit einem Salz-Bund.

Diese Handlung ist sehr wichtig, und will sagen: O ihr Kinder von Israel des seel. Patriarchen Jacobs, des Saamens Isaac und Abrahams, wisset ihr nicht, wie ihr doch wissen sollet, daß Gott der Herr, des Himmels König, das Königreich über Israel hat dem David und seinen Söhnen gegeben, mit einem Salz-Bund, das ist, mit einem gesetzlichen Bund und angehängten Siegel der Ewig- oder Langwährenheit,

wann sie nach dem Gesetz der Schuldigkeit, das in ihr Herz geschrieben ist, werden wandeln. Diese Uebergabe hat zwey Absichten, eine auf das Königreich der äussern Verfassung, und die andere auf das Königreich der innern, das ist, geistlichen Verfassung. Von dem Ersten will Gott sagen, wann sie nach dem Bund werden wandeln, daß ehender das Königreich aufhören soll, als ein König eines andern Geschlechts auf den Thron kommen solle. Von dem Zweyten aber hat Gott sagen wollen, als an welchem seine Ehre lieget, und weit mehr daran gelegen, als an dem weltlichen Königreich, als dessen Einwohnere und Angehörigen alle Könige und Priester sind, das ist, Menschen, die nach der Wahl der Gnaden aus allen Geschlechtern, Zungen und Sprachen der Erden berufen sind, daß sie nicht nur als Könige und Priester in dem zukünftigen Leben, sondern dasselbst schon in dieser Gnaden-Zeit ein Königreich und Priesterthum Gottes seyen, da der Herr des Himmels und der Erden in ihnen wohnen, leben, wandeln, herrschen und regieren will, auf daß dieselben alsdann in seinem himmlischen Königreich Priester und Könige werden mögen, an welche Versicherung er sein geheiligtes Siegel den Salz-Bund, das ist, Ja und Amen gedrucket.

Von dem Menschen.

Dieser Salz-Bund hat seinen Einfluß und Gegenstand auf den Menschen, der aus Staub der Erden, das ist, einer extraction oder Staub der Erden, aus Salz der Erden, gemacht ist,

der

der von dem Hauch und Athem Gottes beseelet und belebet worden, und an deme Gott der Herr sein Wohlgefallen bezeugete, wann derselbe in seinen Gebotten und Wegen wandelte. Wie dann er durch seine Propheten und seelige Gottes-Männer so ernstlich und angelegentlich uns zurufen lässet, unser Heil zu befördern, so daß wir klar sehen, wie der Mensch in Gottes Augen hochgeachtet, und aller Creatur weit vorzüglich ist. Denn obwohl wir in der äussern Natur vieles mit aller lebender Creatur gemein haben, als da ist: sehen, hören, riechen, fühlen, Athem schöpfen, essen, trinken, schlafen, wachen, regen und bewegen: so haben wir dennoch sehr vieles besonders voraus, das unsern Adelstand beweiset, daß wir mit jenen in keine Gleichheit zu zehlen sind: da wir eines zweyfachen Wesens und Lebens sind, da wir eine unsterbliche Seele, einen unvergänglichen Geist und einen Leib haben, der von dem Tod wieder soll aufstehen, daß wir ein seeliges Leben zu hoffen, oder ein unseeliges, wann wir nicht nach dem Willen Gottes wandeln; in dem äussern aber, daß wir können reden, singen, lachen, weinen, denken, sinnen, begreifen, allerhand Sprachen, Künste und Wissenschaften lernen, daß wir das gehörte, gesehene, gelehrte durch Reden oder Schreiben können andern zu wissen machen und mittheilen; daß wir können mit unsern Sinnen augenblicklich die Welt durchreisen, in den Himmel und in den Abgrund steigen, daß wir von allen Dingen uns können ei-

nen

nen Begriff machen, als wann wirs hätten gesehen ꝛc. ꝛc.

§. 36.

Von der Seele und dem Geist des Menschen; ferner daß der Mensch ein Tempel Gottes, und in ihme ein hohe Arzney seye.

Die Seele des Menschen ist, wie oben gedacht, aus den Elementarischen d. i. Etterischen Geist der grosen Welt erzeuget, daher sie das natürliche und Creatürliche mit aller Creatur gemein hat, die denselben belebet, reget und beweget. Es ist aber auch diese Seele in den Menschen sehr unterschieden, dann sie ist in etlichen sehr bieg- und lenksam, lebendig und fertig; in andern aber faul, träg, schwer, dumm und unbiegsam; noch in andern aber boshaft, zornig, neidisch und rasend. Sie ist im Grunde etwas, das wir nicht wissen, sondern unsern Augen verborgen ist, als daß sie ein Leben und in dem Blut ihre Wohnung hat, und daß sie von dem hohen Schöpfer in dem Anfang aller Creatur ist einverleibet worden, und darum gebotten, kein Blut zu essen. Cornelius Agrippa hat gelehret, daß so lang eine natürliche Feuchtigkeit in des abgestorbenen Menschen Leib herrsche, daß sich dessen Seele bey dem abgestorbenen Leib spühren lasse. Es ist also die Seele ein unsichtbarer Geist, ein Leben und Kraft-Wesen in dem Blut, und das Blut ist eine Fettigkeit der Natur, wie oben das mehrere davon gesagt worden ist.

ist. Gleichwie aber die Seele in dem Blut herrschet und wohnet; also herrschet und wohnet der Geist, der von Gott kommt und von Gott gegeben wird, in der Seelen, wie Salomon, der weise König saget. Dann er belebet die Seele, und suchet dieselbe nach seinen Eigenschaften und Abkunft geistlich und himmlisch zu machen; da hingegen der Geist des Fleisches dieselbe sucht nach seinen Eigenschaften zu lenken. Dann jeglicher bestrebet sich, die Seele seinem Ursprung zuzuführen. Der Geist von Gott gegeben ist ein ewig unaufhörliches Seyn und Wesen, ein von dem grosen Wesen aller Wesen und Seyn alles Seyns ausgehendes Wesen und Seyn. Dieser Ursachen ist des Menschen Geist ein geistiges Wesen, und ist unsichtbar und unbetastlich, so daß er nur in der Kraft und nicht in dem Wesen bekannt ist, wann er die Seele zu Gottes Werken lenken will, und in der Auferstehung durch dieselbe mit dem clarificirten Leib muß vereiniget werden, auf daß sie ewig in einem unzerstörlichen Leben herrschen können.

Es ist also der Mensch beides nach dem äussern und innwendigen Wesen ein Haus und Wohnung Gottes, ein Tempel Gottes, der Ort, da Gott wohnen, und als in seinem Centro und Sabbath ruhen will. Es ist der Mensch die Werkstatt Gottes, darinn Gott würken, arbeiten, lehren und predigen will. Es ist der Mensch das eigentliche Wesen und Werkzeug, durch welchen Gott würken und wesentlich sich offen-

baren will, darum er all sein Freud und Wohlgefallen hat an dem Menschen, mithin der Mensch sich äusserst bemühen soll, seinen Leib, Seel und Geist zu reinigen, und in der Reinlichkeit zu erhalten, auf daß er eine angenehme Wohnung dieses hohen Gasts seyn möge, und denselben nach seinem hohen Character bewirthen könne. Also daß der Mensch ein sehr edles Geschöpf von Gott gemacht, und zwar weit herrlicher, als wir uns solches vorstellen können, und daher die alten Weisen gesagt, daß in dem Menschen sehr herrliche Arzneyen liegen und gefunden werden. Basilius Valentinus saget p. 116. Es kan menschliche Vernunft noch der Arzt nicht genugsam begreifen und fassen, viel weniger erörtern, ausgründen, noch auslehren, was für Arzney aus dem microcosmo kan bereitet werden. Dan in ihme stecket vollkommene Heilung aller Gebrechen, damit gleiches mit gleichem vertrieben und geheilet werde, und darum heisset es: Gott habe nicht allein die höchste Arzney in den Menschen geleget, sondern er habe ihn auch zu seinem selbst eigenen Arzt gemacht.

Das Salz, das also wie oben gesagt, aus drey wesentlichen Dingen bestehet, als Sal Sulphur & Mercurius oder Spiritus, Anima & Corpus, nemlich einem Salz der Irrdischheit, einer Seele des Etterischen Wesens, und eines Geistes, eines astralischen Gewürks, wie von dem Menschen gesagt worden, die von der Natur zusammen gesetzet, und durch das Band der Weisheit Gottes vertragsam gemacht und unscheid-

scheidlich sind. Welche Vertragsamkeit lehret uns das Exempel von Christo, als der ein Mittler war zwischen Gott und dem Menschen, da er nach seiner göttlichen Natur mit Gott, und nach der menschlichen Natur mit dem Menschen verbunden und vertragsam ware, und also den Menschen mit Gott versöhnete; darvon anderswo genugsam gesagt worden ist.

§. 37.
Von groser Ehrbezeugung gegen das Salz.

Aus allen diesen obgesagten Ursachen ist das Salz in ehevorigen Zeiten sehr hochgehalten und geehret worden, so daß dessen Erkanntniß weit bedächtlicher gewesen ist, als zu diesen unsern Zeiten, darum es in so hohem Credit gestanden, und zwar in solchem Credit, wie es sein Character und Würdigkeit erforderte. Wie dann die Mächtigen der Erden, Könige, Fürsten und Republicken, wann sie Bündnisse oder Frieden behandelten, so stelleten sie in einem güldenen Gefäß das Salz samt einem Gefäß mit Feuer in ihre Mitte, sich der göttlichen Gegenwart zu erinnern; 2) wann sie Festivitäten und Mahlzeiten hielten, so mußte das Salz als die erste Tracht in ihrer aller Gegenwart aufgetragen werden, allwo dann sich die ganze Gesellschaft vor demselben beugete, und ein tiefes Compliment machte; auch mußte das Salz als die letzte Tracht stehen bleiben, und mit gleichen Ceremonien abgetragen werden. Und wann jemand in

Zwischenzeit das Salz verstossete, oder über sich kehrete, wurde von demselben viel Böses prognosticirt. 3) Bey der ersten Kirche der Christen mußte das Salz mit zugegen seyn, wann das Liebesmahl des Herrn gehalten wurde; und 4) wann jemand getaufet wurde, gabe man dem Täufling unter währendem Tauf-actu eine Prisen Salz in Mund. Da aber bey dieser Ceremonie viel Mißbrauch untergeloffen, so daß auch gar Todte getauft worden, ist solches abgethan, und für besser erachtet worden, zu unterlassen.

§. 38.
Character des Salzes.

Salz ist sowohl wegen seinen Eigenschaften und Tugenden, als wegen seiner vorzüglichen Hoheit und Schönheit von den Theosophen, Cabalisten und Magis mit folgenden Charactern signirt und bezeichnet worden, damit solches bey den Unwissenden unbekannt und verdeckt bleibe, die Forscher der Natur aber dadurch erwecket und ermuntert werden, demselben nachzudenken, die Unberufenen aber, die keinen Grund haben, nicht wissen, von was Dings gehandelt wird. Der erste Character ist ein runder Zirkel mit einer Diametral-Linien, die sein Centrum durchschneidet ⊖. Der zweyte Character ist ein Quadrat, der gleichfalls mit einer Diametral-Linien das Centrum durchschneidet ⊖. Mit dem ersten haben sie gesehen auf die grose Welt, die nach denen Geschichtschreibern und Mathematicis

cis

eis für rund oder ablänglich rund gehalten wird, in welcher alles zu finden und anzutreffen ist, was zu dem Wohlstand der Welt und der Menschen erforderlich ist. Mit dem zweyten aber haben sie gesehen auf den Ursprung und die Eigenschaften des Salzes, als welches von den vier erst würkenden Anfängen oder Einheiten seinen Ursprung hat, wie oben gedacht worden: das aus drey Principien bestehet, und in zwey Wesen zu entscheiden ist, das ist, in Wasser und Feuer oder Erden, als die ein wesentliches Seyn desselben sind; mithin das Salz, die kleine Welt, die aus der grosen bestehet, eben dasjenige hat und besitzet, was in der grosen zu finden ist; wie dann in derselben zu finden das himmlische und irrdische, Wasser und Erden, Luft und Feuer, Licht und Finsterniß, Leben und Tod; darinn warm und kalt, feucht und trocken, flüchtig und fix, würkend und leidend &c. Dann der obere Theil des Characters zeiget Feuer, und der untere Wasser, die aber vermittelst der Diametral-Linien oder des Æquatoris unterschieden sind, aber auch als durch ein Band vertragsam gemacht, da sie durch den himmlischen Sulphur zusammen verbunden sind, daß sie als in einem unauflößlichen Band in Ruh, Zufriedenheit und Einigkeit beysammen wohnen. Sie sind in ihr eigen Centrum eingepfropfet und vereiniget, welches Centrum ist ihre Gleichartigkeit und gleiches Gewicht, der Dingen, die eines Geschlechts, Gesibtschaft und Geblüts sind, die eines Herkommens und Natur sind, die eines des andern

sein Seyn und Leben sind, gleichwie das Feuer die Seele der Erden, und die Luft die Seele des Wassers, also ist das Blut die Seele des Leibs, und der Geist ist die Seele des Bluts. Dann die Erden ohne Feuer und das Wasser ohne Luft nicht bestehen kan. Also hinwieder ist das Feuer die Seele der Luft, und die Luft ist die Seele des Feuers. Das Wasser ist die Seele und das Leben der Erden, und die Erde ist die Seele des Wassers. Denn die Nothwendigkeit und das Würken der Natur erfordert, daß allezeit zwey Ding seyen, die, ob sie gleich eines Geschlechts und Geblüts, doch in der Natur einander wiederwärtig, das ist, eines leidend und das andere würkend seye, damit eines das andere beweget, und in der Bewegung unterhaltet. Gleichartige Dinge sind ohne Bewegung, folglich auch ohne Würkung, weil durch ein würkendes und leidendes ein drittes erzeuget wird, wie die täglichen Exempel beweisen. Aber ein gros Geheimniß herrschet in der Natur, welches unserer Aufmerksamkeit würdig ist. Daß das Wasser ist ein solvirtes Salz und das Salz ein coagulirtes Wasser, das Feuer ist eine solvirte Luft, und die Luft ein verdicktes Feuer, daher ein Acidum. Feuer und Luft sind eine coagulirte Erden, das ist Salz oder Alcali, und dieses Alcali oder Salz wird durch die Solution ein Wasser, dann zu Luft und ferner zu Feuer. Dann ihr aller Centrum ist eines Geblüts, einer Qualität und eines Wesens; daher auch Mercurius und Sulphur, Geist und Seele, sich

mit

mit ihrem Leib vereinigen und vertragsam machen, das ist, in der Erden gerinnen, stehend, dick und vest, das ist, zu Erden oder Salz, i. e. zu einem mineralischen Cörper werden; so kan auch hingegen das Salz oder Erden durch Mercurium und Sulphur zu einem himmlischen Geist erhöhet werden, dieweil eines in das andere würket, und in ihrem innersten zusammen fliessen, sich vermischen, und zu einem einigen werden, gleich als Wasser mit Wasser sich zusammen vermischen, ohne welche Vermischung und Vereinigung sie zu keiner himmlischen, das ist, neuen Frucht zu gelangen vermögen, das ist, zu einem **neuen Werden**, oder zu **werdendem** Salz werden.

§. 39.

Herr Doct. Dousendan, ein französischer Enthusiast, Autor des Tractats Mysterium de la Croix saget: das Geheimniß des Salzes bestehet in dem Kreuz ✠. Die alten Weisen sind darinn sehr mißgünstig gewesen, als die ihme nur einen himmlischen Ursprung zugeschrieben, indem sie es mit einem Zirkel und einer Perpendicular-Linien ⦶ bezeichnet, da es doch zu gleich auch eine Diametral-Linie ⊖ hat, dergestalten, daß diese zwey Linien, die Figur (welche unfehlbar in dem nitro sind) des Grünspans der Weisen sind ⊕, welches der Anfang und die Vollendung aller Geheimnissen in der Natur darleget, dann das Kreuz in dem Zirkel hat in sich die vier Element, jedoch mehr △ dann 🜁, 🜃

▽, folglich es dieselben präsentirt. Nun aber enthaltet die bemeldte Figur die vier Element und das Geheimniß des Kreuzes in sich, so daß in ihme begriffen sind, das männliche und weibliche, der Vatter und Mutter, die Sonne und der Mond, wie dieselben aus diesem verschlossenen Leib zu erhalten, und wie, nach deme sie gereiniget, wieder mit einander vereiniget, und zu einem unzerstörlichen Wesen gemacht werden mögen, das ist, wie zwey wiederwärtige Element, **Wasser und Feuer**, mit einander zu vermischen, **Geist und Seele** mit dem Leib zu vereinigen ꝛc.

§. 40.

Das Salz der Weisen, als das Salz der Weisheit, ist von den alten Weisen auch mit einem runden Zirkel, darinn eine Diametral-Linie und eine halbe Perpendicul-Linie, darauf ein gros Kreuz stehet, bezeichnet. Der runde Zirkel ist die Figur des Vitriols, und das Kreuz ist, wie Basilius Valentinus saget: der Göttin Fortuna ihr Reis-Wagen, vermittelst dessen sie den Männern Gottes das Heil der Weisheit zuführet. Es ist das Kreuz eine Figur, die aus zwey zwerch über einander gefügte Balken präsentirt, und die bezeichnen, die mannigfaltigen Leidenschaften der Menschen, sonderlich den Tod des Herrn Jesu Christi, allwo er an einem Kreuz gemartert, und in seinem grosen Todes-Kampf mit **Eßig und Gallen** getränket worden, seine Lebens-Geister von neuem zu erwecken, und seine

Lei-

Leidenschaften zu vermehren. Es ist aber in dem Kreuz ein gros Geheimniß verborgen, das erfordert, selbiges mit den Augen des Geistes zu betrachten, da dasselbe den Frommen zum Trost, den Boshaften aber zur Qual dienet. Sonst bezeichnet dieser Character, auch das Salz, der Weisen Meister mit allen seinen Eigenschaften und praxin wie die höchste Medicin daraus zu bereiten.

§. 41.
Die Buchstaben, darmit das Salz beschrieben wird.

Salz ist von den alten deutschen Cabalisten mit folgenden Literis sehr sinnreich beschrieben worden, als mit einem S, das ist, einem Buchstaben, der, wann er alleine stehet, etwas heiliges, geheiligtes und glückseeliges, das ist, von Gott geseegnetes bezeichnet. Er präsentirt ein doppelter Zirkel, das ist, Sonn und Mond, wie dieselben an dem Horizont über einander stehen, wie die Sonne ihre Stralen in den Mond herabsenket, beider Influenz aber ist ein Saft, ein aus zwey Wassern bestehendes Feuer, ein astralischer Feuer-Saft, ein aus der Morgenröthe erzeugter und der Sternen-Saft vergmeinschafteter Himmels-Thau, als ein in die Erden ergiessendes Wasser, um dieselbe, wann sie von der Sonnenhitze oder dürren Ostwinden ertrocknet worden, wieder zu befeuchten, und fruchtbar zu machen; aber auch das Salz der Erden in seinem Wesen zu erhalten, und in sei-

ner Würkung zu befördern. Es bedeut aber auch in das besondere die himmlische und irrdische Region, die an einander gefügt, und durch das Band der Weisheit Gottes zusammen verknüpfet sind, wie die Erde von dem Himmel ernähret und fruchtbar gemacht wird. Daher der seel. Patriarch Isaac seinen Sohn Jacob mit demselben seegnete, wann er saget: Gott gebe dir von dem Thau des Himmels und der Fettigkeit der Erden ꝛc. dieweil er wußte, daß diese zwey die Haupt-Principia sind, einer zu erwartenden reichen Erndte der ausgesäeten Saat, des Weinstocks und der Vieh-Heerden ꝛc. Ferner mit einem A, das A ist ein Buchstabe, wann er allein stehet, so bedeutet er nach alter Mundart au, das ist, ein Wasser-reiches Ort, ein Wasser-Nest, da Grund-Wasser und Fluß-Wasser ist, das den Ort zu einem Moos machet, daher viele Länder, Städte und Dorfschaften gefunden werden, die ihren Accent mit dem au haben, Exempel: Hanau, Hagenau, Nassau, Dessau, Breßlau, Glogau, Sorau, Lindau, Friedau ꝛc. Es bedeut aber auch das A der Anfang aller Dingen, das ist, Gott, der da selbst spricht: bin ich nicht das A und O ꝛc. Ferner mit einem L. Das L bedeut etwas himmlisches, herrliches, göttliches und lobenswürdiges, das ist SAL. Das S ist solarisch, und das L ist lunarisch, die sich beyde in dem A als in ihrem Centro vereinigen und verschlingen, das ist, in dem Salz. Diesem folget das Z oder TZ, und heisset Salz oder Saltz. Das

ʒ ist der letze Buchstaben und zeiget das Ende, zugleich aber weiset er auf den Anfang, wie dann das Salz die erste und letzte Materie ist, das da niemahl kan aufhören noch verderben, sondern am letzten ist, was es in dem Anfang gewesen ist. Wie dann wann ein Corpus durch die Verwesung und Verbrennung zu Aschen gemacht wird, daß es aufhöret zu seyn, was es gewesen ist, in seiner Form und Gestalt, so gehet es in sein erstes Wesen, nemlich in das Salz zurück, als in seine Mutter, die es gebohren hat, und wird daraus ein neues, das ist, ein Anfang, Wesen und Materie, einer neu zu werdenden Frucht, als in welchem die Natur nach ihrer Eigenschaft fortwürket, auf ein neues zu werden, dann das Amt oder Regiment, das ist, die würkende Kraft, kan niemahl aufhören zu würken, sondern sie verwaltet ihr von Gott empfangen Amt getreulich, so daß nur die Creaturen oder Producten sich abändern, das ist, die Wesentlichkeit der gegenwärtigen Geschöpfen sich verliehren, verwesen und zu Salz werden; das Salz aber bleibet ewig, und ist allezeit ein Saamen und wesentliches Werden und Seyn einer neuen Frucht ꝛc. Die Cabalisten haben also durch diese Beschreibung nicht nur die Materie das Salz sagen wollen, sondern auch, woraus dasselbe bestehe, von wannen es seine Abkunft habe, was seine Tugenden und Eigenschaften, und was sein Kraft-Wesen seye. Das ʒ ist also eine repetition der drey vorhergehenden Buchstaben. Er ist der Offenbarer des ganzen Geheim-

heimnisses in dem Salz. Er weiset, wie das Salz könne und möge zerstört und wieder vereiniget werden, wie das obere mit dem untern, das himmlische mit dem irrdischen, das flüchtige mit dem fixen zu vereinigen und zu verbinden seye. Basilius Valentinus saget: der Kunstverständige scheidet den irrdischen Leib von dem geistlichen und himmlischen von einander, damit eines für den andern mag erkannt werden, und weil die verborgene Seele sich in beiden befindet und wahrhaftig erweiset, so ist sie auch wahrhaftig in allen, dann sie bindet das himmlische und irrdische zusammen, als wie mit einem Band. Dahero wann wir das himmlische und irrdische geschieden, daß die Seele ihren Leib verlassen, so hast du alle drey abgesondert und gefangen, die dann nach rechter Erkanntniß und Zusammensetzung einen solchen triumphierenden und clarificirten Leib ꝛc. Dann wann Himmel und Erden am jüngsten Tag verbrannt und zusammen geschmelzet werden, so wird das irrdische verbrennliche Wesen, wie der Apostel saget, verbrennen, dieweil durch solche Verbrennung das unnütze abgebrannt und ausgefeget wird, nach solcher aber das reine mit dem himmlischen auf einen Stuhl in gleichem Grad erhöhet ꝛc. daß forthin zu ewigen Zeiten keines von dem andern weder durch Feuers-Gewalt noch sonsten nicht mag geschieden werden.

§. 42.
Von den Statuen, dardurch das Salz abgebildet worden.

Die alten Römer, Spartenser, Egyptier, und andere Völker haben das Salz auch darinn hochgehalten, venerirt und verewiget, wann sie, wie die Chronica geben, demselben haben Pyramiden und Ehren- oder Gedächtniß-Säulen errichtet, allwo sie auf der einen einen Drachen gesetzet, der seinen Schweif im Mund haltet, als wann er selbigen fressen und verzehren thäte, aber gleichwohl allezeit der nehmliche seye ꝛc. Auf einer andern Säulen haben sie zwey Drachen gesetzet, einen mit Flügel, und den andern ohne Flügel, da einer den andern bey dem Schweif ergriffen, im Maul haltet, gleich als wann sie einander fressen und verzehren wollten ꝛc. Darmit haben sie angedeutet, wie das flüchtige und das fixe mit einander zu vereinigen, oder das flüchtige das fixe überwinden möge, wie darvon Nicolaus Flamelus sehr artig geschrieben. Auf einer dritten Säule ware zu sehen eine Nymphe, das ist, Wasser-Göttin, unter dem Namen: SALMACIS, von welcher gedichtet wird, daß, als sie habe den Hermaphrodit, des Mercurii und der Venus Sohn, in einem Bad nackend sitzend gesehen, seye sie so stark in ihne verliebt worden, daß sie hinein gesprungen, ihn umarmet, und die Götter geflehet, daß sie möchte auf ewig mit ihme vereiniget seyn, und nur einen Leib haben, welches Wunsches sie auch seye gewähret

währet worden ꝛc. Viertens haben sie auch einen Tempel gestiftet zu Ehren dem Salz, und zu Ehren einer Göttin, genannt SALus, darinn geopfert, als die in ihrer rechten Hand eine Schüssel mit Speiß, und in der linken Hand eine Schlangen hatte, die sie fütterte. Von andern dermahlen zu schweigen.

§. 43.
Des Salzes Eigenschaften und Praxin ist schwer zu erfinden.

Gleichwie aber das Salz mit seinen Eigenschaften, Tugenden und Kraft-Wesen uns unbekannt und verborgen gewesen, also ist auch uns unbekannt und verborgen gewesen, die Art und Weise, desselben Essenz und Kraft-Wesen zu erlangen und zu extrahiren, weil männiglich gleich den Bürgern zu Sodoma mit Blindheit des Herzens geschlagen ware, und nicht klüger zu seyn begehrten, oder die Ehre Gottes aus der Welt Wohlstand zu befördern suchten, sondern sich vergnügten an dem Lecken des Salzes, ohne sich zu bekümmern, was dasselbe für Tugenden und Eigenschaften habe; oder zu was es von dem hohen Schöpfer ersehen worden seye, warum es den Speisen einen guten gou mache, da doch die Schriften der seel. Gottes-Männer alten und neuen Testaments Meldung thun, was für grose Tugenden und Geheimnisse als in Schatz-Kammern und Schatz-Kästen der Natur darinn verwahret sind, und daraus können gehoben werden. Wann aber nicht alle Menschen die Macht

haben,

haben, dieselbe zu erlangen, so ist weder die Gütigkeit Gottes noch das Salz daran schuld; dieweil Gott der Herr, nach seiner erbarmenden Gnade, alle Menschen ersehen und berufen hat, daß niemand darvon ausgeschlossen ist, dann die, so sich selbst ausschliessen, oder die Natur unwürksam gemacht hat. Daher auch die göttliche Providenz auf das heiligste verordnet und versehen, das ist, mit seiner heiligen Hand versiegelt, daß kein Unwürdiger dessen zu erlangen vermag, auf daß sein Name und seine Gaben heilig bleiben, und von aller Welt geehret werde. Der Autor des Tractats Lilium saget: wann die Welt wüßte, was für grose Gaben und Gutthaten Gott der Herr in das Salz geleget, sie sollten Tag und Nacht auf den Knien liegen, Gott um die Gnad des Aufschlusses des Geheimniß und Geniessung bitten, sich eines frommen Lebens befleissen; aber auch vor Schamheit ihrer Dummheit sich die Haare ausraufen, daß sie über einer so hohen Gutthat Gottes, die sie täglich geniesset, keine höhere Erkanntniß hat. Da doch der Mensch zum Lob Gottes erschaffen ist, daß er dessen Wunderwerke erkenne, und ihn dafür preise 2c. Und obwohl nach Sage des Gualdins schwer aus den Schriften der Weisen das Geheimniß des Salzes zu erlernen, so ist dargegen die Gnade Gottes desto mächtiger, und erweiset sich in den Werken durch den Glauben. Das aber glaube jeder für gewiß, daß durch Speculiren und Experimentiren niemand zu diesem grosen Geheimniß

niß gelangen wird, dieweil alle Besitzere dieser hohen Wissenschaft mit Gelübt und Eid verpflichtet sind, gegen Gott und ihre Lehrmeister, von dieses Salzes Nutzbarkeit theilhaft zu werden, anders nicht reden, schreiben und lehren sollen, dann unter verdeckten Reden, die niemand verstehet, dann der, so den Schlüssel darzu empfangen hat, und daher geschichts auch, daß die ächten und wahren Kunst-Besitzer alle einander verstehen, sie haben gelebt vor zwey drey und mehr hundert oder so viel tausend Jahr, und haben geschrieben in welcher Sprach es seye, ist als wann sie heut gelebt und mit einander gesprochen hätten. Darum Rhasius saget: daß wir unsere Bücher nur für uns und unsere Söhne geschrieben haben, und nicht für Unwissende, oder Unberufene und Betrüger, die entweders in der Welt herum schwärmen, oder aber Bücher schreiben, als wann sie dieser hohen Wissenschaft Besitzere wären, die aber nichts anders sind, dann Betrüger, Fälscher der Wahrheit und Verführer des Volks, dumme und viehische Menschen, die von dieser Kunst-Wahrheit, dem Geheimniß des Salzes, so viel verstehen, als der allerdummste Müller-Esel. Paracelsus und Graf Bernhardus sagen: Am Mund fehlet es solchen Kerln nicht, schwätzen und fluchen können sie als die Waidbuben, sie wissen und können alles, sie besitzen die grösten Geheimniß, und wollen andere reich machen, die doch in der grösten Armuth stecken, welches einem vernünftigen Menschen genug seyn sollte, daß alle dergleichen Ge-

sellen

sellen nichts anders sind dann Betrüger, und durch ihre Betrügerey alle die, so ihrem Vorgeben glauben beymessen, in die äusserste Armuth verfallen, aber auch die Wahrheit verfinstern, und derselben einen bösen Namen machen. Dann gewißlich, ein ehrlicher Mann kommt niemand zu Haus, diese Geheimniß anzutragen, zu arbeiten, oder zu verkaufen; wer aber solches thut, der ist warlich ein Betrüger. Dann ein ehrlicher Mann lebet für sich in der Stille. Er studirt, betet und arbeitet für sich selbst. Er weiß, daß an Gottes Seegen alles gelegen ist, daß die Wahrheit in der Weisen Meister Bücher geschrieben, daß sie solche um der Boßhaften willen mit verdeckten Worten beschrieben haben, daher er ohne Unterlaß Gott bittet um erleuchtete Augen des Verstands, daß er die Wahrheit einsehen möge, nicht aber die Welt zu betrügen suchen, oder etwas lehren will, das er nicht hat, und nicht verstehet. Als haben wir durch gegenwärtiges deutlich sagen wollen, daß niemand solchen verlogenen Geistern Gehör geben wolle, wann er nicht ein Feind sein selbst und seines Vermögens ist. Und sollt es geschehen, daß jemand sich erfrechete, etwas aus unsern Schriften von dem Geheimniß des Salzes nachzuschreiben: so wird dessen Werk sehr wohl von dem Unsern und anderen wahren hohen Kunst-Besitzern zu erkennen seyn, indeme kein Kohlen-Mörder und Metall-Verderber uns verstehen kan. Was wir von dem Geheimniß des Salzes gesagt haben, daß es die höchste und gröste

Wohlthat Gottes seye, in dem Reich der Natur, daß es das wahrhafte Alles in Allem in der äussern Natur seye; mithin das wahrhafte Salz der Natur, das Salz Rebis, das Salz der Weisheit und das Salz der Wissenschaften, d. i. das beseelte Salz, nicht kennen, und werden es auch nimmer verstehen lernen, noch zu begreifen vermögen, von was wir gesagt haben; wohl aber jene, die den Schlüssel zu diesem Geheimniß besitzen, und wissen, was dasselbe für ein Salz ist, und aus welchem subjecto es zu nehmen seye; indeme obwohl es in allen Dingen einerley Art ist, es dennoch ein rechtes zu erwehlen, das mit vegetabilischen und mineralischen Kräften vergmeinschaftet, das dem Mercurio und Sulphure zugethan ist ꝛc. zumahlen dasselbe vor allen andern den Vorzug hat. Nicht zu gedenken, aus derer Aschen die nehmliche Gestalt wieder erwecket werden kan, derer es gewesen ist. Das Salz der Animalien, sonderlich von den Menschen, ist ein herrliches Experiment und hohe Medicin, die in dem Thierreich nicht also zu finden ist. Das Salz der Metallen und Mineralien hier nicht zu gedenken, weil männiglich bekannt, was für herrliche Arzneyen daraus können bereitet werden, und wie in das allgemeine angenommen, daß vermittelst dessen die geringen Metall in die vollkommenen, in Silber oder Gold transmutirt und augmentirt werden, dieweil nach derselben Vernunft-Schlüssen gleiches seines gleichen erzeuget; das Kochsalz aber in der Küchen die Speisen zu würzen, und in vielen mechanischen Künsten mit Nutzen angebracht werden kan.

kan. Das Salz der Natur als die Mutter aller Salze und Saamen aller Dingen das Haupt-Trom, darvon die Paradieß-Tafel saget, ein herrliches Arcanum seye, und der Saamen des Cörpers, der das fixe Salz genannt wird, vermögend ist, die harten Metall in eine Aschen zu reduciren, daß mit jeglichem Liquor derselben Essenz kan herausgezogen werden, und in ein oleum über den Helm zu führen ist. Daher erweiset die Vernunft, daß man zu denen Experimentis die behörigen auswehlen müsse.

§. 44.

Daß das Salz anders nicht mit Nutzen kan angewandt werden, es seye dann sein inneres herausgekehrt.

Da wir nun gezeiget, wie das Salz von verschiedenen Eigenschaften und Nutzbarkeiten: so haben wir noch zu sagen übrig, daß alle diese Salz, obwohl sie von groser Kraft und Würkung in ihrem äussern Wesen sind, gleichwohl nicht also können angebracht werden, dazu sie von dem hohen Schöpfer verordnet sind: sondern gleichwie die Cörper müssen umgekehrt und zu Nicht-Cörpern gemacht werden, wann man das Salz derselben haben will. Also muß auch das Salz umgekehrt werden, wann man desselben inneres Kraft-Wesen haben will. Dann sein äusseres, saget Basilius Valentinus, ist kein nütze, sondern sein innwendiger Geist ists, der da gibt Leben, Kraft und Stärke. Und obwohl das Salz mannigfaltig ist, und mannigfaltig mit Nutzen kan angebracht werden, so dienet

net es dennoch nicht, es seye dann zuvor darzu bereitet, wie viel mehr, wann seine Crudität und unreines Wesen abgethan, daß sein innerstes heraus gekehret wird: welches sehr füglich geschiehet durch einen einigen Schlüssel, der ein Universal-Schlüssel genannt wird; dann er hat zwey Verkehr, darmit die vorgeschobenen Riegel können zurück und wieder vorwärts geschoben werden, das ist, er kan alle Cörper aus ihrer Fixigkeit in die Flüchtigkeit, und aus der Flüchtigkeit wieder in die Fixigkeit zuruck bringen. Diesen Schlüssel aber zu erlangen, bestehet nicht in einem ungefähren Erfinden, hoffenden Gerathwohl, oder wie die närrischen Chymisten vermeinen, auch wird er nicht gelernet auf den Schulen, sondern wie oben gesagt, durch ein ringendes Gebet zu Gott, und wie Dionysius Zacharias mit Ringen und Kämpfen zu Gott. König Geber saget: durch ein eifriges Gebet und Anrufung Gottes, wie auch ein scharfes Nachdenken dessen, was man in den Schriften der Weisen gelesen. Ritter Krieg saget: es ist keine Schwürigkeit so gros, die durch das Gebet und eines scharfen Nachsinnens nicht könne gehoben werden. Dann Gott ist der einige Geber aller guten und vollkommenen Gaben, und hat versprochen zu geben alles, darfür wir ihn bitten werden; wie viel mehr dann diese Gabe, die eine Gabe Gottes ist, die eine hohe Gut- und Wohlthat Gottes ist, die von Gott kommt und von Gott gegeben wird, die Gott um des Menschen und dessen Wohlstand und Gesundheit willen ersehen

sehen und geordnet hat. Dann wie hätte der Mensch ein wesentliches werden können, wann Gott das Salz nicht ersehen? wo hätte er seyn können und seine Nahrung finden mögen, wo nicht Arzney für seinen Elementarischen, kränklich- und gebrechlichen Leib ihme wäre mitgetheilt worden? und wie hätte er wissen mögen, was das Salz für ein Geheimniß ist, wann Gott nicht selbst solches dem Menschen geoffenbaret hätte? Warum sollte er dann dem Menschen verhalten, was er zum Wohlstand desselben geordnet hat, und ihne darfür bittet. Da Gott in seinem Wesen und in seinen Eigenschaften nichts ist, dann Liebe, Güte, Gnad und Barmherzigkeit; so kan er uns nichts versagen, noch eine Fehlbitte thun lassen, dessen, das er versprochen hat uns zu geben. Allein, lieber Leser, nicht ein kahles und ungesalzenes, unschmackhaftes Mund-Gebet, sondern ein Gebet und Opfer eines süssen und wohlriechenden Rauchwerks, das da aufsteiget zu Gott und seinem Thron, auf daß man lerne, wie das Salz umzukehren seye, daß sein Kraft-Wesen heraus gebracht werde. Da hergegen ein Flatterer in Ewigkeit nichts vernehmen wird, weil sein Gebet ein kahles und flatterhaftes Gewäsche ist. Hier probire jeder sich selbsten, ob sein Gebet also seye, daß es Gott angenehm seye, und ihn zur Erhörung und Entsprechung bewegen möge. Dann es ist das Geheimniß des Salzes nicht eine gemeine Gabe, wie etwan ein Reicher einem armen Menschen ein Allmosen gibet, sondern es ist eine ausserordent-

dentlich grose und hohe Wohlthat Gottes, es ist, wie Paracelsus und viel andere sagen, ein Schatz der Natur, ein Schatz aller Schätze, ein Reichthum alles Reichthums, den auch die Fürsten zu bezahlen nicht vermögen. Dann was ist edler als die Gesundheit, die in dem Salz, in dem guten Ding, verborgen stecket. Thomas de Aquino saget mit Salomon dem Weisen: Rufet nicht die Weisheit an allen Ecken und Strassen, an allen Thoren der Stadt-Pforten und Gassen: Nahet euch her zu mir, ihr Albernen und Thoren, die ihr Weisheit ermangelt, kommet und lasset euch erleuchten, kommet ihr Kinder, und höret mich, ich will euch Weisheit des Herrn lehren, daß ihr verstehet, was Alphidius und Senior sagen, von dem Ding, vor welchem die Männer und Knaben täglich vorüber gehen, und dessen Ansehen nicht werth achten, dieweil es als ein Stein, der von den Babels Bauleuten verworfen worden; daß ein Ding, so um nichts gekauft, das von Mägden auf den Mist geworfen, und von dem Vieh in Koth getretten wird, welches doch das köstlichste ist, darinn Gott die höchsten und grösten Kräften gesezet, und das Salomon der König in Israel wohl gekannt hat, und ihme als ein Licht vorgesetzet, weil alle Schönheit und Köstlichkeit mit ihme nichts zu vergleichen, auch Silber und Gold als ein geringer Sand gegen selbiges zu achten sind, wegen seiner köstlichen Frucht, die es traget, als die alle Kräften und Säfte der Welt übersteiget, und diejenigen glückseelig seyen,

die

die es finden. Aber auch wird der Mann seelig seyn, der an solche Reden gedenket, und der Sohn, der solche in seine Kehlen fasset, und in seine Tafel des Herzens schreibet &c.

Da nun das Salz von solcher hoher Tugend und Eigenschaft, das keine Zungen vermag auszusprechen, noch mit der Feder zu beschreiben, so soll solches nicht gemein gemacht werden, sondern in tiefster Verborgenheit geheim seyn, damit denen Suchern keine Wahl und Weg übrig seye, als Gott darfür bitten und flehen, oder das Forschen zu unterlassen. Aber im Glauben bitten, und nicht zweifeln, noch Zeit und Ziel Gott vorschreiben wollen; sondern fest hoffen, daß ers erlangen werde. Dann er hat das Salz mit seinen Tugenden und Eigenschaften nicht ihm, sondern uns zu gut und zum Vortheil ersehen. Er hatte dessen nicht nöthig, sondern wir, weil wir gebrechlich und sterblich waren, und wir mit Kummer und Sorgen beladen, mit Arbeiten uns nähren, und im Schweiß des Angesichts das Brod essen sollen, so machet solches uns das Leben schwer, und verzehret unsere Gesundheit, darum hat Gott dem Menschen zum Trost das Salz ersehen, und solche hohe Talente darinn geleget und geoffenbaret. So ist nach Lehre des Bas. Valentini unsere Schuldigkeit, Gott um den Aufschluß desselben zu bitten, wann er saget: Am letzten zu reden, da du mir anders folgen wilst, so lerne, daß du durch herzliches Bitten, durch fleisiges Lesen, Nachforschen und Ergründen die Natur, und durch fleisiges Arbeiten,

vielfältiger Zerlegung alles dasjenige von dem ewigen Gott erlangen wirst, darinn die höchste Weisheit in irrdischer Herrlichkeit, neben der edelsten Gesundheit des menschlichen Leibs, samt Reichthum dieses zeitlichen Lebens verborgen lieget; wie er dann verheissen hat, alles das uns zu geben, darfür wir ihne bitten werden, sofern er dasselbe uns nöthig und nutzlich zu seyn findet.

§. 45.
Nur ein Weg, dasselbe Kraft-Wesen herauszuziehen.

Wir haben oben zum öftern gesagt, wie das Salz eine einige Materie seye, die aus und in sich selbst bestehe, gleich also ist auch nur ein einiger Weg und Steg, durch welchen es dahin zu disponiren, darzu es von Gott ersehen worden ist; wie wir dessen mit Exempeln beweisen, daß die göttliche Weisheit der ganzen Natur und Creatur, das ist, aller Creatur- und Natur-Gaben des Natur-Reichs einen einigen Weg vorgeschrieben und geordnet, durch den sie wandeln und als durch ein Thor eingehen muß, sich zu vermannigfaltigen, und in der Vielheit zu offenbaren. Dieser Weg ist der Saamen, aus welchem und durch welchen die Generation geschiehet; allwo der Saamen durch die Fäulung und Gährung in das Leben erwecket wird; allwo er muß Wurzel schlagen und Käume treiben, durch das Wachsthum in die Vollkommenheit, das ist, in eine Frucht erwachsen muß. Ausser die-

diesem Weg ist alles Bemühen, Speculiren und Künsteln vergeblich. Gleich also hat die göttliche Weisheit auch dem Salz, das da ein Saamen aller Dingen ist, einen einigen Weg vorgeschrieben, durch welchen es seine Kraft und Nutzbarkeit erweisen soll, das ist, wie es aus seiner Einheit in die Mannigfaltigkeit könne gebracht werden, ohne welchen Weg gleichfalls alles Bemühen, Denken und Ränken vergeblich ist, sein Kraft-Wesen herauszuziehen und zu erhalten, dieweil dasselbe mit einer solchen Festigkeit verschlossen und verriegelt ist, daß ihme nicht wohl ist beyzukommen, und andergestalten nichts abzugewinnen ist. Dann seine Crudität und stein-artige Consistenz hat sich auf das innigste mit der Essenz vereiniget, daß sie nicht kan aufnoch abgelößt werden, ohn allein durch besagten Weg der extraction. Welche Crudität aber dem Menschen weit mehr schädlich dann erträglich ist, wann wir nicht von Jugend auf daran gewöhnt worden wären, so würde sie uns den Tod befördern. Allein durch die Calcination, Solution und Coagulation, das ist, durch die Verwesung und Verbrennung wird das Salz geschmeidig gemacht, und seine stein-artige Crudität zermalmet, seine mineralische Bande aufgelößt, dieselben samt der wurzlichten Feuchtigkeit in eine Arzney verkehrt. Dann es wird die Seele desselben und dessen Geist vermittelst der Kochung vermehret und veredelt zu einer hohen Arzney.

§. 46.

Joh. de Rupescissa, wie oben angeführt, saget: daß das ganze Geheimniß aller Wissenschaften bestehe in dem Salz, nemlich in dem Salz der Natur, auch bestehe es darinn zu wissen, wie dasselbe aufzulösen und gerinnend zu machen seye: so daß wer solches wisse und verstehe, daß derselbe genug wisse, das ist, wer da weiß und verstehet solches zu solviren und zu coaguliren, wie auch durch die Verwesung und Verbrennung in seine primam materiam, als in einen Dunst und Dampf zu verkehren, daß derselbe erhoben seye; dieweil durch die Verwesung und Verbrennung alle Dinge müssen zur Perfection und Vollkommenheit gebracht werden; es geschehe nun durch die Natur oder Kunst. Exempel: Durch die Verwesung oder Gährung wird der Geist des Weins, Biers und aller gebrannten Wassern und Getränke aus ihrer Materie oder Säften generirt und in ein Leben gebracht. Dann so lang sie nicht gähren, haben sie keinen Geist, obwohl er darinn stecket, so ist er doch von keiner Kraft noch Würkung, sondern die Gährung erwecket den Geist, gleichwie in dem Saamen das Käumen, der dann sich nach und nach verstärket, bis seine Kraft ganz heraus gekehret ist, und alle feces theils über sich geschäumet, theils aber sich zu Boden geschlagen haben. Durch die Verbrennung oder Kochung wird das rauhe unzeitige perfectionirt und vollkommen, das ist, zum Gebrauch tauglich

lich gemacht, wie zu sehen an Kochung der Speisen, der Getränke und Distillirung der Geister, als die vermittelst der Kochung aus der Dünnheit, darinn sie zerflossen lagen, heraus getrieben und in das reine gebracht werden, die Hefen aber als das unreine bleibet zurück und fällt zu Boden, so daß ohne die Verwesung und Verbrennung, das ist, Solution und Coagulation, keine Absonderung des reinen vom unreinen geschiehet, noch das **Wasser des Lebens** bereitet werden kan, mithin auch nicht das fixe unzerstörliche Gold, das wahrhafte Metall-Gold sich zu formiren vermag, wann das hohe aurum potabile, die Universal-Medicin bereitet werden soll, welches doch geschehen muß, wie Albert. Magnus lehret, daß die Essenz und Kraft-Wesen durch den allerschärfsten Eßig, welcher ein lauteres helles Wasser ist, heraus gezogen wird.

§. 47.

Rogerius Bacco saget im Tract. vom Vitriol: Ihr sollt haben einen wohlbereiteten spiritum vini, und zum andern ein sehr schön klar gemein Brunn-Wasser, das etliche mahl distillirt ist. Nun nehmet im Namen der heiligen Dreyfaltigkeit euren obgedachten Vitriol, thut ihn in ein Kolben-Glas nach der Gröse eurer Materie, giesset den Spiritum vini darüber, laßt ihn wohl verstopft 4. oder 5. Tage stehen, auf linder Wärme, dann giesset ihn ab gemächlich

und langsam, damit keine feces mitgehen, stellet ihn verwahret samtlich beyseits. Dann giesset auf die feces, welche geblieben sind, wieder einen frischen Geist des Weins, stellet ihn wiederum in linde Wärme 4. oder 5. Tag, auf daß sich mehr vom Vitriol im Spiritu vini solviren möge. Dieses Auf- und Abgiessen thut so lang, bis ihr die edle subtile Materie des Vitriols mit dem Spiritu vini abgezogen, dann ist die Erde nichts mehr nütze, thut sie hinweg. Alsdann nehmet allen euren Spiritum vini, welchen ihr von der Erden des Vitriols gezogen habt, giessets zusammen in ein Kolben-Glas, distillirt den Spiritum vini darvon in Balneo Mariæ, bis daß ihr eure Materie im Grunde des Glases trocken findet. Dann nehmet den Helm und Vorlag ab, und giesset den Spiritum vini wieder darauf, was sich solvirt setzet beyseits, giesset auf die feces wieder Spir. vini, bis aller solvirt, das thut zum drittenmahl, so hats genug, und ist wohl gereiniget. Wann ihr dann nun den Spir. vini wieder habt abgezogen, und die Materie trocken ist, so nehmet den Vorlag samt dem Helm wieder ab, und giesset auf die Materie eures wohl zu bereiteten Vitriols ein gemein Wasser distillirt, rüttelts und rührets wohl um, stellt es in warme Aschen 4. à 5. Tag, daß es sich wohl solvire, dann giesset das solvirte Wasser fein gemachsam ab, ohne feces. Die Terrestrität übergiesset wieder mit distillirtem Wasser, und setzet es 4. à 5. Tag zu solviren. Diese Arbeit thut zu drey mahlen, daß ihr sicher seyd,

daß

daß nichts gutes mehr in den fecibus ist. Wann dieses alles geschehen, so distillirt das Wasser wieder von der Materie trocken ab, mit lindem Feuer in Balneo Mar. dann nehmet die Materie, thut sie in einen wohlbeschlagenen Kolben, mit Helm und Vorlag wohl verlutirt, damit nichts ausrieche, dann hebt an im Offen der distillation in Gottes Namen zu distilliren, fein langsam mit sehr geringem Feuer, und immer stärker von Grad zu Grad, so wird alsdann aufsteigen das **gebenedeyte Blut** des **grünen Löwen**, roth als ein Rubin, auf welches vorlängsten alle Philosophen gehoffet haben, das bey dunkler Nacht leuchtet. Nehmet es aber wohlverwahret mit grosem Fleiß ab, stopfet das Glas vest zu, damit der lieblichste Geruch nicht verrieche 2c. Gelobet seyst du, Gott! in Ewigkeit, daß du uns armen Menschen aus deiner unerforschlichen Liebe in dieser Welt solchen grosen Schatz geoffenbaret und anvertrauet hast. Dieses Oel ist seiner allergrösten Tugend halben die gebenedeyte Medicin aller Krankheiten menschlichen Leibs, dann seine Kraft stehet über das Element, und ein Tropfen ist genug hinweg zu nehmen allen Schmerzen der Krankheiten menschlichen Leibs, welcherley auch dieselbigen seyn mögen 2c. Derohalben nehmet sein wohl wahr, dann seine Tugend ist übertreflich, und Gott hat dieser Seelen eingegossen eine himmlische Würkung 2c. Merket aber dieses sehr wohl bey der distillation des gebenedeyten Oels, daß ehebevor dasselbe steiget, einige Tropfen eines scharfen

sen und unschmackhaften Wassers kommen, nach diesem aber ein mercurialischer Schnee-weisser Rauch, wild und wütend, der aller Orten suchet durchzudringen, daher die Fugen auf das allerbeste mit gutem Lutum müssen vermacht seyn, damit er nicht entfliehe, weil er dir in diesem Werk höchst nöthig. Wann aber er ersiehet, daß er nicht entkommen kan, so leget er sich zu Grund, und resolvirt sich in eine Milch-weisse dicke Feuchtigkeit, die Queckſilber genannt wird. Wann aber derselbe nicht ferner aufsteiget, so wird das Feuer um einen Grad vermehret, bis das besagte hochrothe gebenedeyte Blut des grünen Löwen, als das Blut des Lebens, das wahrhaftige Aurum potabile, herüber gehet, das da genant wird das lüftige Gold, das stinkende menstruum, das Gold der Philosophen, unsere Tinctur, das brennende Wasser, welches in diesem Leben die letzte Tröstung ist. Mit dieser distillation nun fahret fort, von der ersten Erscheinung des weissen Rauchs, bis daß zwölf Stund herum sind, dann höre auf rc.

§. 48.

Das Salz ist in seinem Cörper in der Dünnheit zerflossen, wie der Saamen masculi in den Saamens-Gefässen.

Gleichwie das Salz in allen Dingen verborgen und nicht gesehen werden kan, weil dasselbe als das Kraft-Wesen in seinen Cörpern zerspreitet und in der Dünnheit ausgedehnet ist, gleich dem Saamen masculi in den Saamens-

Ge-

Gefässen; gleich also ist die Essenz, das balsamische Kraft-Wesen in dem Salz zerflossen und zerspreitet, daß sie weder zu sehen noch zu fühlen sind, sondern müssen gleich dem Salz oder Saamen masculi aus seinen Gefässen und poris, das ist, aus seiner Zerflossenheit heraus gezogen werden, welches Essenzialische Kraft-Wesen dem Salz seine majestätische Schönheit, Form, Bild, Gestalt, Farb und Wiederschein verursachet, als welches des hohen Schöpfers Schönheit, Majestät, Weisheit, Allmacht, Liebe und Güte präsentirt 2c. Es ist also das Salz der Hauptsitz und das Centrum, darinn alle Weisheit, Herrlichkeit und Glückseeligkeit herrschet. Es ist dasjenige, vermittelst dessen Gott der Herr das Land seegnet, und dem Menschen seine Nahrung und Speise verschafet, auch die höchste Arzney zur Gesundheit desselben geleget hat.

§. 49.

Von den Ursachen, warum der Mensch Salz gebrauchen soll.

Von den Ursachen, warum der Mensch glaubet, daß das Salz ihme zu gebrauchen erträglich seye. Man lieset in den Historien, daß die alten Könige der Römer ihren Unterthanen verbotten haben, Salz zu gebrauchen, ihre Speisen zu würzen, aus Ursachen, daß dasselbe die Natur der Menschen erhitze und geil mache, daß sie in allerhand Unzucht und Lebensart verfallen 2c. Hergegen lieset man die Menge Nachrichten aus den kalten Nord- und Eiß-Ländern,

aus

aus den americanischen Landschaften, daß viele Völker gefunden werden, die nichts vom Salz wissen, folglich auch keines gebrauchen, die nicht weniger gesund, stark und alt werden, als diejenigen, die täglich Salz in allen ihren Speisen gebrauchen; mithin keine so Nothsache, wie man glauben will: zumahlen es mehr eine Mund-Leckerey ist, als eine Nothsache, die wir als eine angewöhnte und angeerbte Gewohnheit aus dem Alterthum hergebracht, um darmit die Speisen schmackhaft zu machen, mehr als unsere Gesundheit darmit zu befördern, wie dann Exempel, daß Wilde, die niemahl Salz gebraucht haben, nachher aber bey den Christen gelernet, Salz zu gebrauchen, nicht lang gelebt haben; hinwieder, daß Leut gewesen, die von Jugend an Salz gebraucht, nachher aber sich dessen entwöhnet, gleichfalls mit allerhand Krankheiten befallen worden, und bald gestorben sind. Gewiß ist, daß das Salz in seiner Crudität unserer Gesundheit nicht so sehr erträglich wäre, wann wir nicht unsere Natur von Jugend an darzu gewöhnet hätten; wie man allerhand Exempel hat, daß Kinder viel und oft Fliegen, Spinnen, giftige Schwämme gegessen, die ihnen nichts geschadet; da doch wann bestandene Leut aus Unvorsicht essen, sogleich in schwere Krankheit verfallen oder gar alsobald sterben: so daß viele Dinge sind, wann man von Jugend an darzu gewöhnet wird, daß sie nicht nur unschädlich, sondern eine nahrhafte Speise sind, wo hergegen, wann bejahrte Leute solche geniessen würden, ihnen höchstschädlich fallen

lèn

ken sollten. Also das Salz in seiner Crudität uns daher erträglich ist, weil wir von Jugend an darzu gewöhnet werden. Der erste Grund, daß wir Salz gebrauchen, ist, wie gesagt, die angebohrne und angeerbte Gewohnheit; 2) daß wir einer sondern Natur sind, als alle andere Creaturen: unser Fleisch und Blut ist wegen unserer Zärtlichkeit sehr fett, einer sondern Süßigkeit und Geruchs, einer starken Hitz und daher einer starken Wallung und scharfer Ausdünstung unterworfen, wordurch es sich selbst verderbet und in die Fäulung geräth, da es scorbutisch, phlegmatisch und cholerisch wird, und allerhand Beschwerniß verursachet, da wir von Jugend an zärtlich gepflegt, warme Speisen, scharfe Getränke geniessen, unsere Kleider müssen dick und warm seyn, damit es uns nicht friere, dardurch aber wird die Ausdünstung gehemmet; unsere Betten müssen gleichfalls uns für dem Frost verwahren, allein gleichfalls wird die Ausdünstung verschlagen. Unsere Zimmer müssen sehr warm seyn, und auch die kleinsten Oeffnungen verschlagen, damit kein Luft hinein komme, durch welche Commodität wir die verschlagne Luft in dem Zimmer, die dick ist und mit böser Feuchtigkeit von dem Ofen und unserer Ausdünstung angefüllet, anziehen, wordurch so wohl unser Geist, Gemüth und Geblüt ganz melancholisch, confus und cholerisch wird, daß wir solches in die Länge nicht vertragen mögen. Dahero ist 3) der Gebrauch des Salzes sehr nöthig und erträglich, damit dasselbe unser Geblüt stärke, und in

eine mehrere Bewegung treibe, dann A. weil das Salz mit feurigen Geistern begabet, die das Geblüt beleben, und in der Flüßigkeit erhalten; B. da ein himmlischer Sulphur in dem Salz ist, der in seinem äussern sehr sauer und fett, in seinem innwendigen aber süß und schmackhaft ist. C. Vermittelst seiner Säure aber das Geblüt in Bewegung bringet, durch die Süße aber tingirt und dauerhaft machet. Alle diese Eigenschaften sind den menschlichen Schwachheiten entgegen gesetzet, damit dessen Blut nicht in die Fäulung gehe. Hiob saget: der Mensch wie Milch geronnen, das ist, aus einer Materie zusammen gesetzet, die fett, schmierig, leimicht und gallericht, die eine zähe Feuchtigkeit aus phlegmatischen und cholerischen Theilen, das ist, Sulphur mit wenig Sal und mercurialischer Feuchtigkeit vermischten Theilen bestehet, wie dann das Fleisch aus dem Blut, und das Blut aus den Nahrungs-Säften seine Abkunft hat. Dann nachdem die Speiß im Magen gesäuret, gefäulet und verzehret ist, so macht der Chylus eine Scheidung, und führet die Nahrungssäfte nach der Leber, die grosen feces aber durch den Stuhlgang oder grosen Schornstein der Natur heraus. Bey dieser Verdauung und Abscheidung geschiehet auch die Auflösung des Salzes, da die sulphurischen Theile des Salzes mit den Nahrungs-Säften nach der Leber, die groben Theile aber mit den groben verbrennlichen sulphurischen fecibus sich auskehren. In der Leber geschicht die zweite separation, da die Blut

wer-

werdende Theile nach dem Herzen sich absondern, die phlegmatischen aber als die groben und nicht Blut zu werden vermögende Theile, das ist, Wasser und Schlamm, durch den Canal der Blasen hingehen. Das Salz, so bald es mit den Nahrungs-Säften zu der Leber und dem Blut kommt, wird dessen subtiler Theil ganz lüftig und flüchtig gemacht, da es dann das Blut vermittelst seiner Säure speisset und fermentirt, welches Sauer ein feuriger Geist ist, und das Blut in Bewegung setzet, wie dann das Blut eine starke Fettigkeit und Schmierigkeit, eine rothe flüßige Materie mit wässerichter Feuchtigkeit vermischet, die es dünn und flüßig machet. Es ist ein Sulphur und sulphurische Fettigkeit, es ist der menschliche und creatürliche Sulphur, das Schmalz der Natur, es ist ein Feuer der Natur, das uns wärmet, und die Speissen im Magen kochet, es ist das Leben, die Seele und die Kraft des Menschen, es ist die Essenz der Nahrungs-Säfte, gleich wie die Fettigkeit der Erden, der Sulphur, das Mark und Schmalz der Erden, oder wie das Harz und ölichte der Sulphur der Vegetabilien, also ist das Blut der Sulphur der Animalien; dann alle Fettigkeit ist ein Sulphur, und der Sulphur ist ein Feuer, Leben, Kraft, Grünheit und Wachsthum, es ist das edelste in der Natur, es ist der Sitz und die Wohnung der Seelen, des Geists und des Lebens, um das Blut in Bewegung zu bringen, und in der Circulation zu erhalten; daher wann das Blut stehend wird, oder her-

aus fliesset, so folget der Tod; wie oben mit mehrerm darvon gesagt worden. Da nun das Blut also der Corruption unterworfen, hat die göttliche Vorsehung das Salz demselben entgegen gesetzet, damit wann der Mensch mit Salz und Feuer, das ist, mit dem Sulphur und Mercur des Salzes gesalzen wird, er von solcher Verderbung geschützet, und dauerhaft gemacht seye, dann das Salz machet dauerhaft, und erhaltet vor der Fäulung, worzu aber das clima eines Lands und Himmels-Strich viel veranlasset, daß der Mensch mehr oder weniger Krankheiten ausgesetzet ist, daher auch das Salz dem Menschen mehr oder weniger erträglich, gleichwohl aber das Leben in dem Wohlstand zu erhalten ohne Salz nicht wohl möglich wäre. Daher Christus saget: wann das Salz dumm ist, wormit wollt ihr würzen ꝛc. Es ist aber nicht allein das Kochsalz, darmit wir gesalzen werden, sondern es ist auch das Natur-Salz, der himmlische Salniter, der in der Luft herrschet, und die Luft darvon gesalzen ist, als die wir zu unserm Athem in uns ziehen, und das Salz derselben uns salzen muß. Aber auch das Salz, darvon alle unsere Speisen gewachsen sind, muß uns salzen und in dem Wohlstand erhalten, welches wir nicht ohne sonders Nachdenken also weitläufig beschreiben wollen.

§. 50.

Ein färbender Mercurius in dem Salz.

In dem Salz ist auch, ferner zu sagen, ein hochfärbender Mercurius, der in seinem Innwen-

wendigen verborgen ist, der das Blut tingiret, roth machet, und in die Flüßigkeit setzet; der aber auch mit seinen Bestand-Theilen sich wieder in das innigste und vesteste verbindet, aber auch dieselben auflöset, daß sie ferner unscheidlich sind.

§. 51.

Auch ein färbender Sulphur.

Auch nicht allein ein färbender Mercurius, sondern auch ein hochgradirter Sulphur, gleich dem feinsten Gold, und der da leuchtet, ist gleich dem Carfunkel, wie der Eremit Graf de Trautmansdorf saget; der vor seiner völligen Bereitung feurig, giftig und ungesund, hernach aber durch die Præparation süß, eines lieblichen Geruchs und die höchste Arzney ist. Welche Röthe er, wie oben gesagt, von der Sonnen hat, und daher auch seinen Geruch bekommen, der alle Gewürz und Balsam Hermons übertrift.

§. 52.

Wann das Salz mit Mercurio und Sulphure wird imbibirt, machet es dasselbe roth.

Des Salzes färbender Mercurius und Sulphur, wann sie mit ihrem eigenen Salz geschärfet, öfters darauf gegossen, und wieder davon abgezogen werden, machen das Gold sehr blutreich, daß es ganz schwarz-röthlich und auf die letzt dick und fett wird, endlich aber weiß,

als ein Schwamm. Und wann aus diesem schwarzen, dick und fett gemachten Gold durch einen spiritum salis, der mit spir. vitrioli vermischet worden, dessen Röthe herausgezogen und zu einem balsamischen Saft gemacht wird, ist von groser Kraft, der von dem wahren Auro potabili nicht zu unterscheiden ist.

§. 53.
Vom Salz der Metallen.

Wir haben oben Meldung gethan, wie nach allgemeiner Lehre darfür gehalten werde, daß das Salz der Metallen und Mineralien der Weisen Stein seye, aus Ursachen, daß die Weisen sagen: Bring Salz aus den Metallen weiß und roth, wann du willt haben Brod. 2) Daß gleiches seines gleichen zeuge. 3) Daß Paracelsus saget: Aus- mit- und durch die Metall müssen Metall gemacht werden; mithin 4) daß die Vernunft wisse, daß ausser den Metallen kein Metall gemacht werden möge. Welchem allem nicht zu widersprechen, dieweil genugsam bekannt, daß in Mars und Venus, als in Mann und Weib, die Tinctura Solis sehr mächtig gefunden werde, und zwar weit stärker, als in dem Metall-Gold selbsten, dann ihr meister Leib ist lauter Tinctur, einer hochzufärbenden Farbe, beides auf weiß und roth, darmit Sol und Luna bekleidet werden, ihre andere Mitgesellen zu färben und ihres Geblüts mitzutheilen; dann obwohl Mars und Venus mit überflüßiger Tinctur be-

begabet, so dienet sie doch nichts, es habe dann Sol dieselben verschlungen, und mit dem Geblüt seines fixen Leibs überwunden, und ihme gleich gemacht, alsdann kan ein herrlicher Triumph mit ihme angestellt werden, dieweil durch das fette Blut des Marti und Veneris der Solis Leib hochgefärbet und blutreich gemacht, und der LEO sich mit dem Blut des Martis und Veneris gesättiget hat, daß er citrin-roth worden, so kan die Luna in ihrem weissen Kleid hervortretten, und sich mit dem rothen Blut des Löwen ergötzen, und mit Sol verehlicht werden. Wie die wohl wissen, die uns verstehen.

§. 54.

Ein Mineral, darinn der Sulphur Solis sehr mächtig seye.

Die besagte metallische Tinctur ist nach Sage obbesagter Gründen nicht allein in den Metallen Marte und Venere, sondern auch in andern Dingen, als in Mineralien, wie dann ein hochgradirtes Mineral gefunden wird, darüber Mars und Venus die Oberherrschaft haben, die eine minera naturæ, minera saturni ist, eines hochrothen Angesichts, ein Salz, Chaos-oder Stein-artigen Wesens, allworinn das allgemeine wesentliche Sauer auch gefunden wird, das da ein Sauer der Natur, das Sauer, so alle Dinge belebet, und derselben Leben und Seele ist. Das ein auflösender und aufgelößter Sulphur ist, darinn das wahre rothe Löwen-

Blut und das Blut des grünen Löwen gefunden wird. Darinn die metallische Quint-Essenz, der höchste Lebens-Balsam, das grose Aurum potabile, die höchste Medicin vor Menschen und Metall zu finden ist, nach welcher so viele lüstern, laufen und jagen, gleichwohl die nicht zu erlangen vermögen, indeme einerseits dieselben nicht wohl darzu disponirt sind; anderseits die Medicin sehr unrecht suchen, weil diese metallische minera, minera saturni unbekannt, da doch Basilius Valentinus in der Vorrede der zwölf Schlüsseln deutlich darvon redet, wem daselbst nachzusehen beliebt.

§. 55.

Diese minera metallica ist nicht crude zu gebrauchen.

Es ist aber diese minera metallica nicht also crude zu nehmen, wie sie aus den Bergen gebrochen wird, sondern sie muß von dem Berg und allen Berg-Arten gereiniget seyn, sodann durch oftmahliges Solviren, Extrahiren, Filtriren und Coaguliren gänzlich gereiniget werden, damit dasselbe zur fernern Behandlung tauglich, und seine Essenz oder Kraft-Wesen aus ihme gebracht werden möge, dieweil dieselbe gleich einem klaren Wasser als ein Augen-Thrän seyn muß, darvon die Weisen sagen, daß ihre Materie seye ein Wasser, und das Wasser seye ein Salz, dieses Wasser seye sauer und bitter, daß es niemand geniessen mag; allein es werde

auch einem jeglichen sauer und bitter, dasselbe zu finden und zu erlangen. Dem aber, der es kennet und weiß, was dasselbe ist, deme ist es ganz leicht und ohne sondern Kosten darzu zu gelangen. Dann es ist wahrhaftig ein Stein, wie der Autor des Wassersteins bezeuget. Es ist eine minera, und wird ein Wasser daraus, saget Gloria mundi, und aus dem Wasser wird wieder ein Stein und eine Medicin; und darinn bestehet das ganze Geheimniß.

§. 56.

Basilii judicium vom Salz.

Wir kommen wieder zu unserm angebundenen Faden, darvon wir abgewichen sind, nemlich dem Salz, von welchem Basilius Valentinus saget: Das Salz aus der Aschen vermag viel, und sind viel Tugenden in ihme verborgen, NB. NB. doch seye das Salz kein nütze, es seye dann NB. NB. sein inneres heraus gebracht, und dasselbe umgekehrt worden. Dann der NB. NB. Geist allein ist es, der da gibt Kraft und auch das Leben, der blosse Leib vermag hierzu nichts, weist du den zu finden, so hast du das Salz der Weisen Meister, und NB. NB. das unverbrennliche Oel warhaftiglich. Autor Blut der Natur pag. 20. Es ist klar und offenbar, daß unter dem Mond-Raum nur ein einziges subjectum gefunden wird, in welchem die Kräfte des obern und untern zugleich und auf einmahl beysammen concentrirt wohnen,

aus welchem durch die Chymie unerhörte Dinge gemacht werden. Dasselbige subjectum aber ist ein Salz, aber nicht ein Küchen-Salz, oder ein anders der Art, sondern saturnisch, welches in seiner Sphæra seinen Sitz hat, und das Herz Saturni genennet wird, aus welchem Herzen, wenn es sauber und glänzet, und von aller Unreinigkeit gereiniget ist, mit leichter Müh ein wunderbarer Liquor gezogen wird, so den Namen Mercurium führet.

Vorsichtig aber sollt du seyn in Erwählung dieses Salzes, denn es ist nur ein einiges denen Weisen nützliches Salz, irrdisch- metallisch- und saturnischer Natur, aus welchem dieses Salz gelocket wird. Also nicht das blose Salz, sondern sein innwendiges Kraft-Wesen, seine Essenz, das ist, sein Geist, seine Seele, die in seinem Innwendigen verborgen ist, und die ein Oel ist, das da unverbrennlich; darvon wir bißher gehandelt und unser einiger Vorwurf gewesen ist, zu zeigen, was das Salz seye, in wie viel Arten es sich specificire, was es für Eigenschaften und Tugenden habe, mithin nicht weiters darvon zu reden nöthig ist, weil, wann das gesagte nicht mag begriffen werden, so würde auch ein mehrers zu sagen vergeblich seyn. Wer daran nicht genug hat, der mag selbst die Natur untersuchen, wie wir auch gethan haben. Dieses aber sagen wir zu einem Beschluß, daß das Salz ein solch Geschöpf, dessen Tugend und Eigenschaft keine Zungen mächtig ist, genugsam nach Erforderlichkeit zur Ehre Gottes und dem

Wohl-

Wohlstand der Welt zu reden oder zu schreiben, was seine Schönheit und seine Nutzbarkeit seye. Rhasius saget: daß unter der Mondes-Hölen kein Ding so edel seye, als das Salz; doch seye dasselbe kein nütze, es seye dann umgekehrt und sein innerstes heraus gebracht. Blut der Natur saget, daß die ganze Wissenschaft desselben bestehe, wie dessen fixer Theil möge flüchtig, und der flüchtige Theil fix gemacht werden. Da nun kein Ding in der Welt, das dem Salz seinen Rang in der Schönheit, in der Edelheit und Nutzbarkeit streitig machet oder gleich kommt, sondern den Vorzug lassen muß, als das edelste und herrlichste Ding, als die höchste und gröste Wohlthat Gottes in der äussern Natur; so sollen wir Gott dem Herrn ohne Unterlaß die ganze Zeit unsers Lebens von Herzen darfür danken, und ihne loben, ehren und preisen, daß er in seiner ewigen Liebe und Gnade uns also hat angesehen, einen so hohen Schatz zu unserer Gesundheit und Wohlstand zu verordnen.

Vierter Theil.

Vergleichung des Salzes mit Christo.

Act. 4. v. 11.

Das ist der Stein, von den Bauleuten verworfen, und zum Eckstein worden ist. Psalm 118. Der Stein des Anstoß, und der Fels der Aergerniß, geleget in Siòn, ein Grundstein, ein bewährter Stein, ein köstlicher Eckstein, der wohl gegründet ist. Esa. 8. Der gesetzet ist zu einem Fall und Auferstehung vieler in Israel, und zu einem Zeichen, dem widersprochen wird. Luc. 2. Wer aber an den glaubet, wird nicht zu Schanden. Röm. 9. Wer aber auf diesen Stein fället, der wird zerschmettert, auf welchen er aber fället, der wird zermalmet. Dan. 2. Und ist in keinem andern das Heil, dann es kan kein anderer Grund geleget werden, ausser dem, der schon geleget ist. 1. Cor. 3. Auf diesen Eckstein, auf die-

diesen Felsen ist gebauet die Kirchen oder Gemeind Christi, die die Pforten der Höllen nicht zu überwältigen vermag, so daß wann auch sollte ein Engel vom Himmel kommen, und euch ein ander Evangelium predigen, dann das, so wir euch verkündigen, der wäre verflucht; dann von diesem geistlichen Felsen haben alle Patriarchen und Alt-Vätter einerley Speise gegessen, und einerley geistlichen Trank getrunken.

§. 57.

Von Gleichnissen aus Fictulds Turba.

Fictuld in seiner Turba saget: Obgleich (dieser besagte Stein) sehr gering und schlecht anzusehen ist, daß er auch um dieses seines schlechten Ansehens willen von jedermann, sonderheitlich aber von den hochgelahrten und vermeinten Weisen dieser Welt verworfen, verachtet und verlachet wird; so ist er doch der einige auserkohrne und auserwählte Stein, der Grundstein, der Eckstein, der bewährte Stein, der köstliche Stein, der Stein mit sieben Augen, auf welchem das ganze Gebäu der Weisen Meister, die je und zu allen Zeiten gelebt haben, gebauet und bevestiget ist. Ohne diesen Grund- und Eckstein ist in dem ganzen Natur-Reich kein anderer Fels-Grund- Fundament- und Eckstein ꝛc. Es ist

auch

auch in keinem andern das Heil, in keinem andern die Kraft, in keinem andern der grose Universal- und Welt-Geist, als in diesem einigen. Ist demnach gleich dieser Stein von sehr geringem Ansehen, schlechtem Werth und niedern Herkommen, daß er auch von den Babels Bauleuten deswegen verworfen und verspottet worden, so ist er doch nur denenselben um ihres Hochmuths, Stolzes, Eigensinns und Unglaubens willen unbekannt, und ihnen als grosen Thoren zum Anstoß und Fall gesetzet, damit sie nicht an ihn glauben, und ihnen geholfen würde. Wie er dann wahrhaftig ist der Stein des Anstosses und der Felß der Aergerniß, daß alle die, so an dem wahren Licht blind sind, sich an ihme ärgern, ihn verlachen und verspotten, sich an ihm stossen, und fallen, sich zerquetschen, und ein Zeichen der Bößartigkeit ihres Herzens empfangen, und endlich gar über sie fallen und zermalmen wird. Hergegen ist dieser Stein mit seinen sieben Augen denen wahren Kindern der Weisheit, die von Gott ausersehen und berufen sind, eine Leuchte mit sieben leuchtenden Lichtern; es ist ihnen der rechte und wahre Felß, der Felß des vesten Grunds, auf den die Patriarchen, die Alt-Vätter, die Propheten und wahre Weisen ihren Grund als weise Bauleut gesetzet und gebauet, als auf einen Felß und Grund, der unbeweglich ist, den die Pforten der Höllen mit aller ihrer Macht, bößartigen Schwarm, Helfer und Helfers Helfer, nicht vermögend sind, wankend zu machen, weit weniger zu überwerfen.

sen. Es ist der Fels, von dem alle, wir sagen alle Weisen, das ist, Besitzer des grosen Universal einerley Speise gegessen, und einerley geistlichen Trank getrunken: Dann in ihme lieget das rechte Engel-Brod, Engel-Speiß, himmlische Manna; das süsse Oel der Freuden, das Wasser des Lebens, das Honig und Honigseim, die Milch der Weisheit aus den Brüsten der schönen Jungfrau Sophia, das rosenfarbe Blut des Königs der Natur, der seinen Reichs-Angehörigen zu gut sein Blut dahin gegeben; die wahre Quint-Essenz, die grose Tinctur des Lebens vergraben. Es ist in ihm die Brunnquell und Quell-Brunn des Lebens, das Aqua vitæ, das Wasser der Gesundheit, das Wasser des geseegneten Bads des Königs, der himmlische Azoth, der köstliche Götter-Trank, samt allem, was zu diesem hohen Werk nöthig ist, darinn lieget und zu finden ist.

§. 58.

Das Salz wird allen Dingen, die hoch sind, verglichen.

Geber, ein Arabischer König, saget: daß in dem Gold und in dem Salz seye die höchste Heimlichkeit der ganzen Welt und der ganzen Natur. Eug. Philaleta saget: Ich weiß ein Salz, das köstlicher ist, dann Gold. Basilius Valentinus saget: Ohne Salz kan nichts gethan werden, noch die Kunst leibhaft gemacht, dann in dem Salz stecket alle Kunst und Wissen-

senschaft. Holland. N. 32. Hier will ich dir kundbar machen alle Heimlichkeit des Salzes, welches ist die meiste Heimlichkeit aller Künsten der Alchymie, die man findet, worinn die meiste Irrung vorfällt bey allen Leuten, so mit der Kunst umgehen, sintemahlen die meiste Heimlichkeit und Secret am Salz gelegen ist. Paracelsus saget: in dem Salz ist die Gesundheit des Menschen, daher dasselbe eine unendliche Gut- und Wohlthat Gottes, wie darvon gesagt wird, daß es seye ein Sohn der Sonne und des Monds, daß es seye der Erstgebohrne, der Ersterschaffene, daß es seye das Licht des Verstands, das Licht der Weisheit, das Licht der Offenbarung, das Licht des Lichts, daß es seye der englische Limbus, der englische Vorhof; und wie das Salz von sich selbst saget: daß es seye von Gott der Welt zum Auge, Herz, Licht und Centro, zum Herrn, Fürsten und König gemacht, daß es seye der einfältige eröfnende Punct des innern Lichts, wodurch des wahren Lichtes Licht und Glanz überall hinscheinet, es leuchtet nicht aus sich selbst, sondern das heilige Lichtes-Bild leuchtet aus ihme hervor, das gütige Licht des innern Himmels bringet in ihme alles hervor, es belebet und erfreuet durch seinen Wiederschein das Angesicht aller Dingen ꝛc. daß in ihme seye die heimlichste Heimlichkeit und verborgene Weisheit der Alten, das in ihme seye die Kraft aller Kräften, und Tugend aller Tugenden ꝛc.

§. 59.

Salz ist der Haupt-Schlüssel.

Dieses Salz, saget der grose Rosarius, ist der Universal- und Haupt-Schlüssel der Natur, der da aufsperret und niemand zuschliesset, und der da zusperret und niemand eröfnet. Heinr. Khunrad: Dieses ist das allgemeine Salz, das da in Bergen, Thälern, Meer und Wassern, das da in der Erden und allen Dingen gefunden wird, ohne welches der Mensch nicht leben kan, noch alle Dinge in dem Natur-Reich bestehen, dieweil es alle natürliche Dinge natürlich machet, und erhaltet. Item saget dieser Autor: Das Salz ist ein Balsamus naturæ, so Gott allen natürlichen Dingen eingepflanzet hat rc. Wir sollen nun noch etwas wenigs gedenken von dem spiritus des Salzes, um dardurch die praxin vorzustellen, und zwar Erstens von dem Natur-Salz oder Meer-Salz, als dem eigentlichen Kochsalz, von dem der seel. Joh. Arnd saget, daß in ihme, nemlich in dem Meer-Salz, seyen die Semina Salium, der Saamen des Salzes, daß das Wasser des Meers unter dem Himmels-Gürtel der Sonnen-Linien vermittelst der feurigen Sonnen-Stralen dick gemacht, und in Salz verwandelt werde, dieweil die Sonne allda ihre Stralen, die sehr feurig, herabwirfet, daß gleichsam das Meer siedend wird, und das Salz zu einer grösern Vollkommenheit und mächtigern Thätlichkeit gelanget, als alle andere Salz sind. Wie dann ein Salz von dieser Sonnen-

Linien, wann es zu Crystallen gemacht, sehr viel anders ist, als die von dem Meer-Wasser den Abend und mitternächtigen Gegenden sind, daher hat man das Meer-Salz für das Natur-Salz oder Kochsalz, weil es durch die Sonnen-Hitz putrificiret und gekochet wird. So ist auch sein Spiritus weit mächtiger, als alle andere Spiritus Salis, auch die Crystallen gröser und mit mehrern Widerschein-Farben. Dieser Ursachen wird das Meer-Salz in allen mechanischen Künsten voraus geliebet.

§. 60.

Vom Metall-Salz.

Von dem Salz der Metallen und Mineralien haben wir oben weitläuftig gehandelt, und gewiesen, daß es ein sehr edles Kleinod seye, das Metall und Mineral ein sehr herrliches Gewächs und kostbare Frucht der Bergen seye, daß vermittelst derselben als mit gleichartigen die Transmutation geschehen muß, dieweil alle gleichartige Dinge zusammen halten und zusammen vergmeinschaften, da hingegen zwey wiederwärtige sich niemahl zusammen vertragen, und verbunden werden können, wie das Sprichwort lautet: Gleiches liebet gleiches, zeuget seines gleichen, und ehret seines gleichen. Das Metall- und Mineral-Salz zu erlangen ist sehr schwer, und erfordert grose Geschicklichkeit und Wissenschaft, zumahlen die Auflösung derselben ein sehr subtiles Werk ist, das Salz derselben zu bereiten,

ten, um es per se zu erlangen, weil es muß mit mineralischen Salz-Geistern bereitet werden, die die sich wohl nimmermehr von denen Metall- und Mineral-Salzen scheiden lassen, sondern gegenhin dieselben vermehren. Es ist einem jeden Kohlen-Jungen und Kohlen-Verderber bekannt, die Metall und Mineral zu zerstören, verderben und zu nichts zu machen; aber seine Essenz und Kraft-Wesen heraus zu ziehen, da ist guter Rath theuer, und der Hacken schwer zu lösen, dieweil das edle Salz aus seinen Klammer-Banden mit scharfen, ätzenden und fressenden Wassern, die giftig und verderbend sind, nicht heraus zu ziehen ist, und wann es auch geschehen sollte so kan es doch hierinn nicht dienen, dann das Salz ist die höchste Arzney. Wie sollte aber eine hohe Arzney, eine herzstärkende Medicin, mit Gift oder giftigen Wassern können bereitet werden, daß sie heilsam wäre? Würde solche dem Kranken nicht alsobald das noch kleine Lebens-Fünklein auslöschen, und anstatt eines Lebens-Saft, denselben zu stärken, mit Gift hinrichten? Sondern diese Arzney des Salzes der Metallen muß mit einem Saft und mineralischen Kraft-Wesen, das da selbst schon eine hohe Medicin ist, bereitet werden, das da ein Aqua vitæ, ein Aqua permamens, ein Leben-stärkendes Wasser ist, mithin nicht Spiritus vitriol. Aqua fort. Liquor von Auripigmento &c. die da giftig und tödtlich sind, und die sich in der Solution mit den Metallen und Mineralien vergmeinschaften und eincorporiren: dieweil Salz mit Salz sich leicht-

lich vergmeinschaftet, und das grösere Gewicht derselben ausmachet. Der geheime und natürliche Weg geschicht ganz anderst, er geschicht mit besagtem menstruo, als einem Feuer-Saft, der von Gott die Macht und Kraft hat, die harten und von Natur verstärkten Cörper zu zerstören, und radicaliter aufzulösen, und in ihre ursprüngliche Materie zu reduciren, daß es lüftig und flüchtig gemacht wird. Allwo das Metall oder Mineral erstens muß rein gemacht werden, zweitens mit diesem Aqua vitæ, Aqua permanente oder Spiritu animato in einem Mörsel lange Zeit täglich etliche Stunden, wie Holland. lehret, gerieben, damit das Corpus recht rein gemacht werde, und sein Kraft-Wesen sich mit dem menstruo wohl vereinige, und drittens gekocht werden möge; dieweil durch das Zerreiben, Kochen, Rösten und Braten solches mürb gemacht, und einen starken Grad von den Flammen des Feuers empfanget, da sich seine pori eröfnen, und seine vest aneinander hängende Theile ablösen; die gleich sind, wie von einer Schlangen gesagt wird, daß wann selbe schon in viel Stück zertheilt werde, dennoch des morgenden Tages wieder an einander hängen, als wann sie niemahls zertheilt wäre gewesen. Dann durch das Zerreiben mit Aqua vitæ wird der Cörper fein gemacht, und durch das Rösten oder Braten in einer Abrauch-Schaalen die verbrennlichen Theile verzehret, saget Hollandus, und dessen pori eröfnet, damit die mercurialischen Theile des Aqua vitæ sich desto besser in dasselbe eindringen mögen.

Wann

Wann nun also nach Erforderlichkeit procedirt, und täglich eine portion ihme des besagten solvens zugefügt wird, und über demselben abrauchet, so wird es allgemach wachsen, gröser und stärker werden, auch am Gewicht zunehmen; alsdann aber und viertens wird die Materie in eine Retorte gethan, mit einem Recipienten verwahret, und mit Feuers-Grad getrieben, gleichwie man Aqua fort brennet, so gehet des Metalls oder Minerals Mercurius vivus und Sulphur herüber, mit gröster Verwunderung als ein Milch-weisser Rauch und Dampf, endlich aber roth als Blut; welches in Zeit von acht bis zwölf Tagen geschiehet, als bey welcher Zeit in solcher distillation durch das Feuer sich die partes heterogeneæ der Materie von einander scheiden, und die homogeneæ hingegen zusammen ziehen, als die der Materie wahrer Mercurius und Sulphur sind; und das Salz, der Weisen Meister, die edle Quint-Essenz in dem Grund der Retorten zuruck bleibet, das da hell, crystallinisch wie ein Crystall oder Diamant ist.

§. 61.

Solution des Salzes.

Dieses durch das Aqua vitæ oder Aquam animatam belebte Corpus metallorum oder Mineral ist ein gros Arcanum, zumahlen nicht allein das Salz desselben, sondern auch der Sulphur solis sehr mächtig in demselben ist, daß er die weisse Luna mit seinem königlichen Kleid be-

kleiden und zieren kan, daß sie in einem hochgefärbten citrin-rothen Gewand gleich der Sonnen-Glanz aufzutretten vermag. Dann dieser Sulphur solis ist die wahre Quint-Essenz des ganzen Natur-Reichs, daher er den Leib des Golds nicht nur exaltiren, sondern auch solviren und in ein unverbrennlich Oel verkehren kan. Es ist aber dieser tingirende Sulphur annoch nicht zu dem höchsten Grad der Fixigkeit gelanget, daß er alle examina des Feuers bestehen kan, dieweil Mars mit seiner Standhaftigkeit ihme annoch nicht seinen Beystand geleistet, darum muß Cholchodar, als die Braut, darum es zu thun ist in dieser Wissenschaft, aus der Retorten genommen, und mit dem Mercurio vivo und Sulphure solis amalgamirt und imbibirt werden, in einer Violen- oder Abrauch-Schaalen mit Papier oder leinen Tuch bedecket und wohl versiegelt, damit nichts ausdünste oder einige Luft hinein komme; so wird vermittelst der Imbibition die Aschen in einer sehr laulichten Wärme die verlohrne Seele wieder erlangen, und die Schwärze, welche sie durch putrefaction angenommen, abgewaschen und weiß gemacht werden. Dann Mann und Weib werden durch diese ehliche Beylegung sich vereinigen, und vermittelst ihrer Vereinigung die grose Diana zur Welt befördern, derer Schönheit in ihrem weissen Atlas-Kleide und einer Krone gleich dem halben Mond nicht genug zu bewundern. Aber auch bey anhaltendem Feuer, da Feuer mit Feuer gespeiset und gekochet wird, vergstal-

tet sich die prächtige Diana, und wird sanguinisch, das ist, männlicher Eigenschaft, daß anstatt der Diana sich der gewaltige Appollo präsentirt und hervor tritt ꝛc.

§. 62.

Mineral-Salz, sonderlich dem Vitriol. Salniter. Tartari &c.

Nach denen Metall-Salzen folgen die Mineral-Salze, als welche der Metallen proxima und nächste Anverwandte sind, darinn grose Geheimnisse stecken, sonderlich in dem Vitriol und Salniter; wie dann vieles darvon in der Weisen Schriften gelesen wird. Basilius Valentinus saget vom Vitriol, daß er die dritte Säulen in der Heilungs-Kunst, und Rogerius Baccon, daß der allerhöchste und gröste Gott habe den Vitriol weit über andere mineralische Geschöpfe und Creaturen erhoben ꝛc. Daher er von alten Weisen seye genannt worden Victriol, Victoriœl &c. Daher wollen wir des fernern von diesem Mineral gedenken und zu Werke gehen. Aber wir beschwören euch bey dem allmächtigen Gott alle, für welche dieses unser Geheimniß kommet, daß ihrs keinem offenbaret, ihr wisset dann, daß er ein Sohn der Weisheit seye, saget Holandus, Lullius, Ripleus &c. Graf Digby, ein Engeländer, schreibet darvon ein Buch, was derselbe für Würkung habe in der äussern Natur, so wohl in der Heilungs-Kunst als auch in der Sympathie, die gleichsam

unglaublich und von vielen vermeinten Gelehrten für Zauberey gehalten wird. Wer aber mit einem höhern Licht begabet ist, der wird mit uns noch weit grösere Heimlichkeit darinn entdecken, sonderlich wann man anstatt wie Graf Digby des gemeinen Vitriols in seiner Rohigkeit einen Ungarischen, martialischen und venerischen Vitriol gebrauchet, selbigen von allen seinen Berg-Arten reiniget, solvirt und coagulirt, und dann weiß umzukehren, daß sein Innwendiges heraus stehet, und das Aeussere eingekehrt ist, der wird mit äusserster Bestürzung Dinge sehen, die sich nicht geziemen, in das offenbare zu melden; dieweil aus ihme ein Geist, Oel und Salz kan bereitet werden, da jegliches für sich in der Heilungs-Kunst von grosem Vermögen ist. Dahero viele glauben, daß der Stein der Weisen aus ihme könne gemacht werden. Ihrer Meynung aber gewiß zu seyn, haben sie einen Vitriol aus Eisen und Kupfer gemacht, da doch weit gläublicher scheinet, daß der Vitriol auf den Berg-Hütten gemacht von gröserer Kraft seye, dieweil er per se ist, hingegen der metallische mit Salz-Arten der scharfen Wasser vermischet ist.

Der Salniter hat seine gröste Abkunft von dem Harn des Viehs und der Pferden, und obwohl er ein irrdisch Wesen ist, daß er aus der Erden gegraben wird, ist er dennoch ein animalisch Wesen, das nur in der Erden geronnen, an Orten da der Harn von den Thieren hinfliesset, oder auch da man Hütten anleget, den Salpeter zu pflanzen, die Erden mit Harn stets begossen

gossen wird, eine grose Menge Salpeter erzeuget, darinn stecket viel groser Heimlichkeit, wie dessen das Schieß-Pulver lehret, sonderlich auch in der Arzney-Kunst in hitzigen Fiebern ꝛc. Auch wann aus ihme ein Geist per se bereitet wird, derselbe in scorbutischen Krankheiten grose Kraft hat. Auch wann er mit dem Vitriol vermischet ist, ein stark Wasser giebet, und wann Salmiac oder ein ander Sauer-Salz darinn wird aufgelößt, ein Königs-Wasser gemacht wird. Diß aber ist merkwürdig, wann der Vitriol per se und der Salpeter per se distilliret wird, und hernach zusammen gegossen, gibt es kein Aqua fort noch was von dessen Eigenschaft.

Das Sal Tartari oder der Weinstein selbst, ob er wohl ein vegetabilisches Salz und Gewächs ist, hat er doch ein mineralisches Wesen in sich, das von groser Kraft so wohl in Schmelzung der Berg-Gewächs als auch in der Heilungs-Kunst ꝛc. mithin sehen wir, was oben gesagt, daß obwohl die Salze sich in so manche Art unterscheiden, dennoch dasselbe im Grund eines und einerley seye, gleichwohl einige Kräften aus den Zufälligkeiten an sich nehmen, wie mit diesem gesagt worden.

§. 63.

Von dem von Menschen kommenden Salz.

Von dem Menschen zu gedenken, wie aus dessen Fleisch und Blut ein Salz kan gemacht wer-

werden, das von groser Nutzbarkeit ist, so wohl zur Medicin als andern Angelegenheiten, da es an Fixigkeit gleich dem Gold, und dem Gold nichts bevor giebet, wie zu sehen, wann gleiches Gewicht Gold und fix Salz auf die Capell gesetzet wird, dieselben gleich treiben und blicken, daß sie in nichts zu unterscheiden sind, bis sich das Feuer leget, und beide stehend werden. Wann aus vesten Theilen ein Salz wird gemacht und dasselbe mit Mercurio vivo und Sulphure incombustibili wird vermischet und nach der Kunst gekochet, geben sie die herrlichste Arzney zur Gesundheit des Menschen, die nicht edler mag gefunden werden. Daher wird gesagt, daß in dem Wein, in dem Gold und in dem Menschen die höchste Arzney seye, und daß Gott der Herr habe den Menschen zu seinem selbst eigenen Arzt gemacht, und die höchste Arzney in ihne geleget habe.

§. 64.

Wann man 3 Salia zusammen vermischet, geben sie ein gros Ding.

Im Vorbeygang wollen wir eine kleine Anmerkung geben, die von Würdigkeit, selbiger weiters nachzudenken, wann man könnte drey salia, als Vitriol, Salpeter und Sal armoniac für drey wesentliche Principien des Natur-Reichs annehmen; den Sal armoniac für den Mercurium, den Vitriol für Sulphur, und Salniter für das Salz, (oder daß wir uns blos

ge-

geben) das Sal armoniac für das animalische, den Vitriol für das vegetabilische, und den Salniter für das mineralische Reich erkennete, und solch nach ihrem Rang und Gewicht Erstens das animalische und vegetabilische, und dann diese zwey mit dem mineralischen zusammen setzete, daß das letztere konnte himmlisch gemacht werden, gibt es ein Werk von grosem Gewicht und Würdigkeit, darvon hier nicht Zeit ist weiters zu reden.

§. 65.

Vitriol mit Salmiac gibt ein gros Solvens, und mit Salniter ein stark Wasser.

Wann aber Vitriol und Sal armoniacum mit einander vermischet, als des ersten ein Theil und des zweyten drey Theil, und sie mit einander nach den Handgriffen distillirt werden, geben sie ein herrliches menstruum, das nicht höher mag gefunden werden, das Gold aufzulösen und lüftig zu machen, daß es als ein Oel über den Helm zu führen ꝛc. Wann aber wie oben gedacht Vitriol und Salpeter zusammen gesetzet werden, und durch des Feuers Gewalt ein Geist ausgetrieben, geben sie ein sehr stark Wasser, dann durch die Distillation conjungiren sie sich, und verändern durch das Feuer ihre Eigenschaft, weil ein Geist dem andern an Macht will überlegen seyn, und seine Gewalt nicht ausüben kan, so vereinigen sie sich und werden ein drittes, wodurch

dann sie Macht bekommen, alle Metall und Mineral aufzuschliessen, und ihre Kraft zu extrahiren, und sich mit ihnen zu vereinigen, daß selbe in die höchste Vollkommenheit zu verkehren sind. Nur ermangelt hier der Handgriff, daß man solchen recht verstehen lerne. Wer aber des fernern hiervon wissen will, der schlage auf des Antoine le Grand Curiose Erforschung ꝛc. Wer aber gedenket, Metall zu verbessern, der mache, saget Autor de Larvation, aus zwey Wassern eines, er füge zusammen Aqua fort und Aqua Regis, den aufgelößten Cörper zu dem Geist, und den Geist zum Corpus, wann also beyde Wasser und Corpus zusammen gefüget, saget Autor Wasserstein, so arbeiten sie sich zusammen zu der höchsten Vollkommenheit, und werden ein Ding von grosem Werth, das ist, eine Tinctur und Particular-Stein Rebis genannt. Dann der Vitriol ist der Haupt-Schlüssel zu dem Reich der mineralischen Cörpern, dieselben aufzuschliessen. Er hat die Kraft, in dieselben einzudringen, und der Salmiac die poros zu eröfnen, sich darinn vest zu setzen, und der Salniter schliesset zu, damit erstere nicht auszuweichen vermögen.

Wann das Oleum Vitrioli in einen Liquorem Tartari gegossen wird, geben sie ein gewaltig Brausen, als die sich nicht wollen zusammen vertragen, daher sie dem Wein eine neue Gährung verursachen, sind aber auch ein herrliches menstruum in dem Mineral-Reich ꝛc.

§. 66.

Vitriol hat zwey Geister.

Basilius Valentinus saget: Der Vitriol hat zwey Geister, einen weissen und einen rothen. Der weisse Geist ist der weisse Sulphur auf weiß, und der rothe Geist ist der rothe Sulphur auf roth. Der weisse Geist ist sauer, und machet annehmlich zum Essen, und eine gute Dauung. Der rothe Geist ist noch saurer, auch am Gewicht schwerer, darum muß eine längere Hitze zu seiner Distillation gebraucht werden ꝛc. Basilius will sagen: mit dem weissen Geist als dem weissen Sulphur tingiren wir Luna in weiß, und mit dem rothen Geist als dem rothen Sulphur dem Sulphur Solis tingiren wir dieselbe in roth, als die unsere zwey wesentlichen Tincturen sind, darmit die Metall gefärbet, und zu ihrer perfection gebracht werden. Es sind diese der zweysache feurige Mann, der mit dem weissen Schwan gespeiset wird; es ist das Feuer und Wasser, darmit des grünen Drachen fixe Blut unüberwindlich gemacht wird. Es ist der feurige Saft oder die Taube, darmit Jason die Feuer-speyenden Drachen zu Colchis überwunden hat; dann diese Tincturen sind ein pures Feuer, daher wann sie in Gefässe eingesperrt, und auch nur mit schwachem Feuer erhitzet werden, sie die Gefässe in tausend Stück zerschlagen, wie Rogerius Baco saget. Dann der Feuer-volle Geist, saget Autor Blut der Natur, kan starkes Feuer nicht vertragen, wann aber dasselbe zu schwach ist,

ist, so kan der Rauch in dem Centro der Erden nicht in Bewegung kommen, daher das Feuer also muß angeordnet werden, daß die geistige humidität die irrdische solviret, und die irrdische von dem flüchtigen imprægniret wird, wordurch die humidität sich verdicket, als deren Zeichen die schwarze Farbe ist, und die Hofnung gibt eines glücklichen Fortgangs, dann je mehr sie sich verdicket, je mehr wird es schwarz gemacht, worbey dann sich allerhand Farben ereignen und endlich die weisse in dem Grad der Vollkommenheit erscheinet.

§. 67.

Die Erde muß weiß gemacht seyn.

Die Erden muß recht weiß seyn, und in einem Gefäß mit hoch-rectificirten weissen Sulphur gespeiset und getränket werden, bis die feurige humidität des Mercurii sich mit diesem weissen Schwan vereiniget und einverleibet hat, darinn gerunnen und vest worden ist. Nachmahl ferner mit dem weissen feurigen Sulphur amalgamirt, und von acht zu acht Tagen versiegelt und circuliren lassen, das phlegma dann durch die distillation abgezogen oder evaporiren, und so lang wiederholet, bis sich das Corpus in ein Pulver, Feuer und Himmel verkehret hat.

§. 68.

Die Tinctur ist roth wie Scharlach.

Der seel. Doctor Pordetsch saget: die Tinctur Solis ist Carmoisin-Scharlach-Farb, ein

tief Granat-Roth, dem hoch-glänzenden brunirten Gold, dem klaren Glanz der Sonnen, dem Rosenfarben Blut gleich, und ist beständig in Farb und Tinctur, so daß es ein majestätischer Glanz ist.

§. 69.

Von den zwey Wesen in der Natur.

Damit aber wir zu unserm Schluß näher kommen, so sagen wir, daß in der Natur zwey unaufhörliche Wesen oder Seyn seyen, nemlich ein geistiges oder himmlisches und ein wesentliches oder irrdisches. Das geistige oder himmlische Wesen ist das würkende, ein unsichtbares Feuer oder Feuer-Geist, das sich allein durch seine Kraft und Würkung offenbaret. Das irrdische oder wesentliche, ist das leidende, und obwohl es wesentlich ist, können wir doch dasselbe nicht sehen, bis daß es aus seiner Verborgenheit heraus gezogen wird, dann es befindet sich in den poris der wesentlichen Dingen, und ist nach dem eigentlichen Begriff das wesentliche Seyn, nemlich das Salz, das sich durch die Verwesung und Verbrennung aus seiner Verborgenheit zusammen ziehet, sichtbar und greiflich wird. Diese zwey wesentliche Substanzen sind das ewig-währende unaufhörliche und fortdaurende Seyn, und obwohl dieselben in dem Wesen als in Materie und Würkung unterschieden sind, haben sie doch beyde ihre Abkunft von dem Geist der grosen Welt, der

von Gott in dem Anfang zur Grundveste der Welt gesetzet worden, und die würkende Natur ist. Die beyde aber, das trockene und feuchte, das fixe und flüchtige, das leidende und würkende sind die Kinder des besagten grosen Welt-Geists, und müssen die Welt besaamen in allen Kreisen des Natur-Reichs, und bringen alle Dinge der Welt hervor, was Namens sie auch immer sind. Dann sie würken in sich selbst, und zeugen aus sich selbst nach Beschaffenheit des Clima und der Lage des Orts alle Dinge. Dann sie selbst sind der Saamen aller Dingen. Dann das geistige Wesen, als das Leben, würket und beweget alle Dinge, und treibet sie durch seine würkende Kraft in das Leben und Bewegen. Das irrdische Wesen, als das leidende, gibet die Materie oder Form, das ist, der Leib; und obgleich alle Dinge, das ist, alle Creatur und Natur-Gaben durch die Verwesung und Verbrennung verzehret und zu nichts, das ist, in Aschen aufgelößt werden, so werden diese zwey Substanzen nicht verzehret noch zerstöret, sondern sie als zwey unverderbliche Wesen kehren zu ihrem Ursprung, darvon vieles zu sagen wäre.

§. 70.

Die zwey Wesen sind das Trieb-Rad in der Natur.

Diese zwey Wesen formiren also Erstens den Leib, und Zweytens das Leben. Sie sind die zwey Trieb-Werke und Trieb-Federn, dar-

durch

durch alles in einer immerwährenden Bewegung und unaufhörlichen Weben ist. Sie sind der Saamen aller Dinge, und das Würken in dem Saamen, daß sie eine Frucht erzeugen, und zur Vollkommenheit bringen, und wann dieselbe vollkommen ist, und die oberste Stapfel erreichet hat, höret sie dennoch in ihrer Würkung nicht auf, sondern gleich wie sie solche Frucht zu der Vollkommenheit gebracht, so bringet sie selbe hinwieder in ihre Nicht-Wesentlichkeit, in ihr Erstes Chaos und Mutter des Ursprungs zurück, zu einem neuen Werden; wie oben dessen in mehrerm gedacht worden. Daß die Natur niemahl still stehet, sondern ohn Aufhören arbeitet, entweders eine Frucht aus dem Saamen hervorzubringen, oder die Frucht in einen neuen Saamen zu verkehren.

§. 71.

Wie Zwey ein Drittes zeugen.

Hier sehen wir, wie die zwey Wesen ein drittes werden, wie sie sich in eine Frucht verwandeln, wie das himmlische durch das irrdische irrdisch, und das irrdische durch das himmlische himmlisch wird. In diesen Spiegel müssen wir sehen, und der Natur nachahmen, als die alles auf diesem Weg generiret, und in ein wesentliches Wesen hervorbringet, damit wir auch das himmlische irrdisch, und die Irrdischheit himmlisch machen, dieweil ausser diesem nichts ist und nichts geschehen kan.

§. 72.

Der Mensch aus Erden gemacht.

Auf dieses Salz mag gesehen haben der Autor des Buchs der Schöpfung, wann er saget: Gott habe den Menschen gemacht aus einer rothen Erden, aus Staub der Erden, aus Salz der Erden, aus der Quint-Essenz der Erden, als einer Extraction der Erden, das ist, der grosen Welt, oder wie Christus saget zu seinen Jüngern: Ihr seyd das Salz der Erden. Gewiß ist, daß der Mensch nicht aus einer gemeinen Erden, weniger aus einer ungeschlachten thonichten Erden, oder eisenhaften Mergel gemacht worden, sondern aus einer Materie, Substanz und tugendhaften Wesen, das aller Welt Kräften, Tugenden und Eigenschaften in sich hat, welches wohl in keinem andern Ding nicht ist, und nicht gefunden wird, als allein in dem Salz, weil das Salz die edelste Wohlthat Gottes in der äussern Natur ist, und das herrlichste Wesen, das Gott gemacht hat, wie bishin genugsam darvon gehandelt worden.

Raymundus Lullius saget von dem Menschen also: Ueber dem Menschen kan man sich nicht genug verwundern, noch sich darüber recht begreifen, mit welcherley Gaben und grosen Gnaden der höchste Gott den Menschen so reichlich beschenket hat, wofür wir Ihne dann nicht allein von Herzen lieben, ehren und preisen, sondern über alles erheben sollen! Dann so ich gleich

nicht

nicht wollte gedenken, wie der allmächtige Gott in dem Anfang seiner Werke alles aus nichts geschaffen, und wie alles aus dem Nichts ist hervor getretten; wie wir mit dem kostbaren Blut Jesu Christi aus dem Zorn des Vatters erlöset, aus purer Liebe und Barmherzigkeit, aus Huld und Gnade, nur allein daß er uns aus einer so edlen Materie und zu seinem Ebenbild gemachet hat. Da er in uns geschaffen, geleget und gepflanzet hat, was die ganze Welt besitzet, daher die kleine Welt genannt wird. Auch hat der höchste Gott uns das Erkanntniß gegeben, wordurch wir verstehen und begreifen können, wer Gott ist, und was der Mensch ist, und was für Kräften der Vegetabilien, Animalien und Mineralien er in uns geleget hat, mithin der Mensch nicht aus einer Erden oder rothen Thon gemacht worden, sondern aus Salz der Erden, aus einer Quint-Essenz der Erden, dann er sonst nicht ein Herr und König der Welt und Priester Gottes werden mögen! Wie dann nicht ohne sondere grose Ursach und nachdenkenswürdig David der König fraget im 8. und 17. Psalm vor groser Verwunderung: Was ist der Mensch? Das Echo des seeligen Patriarchen antwortet: Ich bin Staub und Aschen, das ist, eine Extraction, ein Salz der Erden, Matth. 5, 13. Luc. 14. Das Reich Gottes ist innwendig in euch. Dann in Christo liegen verborgen alle Schätze der Weisheit und der Erkanntniß Gottes, darvon der seelige Apostel 2. Cor. 6. saget: Wir tragen diesen Schatz in irrdischen Ge-

fässen ꝛc. Der seel. Ezechiel im 37. saget mit sonderer Anmerkung: Menschen-Kind, meinest du auch, daß diese Gebeine wieder lebendig werden ꝛc. Siehe ich will einen Athem in dieselben bringen, daß ihr sollt wieder lebendig werden. Ich will euch Adern geben, und mit Fleisch überziehen lassen. Item. Ich will rein Wasser über euch sprengen, daß ihr rein werdet von aller eurer Unreinigkeit. Ich will euch ein neu Herz geben, und einen neuen Geist, und will das steinerne Herz aus eurem Leib wegnehmen ꝛc. Basil. Valentinus saget: Summa, es kan menschliche Vernunft noch der Arzt nicht genugsam fassen und begreifen, vielweniger erörtern, ausgründen und auslernen, was für Arzney aus dem microcosmo kan bereitet werden. Dann in ihme stecket vollkommene Heilung aller Gebrechen. Aus ihm kan ein süsser wohlriechender Spiritus ohne Corrosiv lieblichen Geruchs bereitet werden, der nicht geringer ist, dann das Aurum potabile.

§. 73.

Von dem Gewicht.

Johann Siebmacher, gewesener Gradirer in Nürnberg, in seinem Wasserstein oder Aureo vellere saget: Nimm der obgedachten präparirten Wasser-Materie zwölf Theil, aus derselben mache wieder drey Theil, die zwey Theil thue fleißig verwahren und aufbehalten, zu dem übrigen ein Theil must du alsdann erst wieder

eine andere metallische Materie (welches dann auch das allerschönste von Gott erschaffene und begabte Gold-Corpus, das der prima Materie am nächsten verwandt und angenehm ist) ein Theil gegen zwölf Theil zu rechnen, zu der ersten fermentation beysetzen, und mit ihr vereinigen must, auf daß hernach solche bemeldte Wasser-Materie zu einem cörperlichen Wesen werde. Wann nun solche **Beyde-Wasser- und Materie** oder Gold ungleiche Theile, so da dem äussern Ansehen nach von groser Ungleichheit, dann das eine als die schön präparirte Wasser-Materie ganz eines geistigen, das andere aber als das Gold-Corpus gar eines irrdischen Wesens ist, in einer Solvir-Schaalen zusammen gethan, zu einem trockenen Amalgama oder Liquore gemacht sind, so lasse solche erstlich sechs oder sieben Tag in einer sehr gelinden Wärme stehen, daß es nur laulicht zu spüren ist. Nimm alsdann ferner von den zuvor aufbehaltenen zwey Theilen Wasser-Materie ein Theil, solches thue in ein rundes unverbrechliches gläserne Geschirr oder Faß gleich einer Phiolen oder Ey, setze den temperirten Liquorem mitten darinn, lasse es abermahlen sechs oder sieben Tage also stehen, so wird das Gold-Corpus allgemach durch das Wasser dissolvirt und aufgelößt, denn es wiederum in seine erste Materie, von welcher es anfangs seinen Ursprung genommen, reducirt und gebracht, und also gleichsam von neuem gebohren werden muß, da alsdann die conjunction dieser beyder angeht, und allda eines in

das andere so lieblich und fein als Eiß in warmen Wasser aufgelößt, und mit einander vermischet wird: welches die Philosophen auf mancherley Art gedeutet ꝛc. Wann nun solches geschehen, so nimmt man alsdann das aufbehaltene dritte Theil folgends auch darzu, doch nicht zu einmahl, sondern zu sechs unterschiedlichen mahlen ꝛc.

§. 74. Von der Bereitung des Aurum potabili.

Ein Anonymus saget: Ich erzähle dir, Gott zum Zeugen nehmend, daß nachdeme der Mercurius etlichemahl sublimirt war, da erschien er mit einer grosen Weisse bekleidet, wie der Schnee der hohen Gebürgen, unter dem Wiederschein einer sehr subtilen Crystallheit, daraus gienge ein so starker, lieblicher und guter Geruch, nach Erofnung des geheimen Gefässes, daß seines gleichen in der Welt nicht gefunden wird. Und ich, der ich dieses rede, weiß, was meine Augen gesehen haben, und mir erschienen ist. Diese **wunderbare Weisse und diese dünne Crystallheit** habe ich mit eigenen Händen begriffen, und durch meine eigene Sinnen des Geruchs gefühlet, und diese wunderbare Süßigkeit gekostet, darüber ich von grosen Freuden anhube zu weinen. Also gleichsam erschrocken und aus mir selbsten ware, über dieser wunderbarlichen Süßigkeit. Derowegen seye der höchste ewige Gott gebenedeyet, der hoch und ehrwürdig ist, daß er eine so wunderbahre Gabe in die Natur, das ist, in das Salz geleget hat, und als ein unendlich

lich Geheimniß darinn verstecket, und nicht unterlässet, solches etlichen Menschen zu zeigen, und zu offenbaren. Ich sage aber, ich bin zu wenig, diese grose und herrliche Wunder zu erzehlen rc.

§. 75.

Autor Gloria mundi saget: Gelobet seye Gott vom Himmel, der die Kunst erschaffen hat in dem Salz, dann das Salz ist ein Ding, das gern fliesset, dann was gern fliesset, das gehet gern durch. Das Salz ist das fünfte Wesen in der Natur, daher ein Ding, das über alle Dinge der Welt ist, und auch in allen Dingen gefunden wird.

§. 76.

Da nun das Salz von den ehrwürdigen Weisen also ist erhoben worden, daß sie demselben so ausnehmende Tugenden und Nutzbarkeiten zugelegt und gleichsam vergöttert haben, daß es seye A. eine heilige und von Gott geheiligte Materie, ein subjectum, darinn alle himmlische Kräften seyen; B. darinn die Heimlichkeit aller Heimlichkeit der Weisen verborgen lieget; C. darinn aller Weisen Wissenschaft und Kunst; D. darinn die Essenz aller Essenzen, Balsam aller Balsam, Saft aller Säften und Kraft aller Kräften; E. darinn ein Cordial und Herzstärkung in allen Krankheiten und Ohnmachten; F. darinn ein Schatz aller Schätzen und Reichthum aller Reichthümer menschlicher Gesundheit und Wohlstand seye rc. Dann Gott habe in dem Anfang seiner Werken der Erschaffung Himmels

und der Erden solches ersehen, und zur Grundveste des Welt-Gebäues gesetzet: auch zur Mutter aller Creatur und Cörper des Natur-Reichs gemachet; dieweil dasselbe ein unaufhörliches Seyn und Gewürk in dem Reich der Natur seyn solle, und dasselbe täglich durch die Astra soll gespeiset und erhalten werden ꝛc. Da nun das Salz also ist erhaben worden, daß in demselben so ausnehmende Kräften und Tugenden, die theils unsere Vernunft übersteigen, und nicht zu begreifen vermögen, so sollen dieselben uns vermögen, um so mehr, da es unsere höchste Pflicht und Schuldigkeit, aber auch die göttliche Gerechtigkeit und seiner Majestät Ehre von uns fordert, daß wir seine unerforschliche Weisheit in seinen Werken, das ist, in Erschaffung der Welt, und seine Güte in der Vorsorge gegen den Menschen erkennen; daß wir dieselbe gros machen und verkündigen; daß wir seine Ehre verherrlichen, und für alle seine Güte danken. Mithin die hohen Tugenden und Kräften des Salzes als ein Licht auf einen Scheffel setzen, damit alle die, so in dem Hause sind, beleuchtet werden und sehen mögen, was zu ihrem Heil dienet, und zu der Erkanntniß des Salzes gelangen mögen; wie dann sie gewiß hoffen sollen, wann sie werden in denen Wegen des Herrn einher wandeln, dieweil der hohe Schöpfer solche Materie nicht um seinetwillen erschaffen, und in das Reich der Natur gepflanzet, sondern um des Menschen willen, als um dessen Wohlstand willen. Daher er auch dem Menschen hat offen-

fenbar werden lassen, was für herrliche Tugenden in demselben seyen. Dann was würden solche grose Geheimnisse Gott dienen, wann sie verborgen blieben? Was saget Christus von dem Licht unter einem Scheffel oder von einem Schatz im Acker: also auch von dem Salz gesaget ist. Dann Gott hat alles um des Menschen willen gemacht, daß es zu dessen Wohlstand diene. Gewiß ist, daß solche grose Eigenschaften in dem Salz verborgen, auch daß je und zu allen Zeiten Leut gewesen, die dessen Erkanntniß gehabt, und mit dessen Kraft-Wesen von Gott begabet worden sind. Welches denen zum Trost dienet, die sich in demselben bemühen werden.

§. 77.

Das Salz ist von Gott, obwohl zu Ehren seiner Majestät, doch um des Menschen willen gemacht worden, damit alles in dem Wesen, in dem wesentlichen Seyn seye, und sich in dem Wesen offenbaren könne, daher er auch den Menschen in solche Lage und Verfassung gesetzet, daß er als ein Tempel und Wohnung Gottes seye, als ein Bild und Gleichniß Gottes, auf daß er in demselben seine Heiligkeit, seine Majestät, seine Gesetze und Rechte, seine Güte und Gnade offenbaren möge, auf daß wir als seine Gefässe und Werkzeuge suchen, seinen Willen und Gebott zu vollbringen. Aber ach! daß wir als Würdige möchten erfunden werden, die als Gefässe des Hausherrn dienen könnten, und nicht als alte zerrissene Schläuch verworfen werden.

Wie wir dann stets Gott darum flehen, daß er uns nicht als untüchtige Gefässe zerschmeisse, sondern würdig mache, seine Ehre zu befördern; wie wir dann hoffen, solche Gnade von ihme zu erflehen.

§. 78.

Nur ist betrübt und beweinens-würdig, daß unter so viel Millionen Menschen so wenige gefunden werden, die eine rechte und wahre Erkanntniß haben von dem Salz, was dasselbige seye, und was Tugenden und Kraft-Wesen in demselben liegen, die doch alle Tage darmit umgehen, und dasselbe geniessen. Warum kan man doch nicht denken und suchen zu begreifen, wann das Salz unsre Speisen schmackhaft machet, daß sie angenehm und lieblich darvon werden, daß es etwas sonders seye, und daß es würdig seye, demselben weiter nachzudenken, warum es die Speisen schmackhaft mache. Wann man sich wird die Müh geben, dieser ersten Lection nachzuforschen, so wird dasselbe uns von Stapfel zu Stapfel höher bringen, bis man die Schönheit dieser Frucht selbst sehen wird. Allein wie viel Menschen sind doch, die sich nicht Müh geben, nur ein Vatter Unser mit Andacht zu betten, geschweigen dann sich etwas mehrers um die Ehre Gottes zu bemühen. Sie sind wie die Gefässe, die keine Böden haben, alles was man darein giesset, ist verlohren, darum auch sie nicht würdig geachtet werden, ihnen etwas anzuvertrauen, welches, wann sie weise wären,

sie schamroth machen sollte, also unwürdig erfunden zu werden. Dahero lieber Mensch, wache auf von deiner Trägheit oder Argheit, und suche nach dem Endzweck Gottes Gott zu leben, und deine müßige Stunden ihme zu Ehren aufzuopfern, das empfangene Talent samt dem Interesse deinem Hausherrn als ein getreu erfundener Knecht wieder zu übergeben, damit er nicht seinen Häschern befehle, dir Händ und Füß zu binden, und eingekerkert zu werden, bis daß der letzte Heller wieder erstattet werde. Dann was können wir Gott angenehmers erweisen, als die Werke seiner Weisheit zu forschen, einzusehen, und ihn darüber zu verherrlichen; welches wir allen als auch uns von Herzen anwünschen, Zeit-Lebens solches zu bewürken.

§. 79.

Wir haben schließlichen in diesem kleinen und einfältigen Entwurf zeigen und Anweisung geben wollen, was das Salz für ein herrliches Geschöpf seye, was es für eine edle und hohe Wohlthat Gottes seye. Wir hätten sehr wohl weitläufiger darüber seyn können, weil uns an Wichtigkeit der Materie nicht gemangelt, sondern wir haben uns der Kürze beflissen, der Hofnung, daß Verständige und denen Gottes Ehre, des Nächsten Heil und ihr eigen Wohlseyn am Herzen lieget, uns sehr wohl verstehen und begreifen, auch nöthig-findenden Falls das ermanglende werden ersetzen; dieweil es allezeit

leich-

leichter, eine Sache zu verbessern dann zu entwerfen. Ob aber wir ein gros Buch geschrieben, würde dennoch solches dem Unwissenden zu wenig und unvernehmlich gewesen seyn, dieweil wir unser Reden keineswegs an solche gerichtet haben, sondern allein an die von Gott gerufenen, deren Herz und Ohr von Gott geöfnet ist. Die andern aber ersuchen wir nach aller Schuldigkeit, ihr Herz und Ohr zu neigen unserer Lehre zu beleben, so werden sie gewiß dem Zweck ihres Wunsches näher kommen. Denen Hassern und Neidischen aber, denen nicht gegeben ist, Gottes Werke zu forschen, sondern unsere Wohlwollenheit zu beneiden und zu critisiren, überlassen wir ihrer Weisheit, damit ihre Werke offenbar wtrden, welches Geistes Kinder sie seyen. Dann ein weiser Sohn verachtet nicht die Lehre seines Vatters, noch die Zucht seiner Mutter. Ein Narr aber verlachet diese beyde.

§. 80.

Wir wollen aber auch männiglich gebetten und gewarnet haben, ohne genugsamen Begriff und Einsicht keine Hand an das Werk zu legen, aus Begierd, diese hohe Arzney zu erlangen. Zumahlen wir obwohl aller Orten auf das deutlichste und hellste von dem Salz und seinen Eigenschaften gehandelt, wir dennoch die Schlüssel zur Praxin so verlegt haben, daß dieselben bey jedem Anrennen nicht gefunden werden mögen,

die-

dieweil zu dieser Operation eine solche Erkanntniß erfordert wird, die vollkommen ist, die mit der Natur, Kunst und Vernunft übereinstimmet, und zu der Ehre Gottes und des Menschen Wohlstand abzwecket. Dann da die Materie, das Salz, in den Augen der Welt so geringschätzig, unerkannt, verächtlich und gering im Preiß ist, auch die Operation schlecht und einfältig, die Essenz aber von unschätzbarem Werth; so erfordert die Ehre Gottes und der Welt Wohlstand, daß wir mit äusserster Sorgfalt uns bemühen, das Wesen mit dem Buchstaben vorzustellen, aber den Begriff unter dem Werk darzulegen. Wie dann wir gesagt haben, daß obwohl wir dieses Werklein verfertiget, alle Menschen zum Begriff des Salzes aufzufordern, um Gott für seine Güte dankbar zu seyn; so haben wir doch die Hand-Würkung nur vor die geschrieben, die durch ihr Leben und Wandel Gottes Huld erworben haben, als in denen er sein Licht angestecket und selbe beleuchtet hat. Die da sehen können, daß diese Wissenschaft nicht von Menschen abhänget, sondern eine Gabe und Gnaden-Geschenk Gottes des himmlischen Vatters ist, und von ihme allein muß erlanget werden. Dahero wir zum Beschluß sagen, daß die, so diese hohe Gnade und Gabe zu erwerben verlangen, zuvorderst Gottes Huld durch das Gebett erlangen müssen, da Christus saget: Bettet ohn Unterlaß. Dann durch das Gebett und den Glauben kan man Berge verse-

zen,

tzen, und Mauren darnieder werfen, dann alles, was wir den himmlischen Vatter bitten werden, das wird er uns geben; wie er dann solches aller Orten auf das heiligste versprochen hat. Dieser theuren und geheiligten Wahrheit wir euch Gott und seiner Gnade empfehlen, in derselben zu verharren bis an euer

ENDE.

X
IX,87

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Oetinger, Friedrich Christoph,

Das Geheimniß von dem Salz, als dem edelsten Wesen der höchsten Wohlthat Gottes in dem Reich der Natur beides in seinem Wesen und in seinen Eigenschaften aus eigener Bemühung untersucht

[S.l] 1770

Lith. 178
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10283493-2
VD18 15343766